Nr. 151. | 31. Jahrg

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 1. Juli 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum Jubiläum des Regiments von Borcke.

Nachdem die Stadt Thorn mit ihrer Garnison, der treuen Wacht an des Reiches Ostgrenze, vor wenigen Jahren das fünfzigjährige Jubiläum unserer Einundsechziger, des Infanterie-Regiments von der Marwitz gefeiert, haben wir die Freude, morgen ein nicht minder bedeutendes, wir dürfen sagen bedeutenderes Fest mitbegehen zu können: das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21. Seine Bedeutung erlangt dies Fest nicht nur wegen des Alters des Regiments, das schon in den Freiheitskriegen mitgefochten, sondern vornehmlich auch deshalb, weil das Regiment auf eine ruhmvolle, an Großtaten in Schlachten, Belagerungen und Märschen wie an denkwürdigen Heldentaten Einzelner reiche Vergangenheit zurückblickt.

Es könnte befremdlich erscheinen, das 100-jährige Jubiläum einer Körperschaft zu feiern, die in der Mannschaft alle zwei Jahre, im Offizierkorps alle Jahrzehnte ein anderes Gesicht zeigt. Aber was einem Gebilde, was auch der Stadt Thorn, was dem Weichselstrom mit seinen wechselnden Fluten den dauernden Bestand gibt, ist die Form. Der gleiche Name, die gleiche Uniform, die alle getragen, die gleichen Fahnen, denen alle gefolgt, die gleiche Geschichte, in die jeder neue Mann sich begeisternd eingelebt, lassen das Regiment im Fluß der Zeiten und Jahrgänge, im Wechsel der 28 Kommandeure, von Oberstleutnant von Reckow bis zum jetzigen Kommandeur Oberst von Dewitz, doch als ein festes, einheitliches Gebilde erscheinen, das erst vergehen wird, wenn die Form zerbricht, die allen Gliedern eine eigene, tief sich eindrückende Prägung für das Leben gibt. Und diese Form ist im 21. Regiment, wenn es auch in Uniformierung, Bewaffnung, Bildung und Namen manche Veränderung erfahren und in der Zeit bis 1864, selten vereinigt, 18 verschiedene Standorte am Rhein, in Schlesien, Sachsen, Pommern, Westpreußen (Graudenz, Konitz, Thorn) und Posen (Bromberg, Schneidemühl, Gnesen, Hohensalza) hatte, im wesentlichen die gleiche geblieben. Das 1813 aus Kolbergverteidigern und Krümpern, den in Eile ausgebildeten Rekruten, gebildete 9. Reserveregiment erhielt schon 1815 den Namen 21. Infanterie-Regiment, seit 1816 mit dem Zusatz „4. Pommersches" als Bestandteil des 2. Armeekorps, bis es dann von Kaiser Wilhelm II. 1889, am ersten Geburtstag, den er als Kaiser feierte, durch die Verleihung des Namens „von Borcke" gleichsam geadelt wurde. Und die ruhmvolle Vergangenheit, die dem alten Regiment, gegenüber den noch geschichtslosen neueren Formationen, in der Tat einen gewissen Adel verleiht, kann nicht verfehlen, in allen Gliedern das Gefühl der Zugehörigkeit zu diesem Regiment besonders lebendig und stark zu erhalten.

Ein nicht leeres Vorzeichen war es, daß die wackeren Kolbergstreiter den Stamm des neuen Regiments gebildet hatten. Denn in den drei Freiheitskriegen, die Preußen gegen Vergewaltigung — durch Napoleon, durch Österreich und durch das zweite französische Kaiserreich — führen mußte, hat das 21. Regiment den ruhmvollsten Anteil genommen. Dennewitz, Laon, Compiegne, Ligny, das gegen sechsmaligen Ansturm gehalten wurde, und Montmedy sind, neben anderen Schlachten, Gefechten und Belagerungen, aus denen manch kühne Tat in der Chronik des Regiments verzeichnet ist, Ruhmesblätter in der Geschichte des Regiments aus den Freiheitskriegen 1813, 1814 und 1815. Und wie Germania, als Frucht der Siege, die Kaiserkrone aus Versailles heimtrug, so brachten die tapferen Bataillone aus Dreux, Damvillers und Montmedy die Fahnen heim, und mit diesen den Ehrennamen, „das Regiment der Zagenichtse". Diesem Namen machte das Regiment, nachdem es in der langen Friedenszeit eine Pflanzschule tüchtiger Exerziermeister gewesen und 1832 wie 1848, wo es Bromberg vor dem Überfall durch die Sensenmänner rettete, mitgewirkt hatte, den polnischen Aufstand zu unterdrücken, in den Feldzügen 1866 und 1870/71 Ehre, in denen es bei Gitschin und Sadowa, wo es im sechsstündigen Hagel der Geschosse tapfer aushielt, und dann bei Gravelotte, vor Metz und Paris, im denkwürdigen Wintermarsch durch das unwirtliche Cote d'or-Gebirge und bei Dijon, wo ihm sein Lob aus Feindes Mund klang, neue Sieges- und Ehrenbänder um seine Fahnen schlang. Am Chinafeldzug 1901 nahmen ein Offizier und 7 Unteroffiziere des Regiments, am Feldzug gegen die aufständischen Hereros ein Unteroffizier und 15 Mann teil, von denen zwei fielen.

Das Jubiläum eines Regiments mit solcher Geschichte muß Beachtung im ganzen deutschen Volke finden, für dessen Freiheit, Frieden und Größe das Blut der Tapfern vergossen. Einen herzlichen Anteil nimmt daran die Thorner Bürgerschaft. Wenn auch das Regiment von Borcke, da es kürzere Zeit in Thorn und auch außerhalb der Stadt, jenseits der Weichsel, kaserniert ist, uns noch nicht so nahesteht, wie das seit 1866 in Thorn garnisonierende Regiment von der Marwitz, so ist in den mehr als 25 Jahren seiner Zugehörigkeit zur Thorner Garnison — das 2. Bataillon zog am 1. April 1884, das 3. Bataillon am 30. September 1885, das 1. Bataillon am 31. März 1887 in Thorn ein — das Band auch zwischen diesem Regiment und der Thorner Bürgerschaft immer enger geworden, und das Jubiläum, das es endlich in seinem Glanz und Wert stärker hervortreten läßt, wird vollenden, den Thornern das 21. Regiment so lieb und wert zu machen, wie es der Bromberger Bürgerschaft gewesen ist. Und hierauf kann das Regiment auch durch eine Tatsache, deren Erinnerung verblaßt ist, einen wohlbegründeten Anspruch erheben. Hat es doch auch schon in den Jahren 1856—60, früher als eines der übrigen Regimenter unserer Garnison, wenn auch noch ohne das Füselierbataillon, in Thorn gestanden, das auch später noch, in den zwei Jahrzehnten, in denen das Regiment in Bromberg garnisonierte, oft die Freude hatte, es bei Brigadeübungen wieder begrüßen zu können.

So bringt denn die Stadt Thorn dem alten ruhmreichen Regiment, in dessen Schutze es sicher und fröhlich gedieh, an diesem seinem Ehrentage in inniger Anteilnahme die wärmsten, herzlichsten Glückwünsche dar. Möge es auch, wenn künftige Stürme hereinbrechen, in dem altpreußischen Geiste, der es erfüllt, seine Aufgabe, Haus und Herd, Thron und Reich zu schirmen, in so großer Weise erfüllen, wie in dem hinter ihm liegenden Jahrhundert, eingedenk und würdig des alten Ruhmes des Regiments, und treu dem Wahrspruch des Regiments: „Zage nie!"

Die Entscheidung im Reichstage.

Über die Reichstagssitzung, in der das Besitzsteuerkompromiß angenommen wurde, wird konservativen Blättern aus Berlin geschrieben:

Es war eine denkwürdige Sitzung, die der Reichstag am Freitag abgehalten hat; eine **denkwürdige Sitzung**, aber **keineswegs eine erfreuliche.** Mit 272 Stimmen gegen 91 Stimmen, bei 2 Stimmenthaltungen, hat sich der Reichstag an diesem Tage für das in der Budgetkommission zwischen der Linken und dem Zentrum vereinbarte Steuerkompromiß zur Deckung der dauernden Ausgaben der Wehrvorlage ausgesprochen, indem er den Antrag der Konservativen, die auf der Deckung dieser Ausgaben durch sogenannte veredelte Matrikularbeiträge basierenden Regierungsvorlage wieder herzustellen, ablehnte. In der Minderheit befanden sich neben den Konservativen und der Reichspartei auch verschiedene Mitglieder des Zentrums. Die freisinnige Presse läßt diesen Umstand aber außer Betracht und überschreibt ihre Leitartikel: „Die Isolierung der Konservativen!" Sie entspricht damit nur der Auffassung, die von liberaler und sozialdemokratischer Seite am Freitag wiederholt im Reichstage bekundet worden ist, indem die Vertreter dieser Parteien mit Frohlocken die Tatsache verkündeten, daß zum erstenmale seit dem Bestehen des Reiches die Konservativen bei einer grundlegenden Steuerfrage ausgeschaltet seien. Wir würden dem liberalen Radikalismus diese billige Freude gönnen, wenn es sich bei der am Freitag im Reichstage getroffenen Entscheidung lediglich um parteipolitische Fragen gehandelt hätte. In Wirklichkeit aber standen ganz andere Fragen zur Entscheidung; es galt, eine Entscheidung über das zukünftige Verhältnis zwischen dem **Reiche** und den **Einzelstaaten,** eine Entscheidung über die **Grundlagen der Reichsverfassung.** Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß die Entscheidung über diese Fragen von der Reichsregierung an den Reichstag, an die Parteien, und letzten Endes **an die Sozialdemokratie übergegangen ist.** Nicht mit Unrecht hat der „Genosse" **Südekum** im Reichstag verkündet, daß die Sozialdemokratie „Siegerin auf der ganzen Linie" sei.

Dieser Umstand und die Tatsache, daß die bürgerlichen Parteien, die für das Steuerkompromiß eingetreten sind, imgrunde genommen dieses mit durchschlagenden Motiven verurteilt haben, hätte unseres Erachtens wohl die Reichsregierung bestimmen können, ihrerseits mit aller Energie für die ihre Sache verfechtenden Parteien der Rechten einzutreten. Das **Steuerkompromiß,** wie es jetzt Gesetz geworden ist, **enthält alles,** was die **Reichsregierung** in steuerlicher Hinsicht **bisher verworfen hat;** denn auch darin muß man den Herren der Situation, den Sozialdemokraten Recht geben, daß die Reichsvermögens-Zuwachssteuer in der ihr von der Mehrheit des Reichstags gegebenen Gestalt die Einführung einer direkten Reichs-Vermögens-, Einkommens- und Erbschaftssteuer bedeutet. Gegen eine solche Steuerpolitik aber hat die Reichsregierung und haben die einzelnen Bundesstaaten bis zur Stunde den entschiedensten Einspruch erhoben, weil sie die Grundlage der Reichsverfassung über den Haufen werfe und die finanzielle Selbständigkeit der Bundesstaaten vernichte. Von diesem Widerspruch der Reichsregierung und der Bundesstaaten war in der entscheidenden Sitzung des Reichstages allerdings nichts zu merken. Mit vollem Recht

warf der Wortführer der Konservativen Graf von Schwerin-Löwitz, die Frage auf, warum der Kanzler nicht für seine Grundsätze kämpfe, wie er es versprochen habe, und mit dem gleichen Rechte fragt der Reichsparteiler Schultz, wo die Finanzminister der Einzelstaaten seien, die über die Finanzhoheit der Bundesstaaten zu wachen hätten. Der Reichskanzler fand es nicht einmal für nötig, persönlich auf die schweren Vorwürfe zu antworten, die ihm von den Rednern der Rechten gemacht wurden, obwohl diese Vorwürfe durch die triumphierenden Auslassungen von sozialdemokratischer Seite noch eine besondere Unterstreichung fanden. Der formale Einwand, daß der Bundesrat zu dem Steuerkompromiß noch keine Stellung genommen hat, konnte und durfte den Leiter der Reichspolitik nicht der Notwendigkeit überheben, für das zu kämpfen, was er bisher als seine und der Bundesregierungen Überzeugung hingestellt hat.

Es ist richtig, der 27. Juni. d. Js. bedeutet einen **Wendepunkt** für die **innere Politik** im Reiche. Mehr als eine Partei hat an diesem Tage verbrannt, was sie bisher angebetet hat, und nur zwei Parteien sind sich und ihrer Politik konsequent geblieben: Die Sozialdemokratie und die Konservativen. Die ersteren in ihrem Bestreben, den Bestand des Reiches zu untergraben, die Konservativen aber in dem unerschütterlichen Willen, die Reichsverfassung in ihrer geltenden Gestalt aufrecht zu erhalten. Alle übrigen Parteien haben sich auf die schiefe Bahn der Konzessionen begeben, auf der es kein Halten gibt. Gewiß, es handelt sich bei der gegenwärtigen Steuerfrage um die Deckung einer unabweisbaren Notwendigkeit für die Verstärkung unserer Wehrkraft, und in Wehrfragen haben die Konservativen noch nie versagt. Aber noch nie standen andere Wege offen, um auch diesmal das Ziel: Sicherung des Reiches zu erreichen. Daß die Reichsregierung sich ohne energischen Widerstand auf gefährliche Abwege hat drängen lassen, wird sich über kurz oder lang zweifellos rächen. Die Konservativen aber werden die „Isolierung", in der sie sich heute befinden, getrost auf sich nehmen können. Sie wollen und werden sich selbst treu bleiben.

Politische Tagesschau.

Die Steuerfreiheit der Bundesfürsten.

Die „Germania" schreibt zu der Reichstagssitzung vom Sonnabend: Der Antrag Haase, der die Steuerpflicht der Fürsten in das Vermögenszuwachssteuergesetz hineinschreibt, sei „anscheinend durch ein Versehen eines Teils des Zentrums" zur Annahme gelangt. Wahrscheinlich, meint dazu das Blatt, werden außer in diesem Punkt auch in anderen noch Korrekturen in der dritten Lesung notwendig sein.

Auf der Handwerkerkonferenz,

die am 30. d. Mts in Berlin beginnt, wird der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Richter den Vorsitz führen. Als Vertreter der Reichsregierung nehmen ferner teil Ministerialdirektor Dr. Caspar, die Geh. Oberregierungsräte Spielhagen und Jaup und Assessor Dr. Schwarzkopf, sämtlich vom Reichsamt des Innern. Vertreten sind fernerhin: Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen. Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag wird vertreten sein durch 9 Delegierte, u. a. durch die Obermeister Plate-Hannover, Rahardt-Berlin und Würz-München, der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands durch drei Vertreter.

Der ungarische Ministerpräsident Tisza

ist am Sonnabend in Arad bei der durch seine Ernennung zum Ministerpräsidenten notwendig gewordenen Neuwahl zum Abgeordnetenhause gegen den oppositionellen Kandidaten Grafen Aladar Szechenyi mit 2470 gegen 1563 Stimmen wiedergewählt worden.

Präsident Poincaré

ist am Freitag Abend wieder in Paris angekommen, wo er von mehreren Ministern und den Mitgliedern der englischen Botschaft empfangen wurde. — Auf das Dankschreiben des Präsidenten Poincaré sandte König Georg eine Erwiderungsdepesche, in der es heißt: „Die Königin und ich wünschen lebhaft zu wiederholen, was für ein großes Vergnügen für uns und das englische Volk es gewesen ist, daß Sie uns besuchen konnten. Wir wünschen Ihnen glückliche Reise und geben uns der Zuversicht hin, daß die Ereignisse der letzten Tage nicht zu ermüdend für Sie waren."

Der Kampf um die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Der Präsident der Republik wurde von dem parlamentarischen Vertreter des Departements Haute-Garone sowie von mehreren wirtschaftlichen Körperschaften und Vereinigungen gebeten, anläßlich der nächsten Herbstmanöver Toulouse zu besuchen. Der sozialistische Gemeinderat dieser Stadt hat sich jedoch entschieden geweigert, an den Präsidenten eine amtliche Einladung ergehen zu lassen. Der Bürgermeister von Toulouse erklärte einem Berichterstatter, diese Weigerung sei auf politische Beweggründe zurückzuführen. Präsident Poincaré werde auf seiner Reise von Barthou und Etienne begleitet sein, und diese beiden Minister hätten die Haussuchung in der Arbeiterbörse und bei den Sozialistenführern angeordnet und die Kundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit untersagt, Maßnahmen, die von der sozialistischen Partei aufs schärfste verurteilt worden seien. Nur aus diesem Grunde habe der Gemeinderat beschlossen, an Poincaré keine Einladung ergehen zu lassen. — Die in Paris neu gegründete „Entente Democratique", der bereits 105 Mitglieder der verschiedenen linksrepublikanischen Gruppen beigetreten sind, sprach sich zugunsten der dreijährigen Dienstzeit aus und erörterte die zu einer rascheren Erledigung dieses Gesetzes erforderlichen Mittel.

Peruanische Waffenbestellung in Frankreich.

Die Regierung der südamerikanischen Republik Peru hat bei den Schneider-Werken in Creusot (Frankreich) für die Artillerie Geschütze und Geschosse für insgesamt 25 Millionen Mark in Auftrag gegeben.

Eine Rede des Unionistenführers Bonar Law.

In London nahm an dem Jahresfestessen des deutschen Hospitals der Botschafter Fürst Lichnowsky mit zahlreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil. Bonar Law brachte den Toast auf die Protektoren des Hospitals, namentlich des deutschen Kaisers aus, er pries mit beredten Worten die Herrschertugenden Kaiser Wilhelms und hob die mächtige Entwicklung der deutschen Nation unter der Regierung des Kaisers hervor. Der Redner streifte leicht und sympathisch die deutsch-englischen Beziehungen, betonte, daß eine Handelsrivalität fortdauern werde, daß sie aber friedlichen Charakters sei und bleiben werde. Er wies zum Schluß auf die Bedeutung des Friedens für beide Nationen hin.

Der Prinz von Wales

wird zu erneutem Besuch in Deutschland am nächsten Dienstag, abends 9 Uhr, London verlassen. Der englische Thronfolger wird mehrere Wochen am Hofe des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz verweilen, dessen voraussichtliche Verlobung mit einer englischen Prinzessin unlängst angekündigt wurde.

Der Attentatsprozeß in Madrid.

Auf Antrag der Irrenärzte, welche Sanchez Alegre auf seinen Geisteszustand untersuchen, ist die Verhandlung über das Attentat vom 1. April um sechs Tage verschoben worden.

Die spanischen Kämpfe in Marokko.

Aus Larache wird amtlich gemeldet: Eine Abteilung machte einen Erkundungsmarsch in der Richtung auf Telaza. Sie stieß auf starke feindliche Trupps, die sie nach einem fünfstündigen Kampf zerstreute. Auf Seiten der Spanier wurde ein Soldat getötet und fünf Soldaten und ein Askari verwundet.

Die portugiesische Kammer

hielt am Sonntag eine Sitzung ab, um die Arbeiten bis zum 2. Dezember vertagen zu können. Die Kammer sprach mit 63 gegen 24 Stimmen dem Kabinett ihr Vertrauen aus.

Das norwegische Storthing

hat am Sonnabend Abend mit 99 gegen 16 Stimmen die Genehmigung des Übereinkommens mit der Markonigesellschaft wegen Errichtung einer drahtlosen Telegraphieverbindung mit Norwegen und Amerika angenommen und gleichzeitig 2 Millionen Kronen für eine drahtlose Station bei Stavanger bewilligt.

Unruhen an der türkisch-persischen Grenze.

Kurdisch-persische Räuber plünderten zwei persische Stämme. Mehr als 1000 Familien flüchteten sich auf türkisches Gebiet.

Spanische Truppensendungen nach Marokko.

Aus Valencia ging Freitag Abend ein Infanterie-Regiment nach Marokko ab. Aus Malaga wird demnächst eine Brigade unter dem Befehl des Generals Santa Coloma nach dem Rifgebiet abgesandt werden.

Verfolgungen von Asiaten in Kalifornien.

Die „Times" melden, daß in Henet in Kalifornien ein Trupp koreanischer Aprikosenpflücker von den Einwohnern kurzerhand vertrieben worden sei. Den Plantagenbesitzern, die sich diese Leute hatten kommen lassen, und die protestierten, weil die Koreaner keine Japaner seien, erklärte man, das mache keinen Unterschied, es handle sich um Asiaten, und die seien ebenso unerwünscht wie die Japaner.

Der argentinische Kongreß

hat das Budget für 1913 endgiltig genehmigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni 1913.

— Die Kaiserin begibt sich am 1. Juli von Potsdam nach Kiel, um am 3. Juli den König von Italien zu begrüßen. Am 4. Juli trifft die Kaiserin in Potsdam ein und fährt am gleichen Tage abends nach Homburg v. d. Höhe.

— Finanzminister Dr. Lentze hat eine Informationsreise zwecks Besichtigung der Landgewinnungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste angetreten. Der Minister begab sich zunächst nach der Insel Sylt und dann zur fiskalischen Hamburgerhallig. Ferner geht die Reise längs der Außendeiche nach Husum, dann zur Eiderstädter Küste und schließlich nach Dithmarschen, wo sie ihr Ende erreicht. In Begleitung des Ministers befinden sich eine Anzahl Ministerialbeamte und provinziale Verwaltungsbeamte.

— Fürst Bülow und Gemahlin werden Mitte nächster Woche in Norderney zu längerem Aufenthalt eintreffen.

— Die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. jur. Soetbeer ist in der Stadtverordnetensitzung in Glogau am Donnerstag erfolgt. Dr. Soetbeer erhielt von 28 Stimmen 24.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: An freiwilligen Beiträgen zu den Kosten der Heeresverstärkung sind von der deutschen Kolonie in Antwerpen im ganzen 350 811 Mark bei der Reichshauptkasse eingegangen.

— Am 1. Juli findet die Eingemeindung der beiden großen Chemnitzer Vororte Borna und Furth statt. Die Einwohnerzahl von Chemnitz beträgt dann 418 000 Einwohner. Weitere Eingemeindungen stehen bevor.

Wartha, 29. Juni. Hier wurde heute vom Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen das Königin Luisenheim, das erste Erholungsheim für Veteranen und Kriegervereinler in Deutschland, eröffnet.

Von der Kieler Woche.

Der Kaiser machte am Sonnabend Morgen einen längeren Spaziergang an Land bei Kitzeberg und hörte später an Bord der „Hohenzollern" den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Großadmirals v. Tirpitz. Zur Mittagstafel waren wieder zahlreiche Einladungen ergangen. Am Sonntag hielt der Kaiser Vormittags Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" ab. Zur Frühstückstafel waren geladen der Fürst von Monaco mit Umgebung. Am Vormittag um 11 Uhr 35 Min. begann die Seewettfahrt und das Handicap des Norddeutschen Regattavereins auf der Kieler Förde bei strömendem Regen und sehr schwachen westlichen Winden. Es wurde Flautenbahn gesegelt. Zahlreiche Begleitdampfer gingen trotz des schlechten Wetters hinaus. An Bord des Meteor segelten auf Einladung des Kaiser, welcher selber an Bord der Hohenzollern blieb, Prinz Heinrich von Preußen, Fürst Münster v. Derneburg, Staatssekretär Frhr. Zorn v. Bulach, Gesandter v. Eisendecher, Oberpräsident v. Jagow, Lord Pirrie, Bankdirektor von Gwinner, englischer Marineattaché in Berlin Captain Watson und Korvettenkapitän v. Müller, Marineattaché in London. 26 Boote waren gemeldet. Als später die Sonne hervorbrach, bot sich ein überaus prächtiges Regattabild dar. So verlief die Wettfahrt bis zum Schluß begünstigt von schönstem Wetter. A I-Klasse 1. Preis Germania, 2. Preis Hamburg II. Nachmittags fand ein Wettrudern der mit vierzehn Mann besetzten Kutter des italienischen Panzerkreuzers „Amalfi", der Linienschiffe „Hessen" und „Friedrich der Große" und des Panzerkreuzers „Moltke" statt. Der italienische Kutter siegte mit einer Bootslänge. Der Kaiser sah dem Wettrudern zu. Die Sieger wurden mit großem Jubel begrüßt.

Bei sehr unfreundlichem, regnerischem Wetter erreichte das Hamburger Derby-Meeting am Sonntag seinen Höhepunkt. Der Besuch war wegen der schlechten Witterung nicht so stark und das Feld nicht so glänzend, wie man es sonst zu sehen gewohnt ist. Der **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** war bereits bei Beginn der Rennen auf der Rennbahn erschienen. Der **Kronprinz** traf um 4 Uhr im Automobil ein. Zehn Pferde stellten sich für das deutsche Derby dem Starter. Zum ersten male seit vielen Jahren vermißte man die Farben des königlichen Hauptgestüts Graditz am Start. Das Rennen gewann der Hanielsche Fuchshengst Turmfalke (Maher), dem dreiviertel Längen später Fürst Lubomirskis Fuchshengst Mossi Ksiaze (Janeck) und weitere 1½ Längen zurück Herren E. und G. Buggenhagens brauner Hengst Saul (Slade) folgten. Freiherrn v. Oppenheims Majestic wurde Vierter. Totalisator: Sieg 47 : 10, Platz 14, 13, 14 : 10. Dem Sieger wurde unter großem Jubel ein Lorbeerkranz überreicht. Nach dem Rennen verließ der Kronprinz die Rennbahn.

Ausland.

Wien, 29. Juni. Der deutsche Kreuzer Breslau wird am 30. Juni Pola anlaufen, um ein mit der Bahn eintreffendes, aus vier Offizieren und 88 Mann bestehendes Detachement vom deutschen Seebataillon an Bord zu nehmen und es nach Skutari zur Ablösung der dortigen Marinemannschaften zu bringen.

Rio de Janeiro, 28. Juni. Der frühere Präsident Campos Salles ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 29. Juni. (Verschiedenes.) Die Zöglinge der Jugendvereinigung unternahmen heute einen Ausflug nach dem Weichselstädtchen Culm, wo die wichtigsten Bauten und das schöne Weichseltal unter Führung mehrerer Culmer Herren in Augenschein genommen wurden. — Anläßlich des Regierungsjubiläums unseres Kaisers feierte heute der hiesige Spar- und Darlehnskassenverein im Schützenhause ein gutbesuchtes Fest, bestehend in Militärkonzert und Tanz. — Landwirt Priebe aus Goßlershausen erwarb das gegen 40 Morgen große Grundstück des Besitzers Schulz aus Zielen für rund 35 000 Mark.

Schönbaum, 27. Juni. (Über ein Bravourstück zweier Pferde) wird berichtet: Als sich Gutsbesitzer Kohn-Schnakenburg mit seinem Fuhrwerk auf der Chaussee bei Nipelswalde befand, scheuten plötzlich die beiden Pferde vor einem aus dem Chausseegraben springenden Hund und gingen durch. Sie liefen im vollsten Galopp nach der Weichseldampffähre. Zum Glück gelang es K., sich vom Wagen herabzulassen. Die Pferde sprangen in die Weichsel hinein und erreichten schwimmend, den Wagen mitschleppend, das jenseitige Ufer, obwohl sie eine Strecke stromabwärts getrieben wurden.

Elbing, 28. Juni. (In den Ruhestand) tritt zum 1. Oktober dieses Jahres der Vorsteher des königlichen Hauptzollamts in Elbing, Zollrat Kiock. Herr Zollrat Kiock hatte schon längst die Absicht, den Staatsdienst zu quittieren; er war aber immer wieder vom Minister, der die Tatkraft des Scheidenden sehr schätzte, zum Verbleiben im Amte bestimmt worden. Im nächsten Jahre hätte Herr Kiock sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern können. Herr Zollrat Kiock verlegt seinen Wohnsitz nach Zoppot.

Danzig, 28. Juni. (Der Kronprinz Manövergast der Familie Bismarck in Varzin?) Der „Voss. Ztg." wird aus Danzig gemeldet: Die Herbstmanöver des 17. Armeekorps werden in diesem Jahre in den Westpreußen benachbarten pommerschen Landkreisen stattfinden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hierbei der Kronprinz als Kommandeur seines 1. Leibhusarenregiments Quartier bezieht bei der Gräfin von Bismarck auf Varzin. Das Hofmarschallamt Danzig und auch das Bureau des 1. Leibhusarenregiments (Intendantur) gaben jedoch auf Anfrage eine Auskunft dahin, daß Endgiltiges hierüber noch nicht beschlossen sei.

Danzig, 28. Juni. (Verschiedenes.) Die westpreußischen Landräte hielten heute ihre Jahreszusammenkunft auf Stolzenfels-Zoppot ab. Zur Beratung bezw. Besprechung kamen nur innere Verwaltungsangelegenheiten. An der Versammlung nahmen Vertreter der Regierungspräsidenten zu Danzig und Marienwerder teil. — Danzigs Bevölkerungsziffer beträgt nach den Angaben des statistischen Amtes der Stadt zurzeit 175 824 Personen. Seit Beginn des Jahres hat die Bevölkerung um 140 Personen abgenommen. — Erhängt hat sich der Binnenlotse Emil Nispel in Neufahrwasser, während er allein in seiner Wohnung war, an der Tür des Stallgebäudes. Nispel war nerven- und augenleidend und hat die Tat aus Furcht vor gänzlicher Erblindung und völliger geistiger Umnachtung getan. Er hinterläßt eine Witwe und eine 11jährige Tochter.

Posen, 28. Juni. (Zur Warnung vor leichtfertigen Äußerungen.) Gelegentlich einer Unterhaltung am Biertisch während der Reichstagswahl äußerte ein Sergeant der 4. Schwadron des Königs-Jägerregiments, daß die sozialdemokratischen Stimmzettel seiner Meinung nach die einzig richtigen seien, die bei einer Reichstagswahl abgegeben werden müßten. Durch den Schwiegervater des Sergeanten erhielt das Regiment Kenntnis davon. Das Kriegsgericht verurteilte den Sergeanten wegen Gefährdung der Disziplin zu einer Woche Mittelarrest.

Swinemünde, 28. Juni. (Im Dienst verunglückt.) Heute Nachmittag um 2 Uhr bekam der Heizer Löschburg, als er aus dem Lokomotivfenster eines Personenzuges hinaussah, von der Lokomotive eines einfahrenden D-Zuges einen Schlag gegen den Kopf und war alsbald tot.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Juni 1913.

— (Die Jubiläumsfeier des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21) wird für die große Öffentlichkeit heute Abend mit dem großen Zapfenstreich beginnen, der um 9¼ Uhr von der Garnisonkirche abmarschiert und durch die Katharinenstraße, Breitestraße, Brombergerstraße zum Ziegeleipark führt, der heute für die Feier reserviert ist. Das große Wecken am Dienstag beginnt um 7 Uhr am Stadtbahnhof. Der Zug nimmt seinen Weg durch die Katharinenstraße, Breitestraße, Culmerstraße nach der Culmer Esplanade. Um 10 Uhr hält der kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Kavallerie von Mackensen, als Vertreter des Kaisers die Parade über das Regiment, die Kriegsteilnehmer und ehemaligen 21er ab. Schon am Sonntag sind viele Festteilnehmer von nah und fern zu der Jubiläumsfeier in Thorn eingetroffen, sodaß sich die Hotels überall füllten. Unter den Gästen ist auch ein 97jähriger Veteran des Regiments, der ehemals der 7. Kompagnie angehörte. Dank dem Entgegenkommen der Bürgerschaft ist es gelungen, für alle auswärtigen Gäste gute Unterkunft zu finden. Am heutigen Tage herrschte in den fahnengeschmückten Straßen ein reger Verkehr von Fahrzeugen, die die Festteilnehmer von der eigens eingerichteten Empfangswache am Stadtbahnhof in ihre Quartiere beförderten.

— (Todesfall.) An den Folgen einer Operation ist nach halbjährigem Krankenlager vor einigen Tagen Herr Oberleutnant Hans Rohde vom Infanterie-Regiment von der Marwitz Nr. 61, kommandiert zur Artilleriewerkstatt in Danzig, in Wiesbaden gestorben. Dem Verstorbenen, der seit dem Jahre 1900 dem Regiment angehörte, werden in der letzten Ausgabe des „Militär-Wochenblattes" vom Offizierkorps des Regiments, von den Offizieren und höheren Beamten der Artilleriewerkstatt Danzig und den Offizieren der Gewehrfabrik Danzig warme Nachrufe gewidmet, in denen seine Pflichttreue und dienstliche Tüchtigkeit sowie seine persönlichen Vorzüge hervorgehoben werden, die ihm bei Vorgesetzten und Kameraden eine bleibende Erinnerung sichern.

— (Auszeichnung.) Dem Gutsbesitzer und Domänenpächter Weißermel in Schloßau im Regierungsbezirk Marienwerder ist der Charakter als Ökonomierat, und den Domänenpächtern Hering in Fitschkau, Oberfeld in Lappin und v. d. Becke in Goschin im Regierungsbezirk Danzig der Charakter als königlicher Oberamtmann verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Dräger in Berlin ist vom 1. Juli d. Js. zum Landrichter bei dem Landgericht in Konitz ernannt. — Der Gerichtsassessor Dr. Seebens in Geestemünde ist vom 1. August d. Js. ab zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ernannt. — Der Kanzleigehilfe Tertel beim Amtsgericht in Lautenburg hat die Prüfung für das Amt eines Kanzlisten bestanden.

— (Zum westpreußischen Sängerfest) in Danzig ist im Auftrage des Arbeitsausschusses eine Festschrift erschienen, die alles Wissenswerte über das Sängerfest enthält. Die Schrift gibt u. a. auch einen Einblick in die geschichtliche Entwickelung des Danziger Musiklebens, behandelt in einem Artikel Richard Wagner, dessen 100. Geburtstag in diesem Jahre überall gefeiert worden ist. Der staatlichen Pflege des Volks- und Männergesanges und der Hygiene der Gesangstimme sind weitere Abhandlungen gewidmet.

— (St. Peter und Paul.) Der gestrige Sonntag, der nachmittags schönes, wenn auch windiges, Wetter — wie es für Westpreußen charakteristisch sein soll — brachte, hatte eine besondere Bedeutung als Peter- und Paulstag, wenn auch nur für die katholische Christenheit, da der Tag seine allgemeine Bedeutung als Zinszahlungstag meist verloren hat. Das windige Wetter war nach dem Herzen der Landwirte, denn die Bauernregel sagt: „Wenn Peter und Paul rücken den Hut, gerät das Sommerkorn gut", während Regen an diesem Tage, am wenigsten von den Weinbauern, gewünscht wird. In einigen Gegenden nehmen die jungen Mädchen die sog. Kuckuckstaufe vor, durch Bespritzen mit in frisches Quellwasser getauchte Blumen. Ein großer Feiertag ist der Tag St. Peter und Paul für die katholische Gemeinde des Nachbarstädtchens Podgorz. Diese

feierte gestern das große Ablaßfest, das die gleiche Bedeutung hat, wie das Ablaßfest in Barbarken am dritten Pfingsttage ,und gleich diesem die Gläubigen in großer Zahl aus der ganzen Umgegend in das ehrwürdige Kirchlein führte, das so malerisch die Höhen von Podgorz krönt.

— (Thorner Konservatorium für Musik.) Das Konservatorium und seine Vorspielstunden erfreuen sich in weiten Kreisen des Thorner Publikums eines lebhaften, wohlverdienten Zuspruches und allgemeiner Beliebtheit. Kann man doch stets in ihnen schöne Erfolge wahrnehmen. Am Sonnabend um 6 Uhr fand im neuen Saale des Viktoriaparkes wieder eine Vorspielstunde statt, die einen vortrefflichen Verlauf nahm, wie man ihn sich besser kaum wünschen kann. Das Programm der musikalischen Vorträge auf Flügel, Harmonium und Violine war sehr reichhaltig — es füllte 1¾ Stunden — und sorgfältig ausgewählt; außerdem boten einige Lieder einen schönen Genuß. Die Vortragenden wiesen sämtlich eine vorzügliche Ausbildung nach, und manchem von ihnen wird man die spätere Berechtigung auf den Konzertsaal nicht abstreiten können. Besonders schön gelangen u. a.: Sonate in g-dur, opus 31. von Beethoven, Rhapsodie Nr. 8 von Liszt „La Fileuse" und „Cacoucha" von Raff, eine „Fantasie pastorale" von Singelée, Violinkonzert in g-dur von Viotti und zwei mit weicher, voller Altstimme vorgetragene Lieder. Ferner hörten wir auf Harmonium und Klavier ein Largo von Haydn und ein Nocturno von Chopin, die sehr eindrucksvoll vorgetragen wurden. So gestalteten die guten musikalischen Darbietungen — die Klavierstücke wurden auf einem wertvollen Ibach-Flügel zu Gehör gebracht — den Abend recht genußreich, zumal sich die Akustik des Saales als vortrefflich erwies. Die Hörerschaft, die den Saal und die Logen füllte, dankte den Vortragenden mit warmem, zumteil stürmischem Beifall, der den künstlerischen Bestrebungen des Konservatoriums und seiner Leiterin, Frau M. von Trestow, alle Ehre macht. An die Vorspielstunde schloß sich eine größere gesellige Veranstaltung, an der viele Freundinnen und Freunde des Instituts sich beteiligten.

— (Der Militäranwärterverein) hielt am Sonnabend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzer eröffnete die Sitzung mit Begrüßung und Kaiserhoch. Überwiesen sind 2 Kameraden. In kurzen Worten streifte der 1. Vorsitzer das Regierungsjubiläumsfest im „Tivoli". Die nächste Monatsversammlung soll im August stattfinden. Am Schluß der Sitzung erstattete der 1. Vorsitzer Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des Erholungsheims in Oliva am 24. und 25. Mai. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzer des Vorstandes, Rechnungsrat Meyer, geleitet. Es wurden Huldigungstelegramme an Se. Majestät den Kaiser und an Se. kaiserliche Hoheit den Kronprinzen abgesandt. Die Stimmzahl betrug 1431. Der Geschäftsbericht des Vorstandes wurde von dem Vorsitzer des Vorstandes und der Geschäftsbericht des Aufsichtsrats von dem Vorsitzer des Aufsichtsrats erstattet. Jahresrechnung und Bilanz wurden vorgetragen und Entlastung erteilt. Am 25. Mai erfolgte die Besichtigung der Grundstücke und Wahl des Vorstandes. Gewählt wurden: Rechnungsrat Meyer zum Vorsitzer, Zolleinnehmer Kudicke zum stellv. Vorsitzer, Zollsekretär Ramminger zum Schriftführer, Postsekretär Nieke zum Rendanten, Zugführer Trampnau zum Lagerverwalter. Der Heimordnung und Erwerb, sowie Abtretung von Grundeigentum wurde einstimmig zugestimmt. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand, die zu diesen Ausführungen erforderlichen Geldmittel zumteil durch Lotterie und Sammlung aufzubringen und die hierzu erforderlichen Schritte zu unternehmen. Kamerad Kanter dankte im Namen des Vereins dem Berichterstatter für seinen ausführlichen Bericht.

— (Der Ostpreußenverein) veranstaltete am Sonnabend Abend sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Johannisfeier, bei zahlreicher Teilnahme von Freunden und Gästen im „Tivoli". Der Festteil im Garten bestand in der Hauptsache in Gartenkonzert und verschiedenen Belustigungen für Erwachsene und Kinder. Die Hauptattraktionen des Abends konnten eingetretener Umstände halber nicht stattfinden; so wurde das Feuerwerk nicht abgebrannt, und auch der „Riesen-Parseval" konnte, jedenfalls infolge Motordefektes und Propellerbruches, nicht aufsteigen. Nach dem Konzert, bei dem sich die Kühle des Abends schon zu empfindlich fühlbar machte, fand im Saale Tanz statt, der bald wieder die Temperatur auf das rechte Maß erhöhte und bis zum frühen Morgen des Sonntag währte, zugleich dem Feste, das wieder in echt ostpreußischer Gemütlichkeit verlaufen war, einen alle befriedigenden Abschluß gebend.

— (Der Ortsverein Thorn des Verbandes der deutschen Buchdrucker) veranstaltete gestern einen Johannisausflug. Nachdem Mitglieder und Gäste mit ihren Angehörigen sich in stattlicher Anzahl an der Bahnunterführung eingefunden, wurde gemeinsam nach dem Kaiserhofpark Schießplatz marschiert. Dort fand neben vorzüglichem Streichkonzert für Damen und Herren Preiskegeln, für die Herren noch Preisschießen statt. Der angenehme Aufenthalt im Garten wurde später durch ein Tänzchen im Saale abgelöst, der das Fest in harmonisch-fröhlicher Weise beendete.

— (Die Guttemplerloge „Coppernikus") machte gestern bei zahlreicher Beteiligung einen Leiterwagen-Ausflug, der die Ordensmitglieder in reichlich zweistündiger Fahrt auf dem bekannten Waldwege nach Waldow führte. Dort war bereits, ebenfalls mit Wagen, die Hohensalzaer Loge „Stilles Glück" eingetroffen, mit der dann in echter Ordensharmonie der Nachmittag gemeinsam verbracht wurde. An das gemeinsame Kaffeetrinken schloß sich ein Gang nach dem Waldsee, der neben seinem reizenden Bilde mit seinen großen Wiesenflächen auch als Spielplatz vorzüglich geeignet ist und so zur Veranstaltung allerhand Kurzweil benutzt wurde. Für diejenigen, welche die Walderdbeere gern frisch vom Blatt verzehren, bot sich dazu beste Gelegenheit, da die Argenau-Schirpitzer Forst die schmackhafteste aller Beerenfrüchte in großen Mengen birgt und gegenwärtig auch in voller Reife darbietet. In den Abendstunden fanden sich beide Logen noch einmal zu kürzerem Aufenthalt im Restaurant Waldesrauschen ein, von wo nach 10 Uhr nach herzlicher Verabschiedung die gleichzeitige Rückfahrt stattfand.

— („Quo vadis?" in Müllers Odeon-Lichtspielen) Eine italienische Filmgesellschaft hat es unternommen, den prächtigen Roman des polnischen Schriftstellers Sienkiewicz — wie so manches andere, was besser unterblieben wäre, — zu verfilmen. In zweistündiger Vorführung rollt das gewaltige Geschichtsdrama vorüber, das die Morgenröte einer neuen Weltepoche: das Aufflammen des Christentums in den Katakomben Roms mit Petrus an der Spitze, die furchtbaren Christenverfolgungen in Verbindung mit den beiden Liebesszenen Vinicius-Lygia und Petronius-Eunice, darstellen soll. Technisch ist der Film wohl einzig dastehend und ein hohes Kunstwerk mit einzelnen prächtigen Bildern, wie den Brand Roms und die Wettkämpfe und Christenhinschlachtungen im Zirkus Maximus rc. Für den Nichtkenner des Romans bietet dieses Filmdrama, das auch in der Darstellung des Petronius, des Chilon und der Eunice ganz vorzüglich ist, entschieden einen Genuß; für den Kenner des Romans aber ist es, wenn auch er einiges profitieren dürfte, doch mehr oder weniger nur eine Mißhandlung der Phantasie. Die Vorführung im „Odeon", durch gute Streichmusik wesentlich unterstützt, findet nur kurze Zeit statt.

— (Das 25jährige Geschäftsjubiläum) feiert morgen, den 1. Juli, Herr Uhrmachermeister Grunwald, Neustädtischer Markt.

— (Unfall.) Der 58 Jahre alte Kutscher der Speditionsfirma W. Böttcher, Johann Lewandowski, Bäckerstraße 45 wohnhaft, der heute Vormittag gegen 8 Uhr Röhren zur Zentralheizungsanlage zum Rathause fuhr, verunglückte dadurch, daß beim Einbiegen in den Rathaushof, wohl infolge eines Anpralles, die obersten der lose auf dem Wagen liegenden Röhren auf ihn fielen, wobei er einen komplizierten Beinbruch erlitt. Der Verunglückte befindet sich im städtischen Krankenhause in Pflege.

— (Zugelaufen) ist in Podgorz ein wertvoller Hund, der gegen Erstattung der Unkosten vom Polizeizimmer 3 in Podgorz abzuholen ist.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,68 Meter, er ist seit gestern um 5 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,84 Meter auf 1,82 Meter gefallen.

Sport.

Bei dem Grand Prix Hippique in Paris wurde am Sonntag Bruleur erster, Opott zweiter und Ecouen dritter. Der Entscheidung wohnten u. a. Präsident Poincaré und der deutsche und der russische Botschafter bei.

Luftschiffahrt.

Der Flieger Brindejonc stieg in Stockholm Sonntag Nachmittag um 2 Uhr 30 Minuten zum Fluge nach Kopenhagen auf. Um 4 Uhr 3 Minuten fand eine Zwischenlandung in Malmslätt statt, von wo der Weiterflug nach Kopenhagen um 4 Uhr 47 Minuten angetreten wurde. Um 7.18 Uhr ist Brindejonc in Kopenhagen glatt gelandet.

Mannigfaltiges.

(Anschlag auf einen Eisenbahnzug.) Am 26. d. Mts. abends sind nach amtlicher Meldung auf der Böschung bei Kilometer 13 der Hauptbahn Halle—Kassel 12 Dynamitpatronen gefunden worden. Die Eisenbahndirektion Halle hat auf die Ergreifung des Täters 300 Mark Belohnung ausgesetzt. Daß die Patronen befestigt gewesen seien, ist nicht bekannt.

(Das Kriegsgericht in Erfurt) hat von sieben Arbeitern, die sich wegen Zusammenrottung, militärischen Aufruhrs, tätlicher Beleidigung, öffentlicher Beleidigung sowie wegen Mißhandlung eines Gendarmen und eines Dorfpolizisten zu verantworten hatten, drei zu 5 bis 5½ Jahren Zuchthaus, vier zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr 7 Monaten bis 5½ Jahren verurteilt. Die Angeklagten hatten die Delikte am Abend nach einer Kontrollversammlung begangen.

(Todesurteil.) Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht Kottbus die 36 Jahre alte Witwe Minna Köckeritz aus Drebkau, welche beschuldigt ist, im Februar 1913 den Arbeiter Karl Fröhlich, mit dem sie in wilder Ehe gelebt, getötet und den Leichnam beseitigt zu haben, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

(Eisenbahnunglück in Indien.) Bei Onda (Bezirk Bardwan) ist ein Personenzug in den Salko-Fluß gestürzt, wobei nach Meldungen der Behörden eine Anzahl Passagiere ums Leben gekommen sind. Mehrere Leichen wurden bereits geborgen.

(Einweihung der Alpenbahn Bern—Lötschberg—Simplon. Sonnabend Morgen fuhren die Teilnehmer an der Lötschbergfeier in zwei Sonderzügen nach Brig ab; an der Fahrt nahmen der Bundesrat, die auswärtigen Gäste, die Spitzen des Lötschbergunternehmens, das diplomatische Korps, die Presse usw. teil. Auf den größeren Zwischenstationen fanden festliche Empfänge statt.

(Große Hitze auch in Amerika.) Wie in Spanien so herrscht auch in Amerika eine furchtbare Hitze, die bereits zahlreiche Menschenleben gefordert hat. Aus Newyork wird gemeldet: Im Zentrum und im Westen der Vereinigten Staaten, in Chicago, Cincinnati, Cleveland und Toronto wurden 34 Personen vom Hitzschlag getötet. Hunderte liegen schwerkrank danieder. Es ist vorderhand keine Abkühlung zu erwarten. Die Ernte ist gefährdet.

Neueste Nachrichten.

Die Kaiserin in Kiel.

Kiel, 30. Juni. Die Kaiserin traf heute Morgen im Sonderzuge hier ein. Der Kaiser war auf dem Bahnhof anwesend und leitete seine Gemahlin auf dem Wasserwege zur „Hohenzollern."

Vom westpreußischen Sängerfest.

Danzig, 30. Juni. Der Sängertag beschloß, das nächste 3. westpreußische Sängerfest 1918 in Elbing abzuhalten.

Professor Wagener †.

Danzig, 30. Juni. Der Rektor der technischen Hochschule, Professor August Wagener ist heute Vormittag 11 Uhr nach längerer Krankheit, 48 Jahre alt, gestorben. Er war seit November 1911 Rektor der Danziger technischen Hochschule.

Die Steuerpflicht der Bundesfürsten.

Berlin, 30. Juni. Im Reichstage wurde heute die Bestimmung betr. Steuerpflicht der Bundesfürsten mit 195 gegen 169 bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt, nachdem der Reichskanzler im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes um Ablehnung ersucht hatte.

Die Wehrvorlage und die 6 Kavallerie-Regimenter endgiltig angenommen!

Berlin, 30. Juni. Der Reichstag nahm bei der Schlußbestimmung über die Wehrvorlage den Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage auf 6 Kavallerie-Regimenter gegen Elsässer, Polen, Fortschrittler und Sozialdemokraten und sodann definitiv die Wehrvorlage an. Ferner wurde der Gesetzentwurf betr. Abänderung des Militärstrafgesetzbuches, daß mildernde Umstände eingeführt werden, in allen 3 Lesungen angenommen, nachdem der Reichskanzler erklärt hatte, er werde beim Bundesrat dafür eintreten.

Endgiltige Annahme der Deckungsvorlagen und Vertagung des Reichstages.

Berlin, 30. Juni. Der Reichstag nahm den einmaligen Wehrbeitrag gegen die Stimmen der Polen und Elsässer sowie die Bestimmung betr. Änderungen im Finanzwesen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen, Elsässer und Welfen an. Das Besitzsteuergesetz wurde in namentlicher Abstimmung mit 280 gegen 63 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen angenommen. Schließlich wurde das Reichsstempelgesetz in Einzelabstimmung angenommen. Damit sind die Wehr- und Deckungsvorlagen endgiltig angenommen. Nach einer Ansprache des Präsidenten und des Reichskanzlers vertagte sich das Haus auf den 20. November.

Schweres Fliegerunglück in Belgien.

Lüttich, 29. Juni. Der Flieger Parisot ist mit einem Passagier abgestürzt. Parisot wurde schwer verletzt, der Passagier war auf der Stelle tot.

Brüssel, 30. Juni. Der Unfall des Fliegers Parisot hat noch ernstere Folgen, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Es handelte sich um einen Versuchsflug. Das Flugzeug kippte um und traf dabei eine Anzahl Zuschauer. Der Flieger und eine Person wurde getötet, ein kleiner Knabe liegt im Sterben. Etwa 7 bis 8 Personen sind teilweise schwer verletzt.

London—Paris in 3 Stunden.

Paris, 30. Juni. Der Flieger Gilbert legte gestern Nachmittag den Rückflug London—Paris ohne Zwischenlandung in 3¼ Stunden zurück.

Vom Balkan.

Athen, 30. Juni. Die Agence Athène verbreitet folgendes Telegramm: Die Polizei in Saloniki verhaftete einen Bulgaren, der ein Fläschchen mit Cholerabazillen bei sich trug, um die Stadt zu verseuchen. Der Anschlag rief eine tiefgehende Erregung hervor.

Köln, 30. Juni. Von berufener leitender Stelle wird der Bukarester Korrespondent der „Köln. Ztg." ermächtigt, mitzuteilen, daß der nach Bukarest telegraphisch übermittelte Auszug der Ausführungen der österreichischen und deutschen Presse über die Haltung Rumäniens große Überraschung hervorrief. Es sei nicht wahr, daß Rußland Rumänien beeinflußte, die Haltung einzunehmen, die es beobachtet. Rumänien ließe sich lediglich von dem weisen Verständnis leiten, ohne Absicht irgend jemand einen Gefallen zu tun. Umso weniger ließe sie sich von dem Gedanken leiten, den Interessen Österreich-Ungarns zu folgen. Gleich den Großmächten, an deren aufrichtigen Erklärungen man hier nicht zweifele, wünschte Rumänien in erster Linie die Erhaltung des Friedens. Seine Haltung in den letzten Tagen diente der Erreichung dieses Zieles, dadurch, daß man die Balkanstaaten von vornherein wissen ließ, sie müßten im Kriegsfalle mit der Möglichkeit rechnen, daß Rumänien in Tätigkeit trete.

Istip, 30. Juni. Amtlich wird gemeldet: Die Bulgaren führten heute Nacht einen Überfall auf die serbischen Truppen in der Richtung Istip aus. In den ersten Morgenstunden fand der Angriff auf Retka und Zlotowo statt. Der Kampf dauert fort. Außerdem haben die Bulgaren die Serben bei Walandowa angegriffen, was von serbischer Seite als Beweis angesehen wird, daß Bulgarien ohne Kriegserklärung die Feindseligkeiten begonnen habe.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 30. Juni 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 740—764 Gr. 198—213 Mk. bez.
rot 668—713 Gr. 162—178 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 210 Mk.
per September—Oktober 203½ Br., 203 Gd.
per Oktober—November 204 Br., 203½ Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 717 Gr. 162½ Mk. bez.
Regulierungspreis 163½ Mk.
per Juli 163 Br., 162½ Gd.
per September—Oktober 163½ Br., 163 Gd.
per Oktober November 163½ Mk. bez

Gerste, ohne Handel.

Hafer flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 154—57 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,22½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,20 Mk. bez.
Roggen- 9,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	28. Juni	27. Juni
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,70	84,60
Russische Banknoten per Kasse	214,60	214,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%	84,60	84,60
Deutsche Reichsanleihe 3%	74,60	74,40
Preußische Konsols 3½%	84,60	84,60
Preußische Konsols 3%	74,30	74,50
Thorner Stadtanleihe 4%	93,90	93,90
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	100,30	100,50
Posener Pfandbriefe 3½%	87,30	87,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	92,50	92,40
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,20	84,60
Westpreußische Pfandbriefe 3%	76,80	76,—
Russische Staatsrente 4%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,10	89,—
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,75	99,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,40	90,50
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	137,60	137,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,30	118,25
Deutsche Bank-Aktien	240,75	240,40
Diskont-Kommandit-Anteile	179,50	180,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	114,50	114,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	116,80	116,80
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	232,50	232,—
Aumetz Friede-Aktien	164,60	165,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	214,—	202,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	149,40	149,80
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	147,75	147,90
Harpener Bergwerks-Aktien	185,75	185,70
Laurahütte-Aktien	161,30	162,—
Phönix Bergwerks-Aktien	246,80	246,90
Rheinstahl-Aktien	154,40	155,—
Weizen loko in Newyork	—,—	—,—
„ Juli	204,—	203,50
„ September	203,50	203,75
„ Oktober	204,50	204,75
Roggen Juli	166,75	167,50
„ September	168,05	169,25
„ Oktober	169,75	170,—

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅝%.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in schwacher Tendenz bei äußerst geringem Geschäft. Späterhin traten Verstimmungen ein, doch hielt sich das Geschäft dauernd in sehr engen Grenzen. Von inländischen Anleihen gewannen die 3½prozentigen 10 Pf., 3prozentige bis zu 20 Pf. Der Industriemarkt zeigt ziemlich feste Tendenz, die Geldverhältnisse gestalten sich etwas freundlicher.

Danzig, 30. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 327 inländische, 314 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 30. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 10 inländische, 22 russ. Waggons, exkl. 4 Waggon Kleie und 8 Waggon Kuchen.

Hamburg, 28. Juni. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per Juni 30 Gd., per Juni/Juli 29½ Gd., per Juli Aug. 29½ Gd. Wetter: Bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 30. Juni 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	767,7	NNW	bedeckt	12	2,4	nachm. Nied.
Hamburg	764,7	WNW	bedeckt	12	6,4	Nied. i. Sch.*
Swinemünde	760,5	N	wolkig	14	0,4	nachm. Nied.
Neufahrwasser	757,8	NNW	bedeckt	13	2,4	Nied. i. Sch.
Memel	755,2	NNO	Regen	14	2,4	nachts Nied.
Hannover	766,0	W	bedeckt	11	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	761,5	—	bedeckt	13	6,4	nachts Nied.
Dresden	—	—	—	—	—	—
Breslau	759,6	NW	bedeckt	11	6,4	nachm. Nied.
Bromberg	758,0	W	bedeckt	14	—	meist bewölkt
Metz	769,5	NW	bedeckt	12	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	768,2	NNW	bedeckt	12	2,4	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	768,8	WSW	bedeckt	13	2,4	vorm. Nied.
München	768,0	NW	Regen	09	12,4	nachts Nied.
Paris	771,0	NO	halb bed.	15	—	vorm. heiter
Vlissingen	770,6	NNW	wolkig	13	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	762,2	NNO	halb bed.	15	—	vorm. Nied.
Stockholm	760,5	N	bedeckt	12	2,4	zieml. heiter
Haparanda	763,7	NO	bedeckt	14	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	Gewitter
Petersburg	756,9	ONO	bedeckt	18	—	vorm. heiter
Warschau	756,1	N	bedeckt	12	2,4	Wetterleucht.
Wien	761,2	WNW	halb bed.	14	6,4	zieml. heiter
Rom	762,9	N	wolkenl.	16	—	vorm. heiter
Hermannstadt	757,6	W	bedeckt	14	31,4	nachts Nied.
Belgrad	760,7	—	Regen	12	6,4	vorm. Nied.
Biarritz	769,6	—	wolkenl.	20	—	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

(* Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 1. Juli: Kühl, wolkig, strichw. Regenschauer.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 11 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 761 mm.

Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	30.	0,68	28.	0,73
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	28.	0,98	27.	1,00
	Chwalowice	28.	1,82	27.	1,84
	Zakroczyn	25.	0,92	24.	0,94
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	28.	5,12	27.	5,16
	U.-Pegel	28.	2,82	27.	2,24
Netze bei Czarnikau		25.	0,07	—	—

1. Juli: Sonnenaufgang 3.48 Uhr.
Sonnenuntergang 8.24 Uhr.
Mondaufgang 12,45 Uhr.
Monduntergang 6,16 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 1. Juli.

St. Johanniskirche. Vorm. ½9 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt, Hochamt vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute zur Feier des 100jährigen Jubiläums des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Steinort belegene, im Grundbuche von Steinort, Band I, Blatt 2, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Besitzerfrau **Ida Rose**, geb. **Bodzin**, in Steinort eingetragene Grundstück

am 20. September 1913,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in den Gemarkungen Scharnau und Kl. Kämpe belegene 26,98,54 Hektar große Bauerngrundstück ist unter Artekel Nr. 39 in der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 35 in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Scharnau und unter Artikel Nr. 11 in der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Kl. Kämpe verzeichnet. Der Grundsteuerreinertrag beträgt 83,47 Tlr., der Gebäudesteuernutzungswert 120 Mk., der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 23,73 Mk., der Jahresbetrag der Gebäudesteuer auf 4,80 Mark festgesetzt. Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall und Scheune und Schuppen westlich der Fährchaussee, Weide, Acker, Wiese, Holzung und Garten an der Weichsel, ferner aus Acker in Kruschken und Kämpe.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Juni 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 24. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Müller **Hermann Witt** in Thorn-Mocker und die Mühlenmeisterfrau **Klara Hahn**, geb. **Witt**, in Danzig haben das Aufgebot folgender drei Hypothekenbriefe beantragt:

a) über die Post von 1000 Mark, eingetragen auf Mocker 609, Abteilung 3, Nr. 8,
b) über die Post von 1000 Mark, eingetragen auf Mocker 609, Abteilung 3, Nr. 9,
c) über die Posten von 600 Mk. und 400 Mark, eingetragen auf Mocker 609, Abteilung 3, Nr. 10 und 11.

Die Posten stehen den Antragstellern zu gleichen Rechten und Anteilen zu.

Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 7. November 1913,

mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Thorn den 26. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Aufruf.

In einer Mordsache wird als Zeuge der Unternehmer (Vorarbeiter), **Michel** mit Vornamen, Nachname unbekannt, der im Jahre 1912 im Kreise Neidenburg und zwar bis zum 8. Oktober in Albrechtsau, dann in Kl. Sackrau, und schließlich in Lippau gearbeitet hat, gesucht.

Aussehen: mittelgroß, etwa 21 Jahre alt, kräftig, bartlos, ein wenig pockennarbig im Gesicht, der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig.

Angeklagter will durch obigen Zeugen Michel sein Alibi nachweisen.

Sachdienliche Mitteilungen werden sofort zu den Strafakten gegen den russischen Arbeiter **Kostek Izikowski** 4. J. 1330/12 von der Staatsanwaltschaft Allenstein erbeten.

Allenstein den 9. Juni 1913.

Der Erste Staatsanwalt.

Verreist
Dr. med. Saft,
Frauenarzt.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli 1913 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 40	20	10	5	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Gründlichen Klavierunterricht
erteilt Anfängern wie Vorgeschrittenen
Marta Barschnick,
Brückenstr. 18, pt.

Zirka 1000 Zentner
Steinkohlen
von einem Verein zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbittet
Eugen Siebrandt, Mellienstr. 116.

Bekanntmachung.

Die Frist für die Anmeldung von Fernsprechanschlüssen zum 2. Bauabschnitt 1913 (Herbst u. u. Winter) läuft mit dem 1. August ab. Sollten nach diesem Zeitpunkte noch Anschlüsse beantragt werden, so kann auf deren Herstellung im Laufe des 2. Bauabschnitts mit Sicherheit nicht mehr gerechnet werden. Anträge auf Anschließung an das allgemeine Fernsprechnetz nehmen sämtliche Post- und Telegraphenanstalten entgegen.

Danzig den 24. Juni 1913.

Kaiserliche Oberpostdirektion.

Die Ausschlammungs- und Bodenausschachtungsarbeiten im Mühlenteich bei Schlüsselmühle — Objekt etwa 2900 Kubikmeter Aushubmasse — sollen vergeben werden. Fertigstellungsfrist 6 Wochen. Verdingungsunterlagen — ohne Zeichnung — können, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark von unterzeichnetem Amt bezogen werden. Zeichnungen sind hier einzusehen. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote müssen bis Sonnabend den 12. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr, hier vorliegen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 26. Juni 1913.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden Jagdbezi ke zur Größe von 180 Hektar mit Wildbestand, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1913, am

Sonnabend den 12. Juli 1913,

nachmittags 4 Uhr,

in dem Amtszimmer des Unterzeichneten öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden; sie werden auch im Termine bekannt gegeben.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Biskupitz den 27. Juni 1913.

Der Jagdvorsteher.
Kitzermann, Gemeindevorsteher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 1. Juli 1913,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Thorn, Araberstr. 13:

ein Geldspind und 1/2 Mill. Zigaren

öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn den 30. Juni 1913.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Allerfeinste, feinste und feine Tafelbutter
1.30, 1.20, 1.10 Mk.
Weichsel-Butterei,
Markt.

8ung!

Nur noch wenige Tage
dauert mein einzig dastehender
Inventur - Verkauf,
in welchem nunmehr sämtliche Waren
20—75 Prozent
unter Wert zur unbedingten Räumung ausverkauft werden müssen, um den bald eintreffenden Herbstwaren Platz zu schaffen.
Es nehme daher jeder die noch
nie dagewesene Gelegenheit
wahr und kaufe, kaufe, kaufe bei
B. Willamowski,
Rathaus-Ecke, gegenüber der Post.
Einziges **Ladengeschäft** im Rathause.

Ausverkauft
werden zu jedem Preise
braune Damenschuhe,
hochelegant, nur Größe 35—37, ebenso hohe und flache
Herrenschuhe.
Rawitzki & Co.,
nur Culmerstr. 12.

Ihre Zukunft!

Wünschen Sie Aufklärung über **Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft?** So schreiben Sie noch heute an den einzigsten Spezialisten der Welt unter Angabe Ihres Geburtsdatums und Jahres. Erstaunliche Beweise. Tausende von Dankschreiben aus fast der ganzen Welt. Auskunft gratis.

J. J. Dirks, Psychologe,
Hamburg 22.

Verläßlicher Mann,
der auch wirklich strebsam ist, gleich welchen Standes, wird zur Leitung einer Engros-Versandstelle gesucht. Keine Berufsaufgabe. Monatlich bis 400 Mark Einkommen. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich.
Angebote unter **K. R. 7100** an **Rudolf Mosse,** Cöln.

Vorzügl. Pension
für 2—3 Kinder während der Ferien, auch darüber hinaus. Anfr. u **B. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guten, billigen
Mittagstisch
in und außer dem Hause
Strobandstr. 8.

Nehme
Hühnerhunde
in Dressur und Pflege.
Schubert,
königl. Förster, Forsthaus Ollotschin.

Grüne Wallnüsse
zum Einmachen empfiehlt
Botanischer Garten.

Frisch gebrannten Kalk
empfiehlt
Carl Kleemann, Thorn,
Graudenzerstraße,
Holz und Baumaterialien Handlung.
Fernsprecher 2:2.

Große u. kleine Posten Stalldung
von ständigem Abnehmer gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Malergehilfen
und Arbeitsburschen verlangt
A. Liedtke, Klosterstr. 20.

Tüchtige Rockschneider
sucht
Heinrich Kreibich.

Treppenbauer gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Einen zuverlässigen, jüngeren
Pferdepfleger
sucht sofort
A. Thomas, Leibitscherstr. 38.

Nücht. Kutscher
stellt ein
Stärkefabrik Thorn.

Jüng. Hausdiener
verlangt
Hugo Eromin,
Elisabethstr. 14.

Buchhalterin
mit schöner Handschrift sofort gesucht. Angebote unter **L. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verkäuferin,
oder Lehrmädchen sucht von sogleich
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elisabethstraße 18.

Tüchtige Plätterin
stellt sofort ein
Plättanstalt **A. Autenrieb.**
Mauerstr. 15, Weichselseite.

Empfehle Stütze, perf. Köchin und Mädchen für alles.
Suche Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Empfehle flotte Büfettfräulein. Suche Wirtin, Köchin und Mädchen für alles. **Laura Mroczkowski,** gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 24.

Gesucht vom 1. oder 15. August eine ältere, saubere, alleinstehende
Frau
für Küche und Hausarbeit auf dem Lande in der Nähe Thorns. Keine kl. Kinder vorhanden. Gute Behandlung. Lohn nach Vereinbarung. Meld. mit Lohnangabe unter **A. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse" zu richten.

Suche vom 1. Juli ein anständiges
Mädchen.
D. Schreiber, Heiligegeiststr. 17.

Saubere Waschfrau
sofort verlangt Hofstr. 3, 2, l.

Mehrere
Abwaschfrauen
werden von sofort verlangt
Viktoria-Park.

Aufwartemädchen für den ganz. Tag kann sich sofort melden
Hotel-Pensionat, Gerechtestr. 8 10.

Eine saubere Aufwärterin
gesucht Mellienstraße 56, 3, l.

Schützenhaus.

Anläßlich der **Hundertjahr-Feier des Infanterie-Regiments von Borae Nr. 21** findet **heute, Montag,** und **Dienstag Abend** in den unteren Räumen

Freikonzert

statt.

Ziegelei-Park
Dienstag den 1. Juli:
Großes Kaffeekonzert
ausgeführt von der Kapelle des Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Grüneberg.**

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Schmantwaffeln.

Kaffeepreis-Ermässigung.
Matthes Thum-Kaffee,
der reine veredelte Bohnenkaffee,
ist vom heutigen Tage in sämtlichen Preislagen
per Pfund 10 Pfennig billiger.
In Geschmack und Aroma von bekannter Güte.
Carl Matthes,
Seglerstrasse 26. — | — **Seglerstrasse 26.**
Kaffee-Gross-Rösterei.

Saub., anständ. Aufwartemädchen
für die Vormittagsstunden gesucht. Meldungen von 10—1 Uhr Mellienstr. 61, 1, r.

Aufwärterin
gesucht. Brückenstr. 10, pt.

Jüngere Aufwärterin
gesucht. Fischerstr. 34, pt., l.

Geld u. Hypotheken

5000 Mark
zum Ankauf eines kleinen Gartengrundstücks in Thorn mit 6 Prozent gesucht. Kapital wird zur 1. Stelle und mit 500 Mark Provision nebst 300 Mk. jährlicher Abzahlung eingetragen. Angebote unter **A. K. 1234** an die Gesch. d. Presse".

Gesucht 4000 Mark
auf ein massives Haus mit 20 Morgen Land zur ersten Stelle. Angebote unter **J. G.** an d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gebr., guterhaltene Chaiselongue
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. **P. 1000** an die Gesch. der „Presse".

Guterhaltenen, einspännigen
Arbeitswagen
kauft
A. Teufel, Baugeschäft.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. **O. M. H.,** postlagernd Thorn I, erbeten.

Wer verkauft guterhaltenen
Touristenanzug?
Auch Loden-Pelerine oder -Mantel zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **P. M.** bis Dienstag Abend an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Geschäftsgrundstück in bester Lage (Objekt ca. 300 Mille),
Geschäftsgrundstück in guter Lage der Neustadt (Obj. ca. 75 Mille),
Geschäftsgrundstück für Spezialgeschäft, Margarine rc., (Objekt ca. 20 Mille),
kleinere Villa, Bromberger Vorstadt (Objekt ca. 35 Mille),
zu verkaufen. Interessenten belieben ihre Adressen unter **R. K. 2** in der Geschäftsstelle der „Presse" anzugeben.

Gutes Zinshaus,
8⁰ verz., gute Lage, Bromberger Vorstadt, Objekt zirka 40 000 Mk., unter günst. Bedingungen zu verk. Anz. 5—6000 Mk. Nehme kl. Grundst. Vorstadt Thorns oder Nähe in Zahlung.
Murawski, Th.-Mocker, Lindenstr. 40 b.

Ein Automobil-Gelegenheitskauf!
1 Adler-Automobil, 8 20 PS., Modell 1012, neue Sporttype, hochfeine Ausführung, reiche Ausstattung, ff. Lackierung. wegen Anschaffung eines stärkeren Adler-Autos preiswert verkäuflich.
Gefl. Anfragen unter **T. A. 254** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Verschiedene Sofas und Chaiselongues
stehen billig zum Verkauf. **A. Bresslein,** Tapezierer, Schuhmacherstraße 2, 2.

Versch. geb. Möbel,
darunter elegante Salon- und Schlafzimmereinrichtung, Sofa mit Umbau, Teppiche u. a. m. zu verk. **Bachestr. 16.**

Glaswand mit Türe
verkäuflich bei
Singer Co., Nähmaschinen-Akt.-Ges.
Thorn, Brückenstr. 40.

Zöpfe! billig, billig, spottbillig.
Araczewski, Culmerstr. 24,
Nähe des Theaters.

Schöner Landsitz,
Vorort Thorn, 35 Morg., mod. Wohnhaus, desgl. gt. Wirtschaftsgebäude mit Inventar und Ernte, besonderer Umstände halber billig zu verkaufen. Anz. 6—10 000 Mk.
Murawski, Th.-Mocker, Lindenstr. 40 b.

Kleider, Hüte u. Wäsche
von gesunder Dame zu verkaufen.
Mellienstr. 112, 1.

Garten als Bauplatz,
beste Lage in Mocker, billig zu verkaufen.
Gehrz, Mellienstraße 85.

Wohnungsgesuche

Wohnung,
7—8 Zimmer mit Garten, sofort oder spätestens 1. Oktober gesucht. Angebote nach **Neiße Hauptmann Esche,** Gartenstr. 4, pt.

Gesucht eine Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern mit Bad und sonstigem Zubehör per 1. Oktober v. langjährigem Mieter. Neustadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter **Z. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer
mit Schlafkabinet per sofort gesucht. Gefl. Preisangebote u. **H. S. 555** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gesucht zum 1. August 1913
1 bis 2 gut möblierte Zimmer
in der Bromberger Vorstadt mit voller Pension. Angebote unter **N. N. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Hotel-Pensionat
Gerechtestr. 8/10,
empfiehlt eleg. Zimmer zu sol. Preisen auf Tage und Wochen. Nachtglocke.
Vorzügl. Mittagstisch.

1 gut möbl. Zimmer, 1. Etage,
nach vorn, per gleich oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert,** Windstraße.

1 o. 2 sehr gut möbl. Zimmer
zu vermieten Strobandstr. 17, 2, l.

Großes möbl. Vorderzimmer
mit Pension für 2 Herren billig zu vermieten Strobandstr. 4, 1.

Möbl. Zim. sof. b. zu vm. Bäckerstr. 6, 2.

1 bis 2 möbl. Zimmer
zu verm. Schuhmacherstr. 20, 2. Etage, l.

Möbl. Vorderzimmer
zu verm. Altst. Markt 12, 3.

Möbl. Zimmer
mit separtem Eingang zu vermieten
Araberstraße 14, 1.

Moderner, heller Laden
mit heller Kellerstube, evtl. Wohnung und weitere Lagerräume ab 1. 8. oder später zu vermieten.
Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.

Laden
vom 1. Oktober zu vermieten.
O. Scharf, Breitestr.

Altst. evgl. Kirchenchor.
Das Sommerfest
findet am
Donnerstag den 3. Juli 1913
im Tivoli statt.
— Anfang 8½ Uhr. —
Der Vorstand.

Mein Lokal
bleibt wegen der 100-Jahrfeier des Regiments Nr. 21 **am 1. Juli**
geschlossen.
Zimmer für Besuche reserviert.
Frau A. Schulz,
Schießplatz, Hohenzollernpark.

Morgen auf dem Wochenmarkte,
Eingang zum Rathause, auf den Ständen von **Kuss:**
10 Zentner Eßkirschen, Pfund 25, 30 u. 35 Pfg., Bananen, Dtzd. 1 Mark.
Richtiger Eingang vorausgesetzt:
3 Zentner Tomaten, Pfd. 25 Pfennig,
3 Zentner Aprikosen, Pfd. 40 Pfennig.

Parterre-Wohnung,
Klosterstr. 11, 4 Zimmer und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Anfragen **Baderstr. 23, 2.**

Wegen Versetzung eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Bad, Stall mit Zubehör, von sofort oder 1. 10. 13 zu vermieten.
Bromberger Vorstadt, Ulanenstr. 6.

Wohnung,
Breitestr. 26 28, 2 Etage, 6 Zimmer, 2 Balkons, nebst jeglichem Zubehör per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Louis Wollenberg.

Wilhelmstr. 11
ist eine Wohnung von 4 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen beim Portier oder bei **Wandelt,** Kirchhofstr. 34.

Herrsch. Wohnung,
6 Zimmer und aller Zubehör, versetzungshalber vom 1. 10. 13. zu vermieten
Thorn Brombergerstr. 62,
F. Wegner.

Zum 1. Oktober 1913
schöne Wohnung
von 2 Zimmern, großer Küche und Zubehör an ruhige Mieter zu verm. Preis 3.0 Mk. Näheres
Affelt, Gerechtestr. 30, 3.

Wohnung,
1 Etage, von 7 Zimmern, immer von Ärzten bewohnt, ist von sofort vom 1. 10. 13 billig zu verm. **Kwiatkowski,** Brückenstr. 17.

Wohnungen,
3 und 4 Zimmer, Bad, Gas und elektr. Licht, sofort zu vermieten
Mellienstraße 101.

3 Zimmer und Küche
zu vermieten. Araberstr. 9, part.

2 Stub. u. Küche prei w. v. sof. oder spät. zu vorm. Coppernikusstr. 24.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Küche, Badeeinrichtung, Wirtschaftskeller und Zubehör sofort oder zum 1. 10. d. Js. zu vermieten.
Herrmann Dann,
Gerechtestr. 18 20.

3-Zimmerwohnung,
part., Vorgarten, vom 1. 10. zu vermieten Mellienstraße 37.

Eine kleine Stube
für eine einzelne Frau zu vermieten. Zu erfragen vormittags Gerstenstraße 6.

Lose
zur **Hannoverschen Lotterie zugunsten der Nordwestgruppe des deutschen Luftfahrer-Verbandes,** Ziehung am 4. und 5. Juli 1913, Hauptgewinn im Werte von 50 000 M., à 3 M., sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Eine gelbe Hündin
zugelaufen Waldstr. 41.

Blauseid. Damenschirm
Sonnabend Abend im Viktoriapark vertauscht. Umzutauschen bitte im
Viktoriapark.

Verloren 1 gold. Damenuhr
von der Elektrischen über den Platz der Garnisonkirche bis Stadtbahnhof. Gegen Belohnung abzugeben
Brombergerstraße 40, pt.

3 Schlüssel
am Ring, 2 große, 1 flacher, verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Brombergerstr. 52, 2, Schmidt.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ärzte und Krankenkassen.

Ein Erlaß des Reichskanzlers.

In dem **Streit zwischen Ärzten und Krankenkassen** ist jetzt ein wichtiger **Erlaß des Reichskanzlers** ergangen. Die Krankenkassenverbände fürchteten, daß die im Leipziger Verbande organisierten Ärzte aus Unzufriedenheit mit gewissen Bestimmungen der **neuen Reichsversicherungsordnung** bei deren Einführung am 1. Januar ihre Tätigkeit für die Kassen einstellen werden, und haben daher die Regierung ersucht, den § 370 der R. V. O. alsbald inkraft zu setzen. Dieser Paragraph gibt den Kassen nämlich das Recht, ihren Mitgliedern zum Ersatz für die freie ärztliche Behandlung einen bestimmten Geldbetrag zu zahlen. Der Reichskanzler hat sich nun mit der Tendenz des Antrages einverstanden erklärt, da eine Lücke in der die Versicherten weder die ordnungsmäßigen noch die außergewöhnlichen Leistungen zu erhalten vermögen, keinesfalls eintreten dürfe. Darum müßten gegebenenfalls schon vor dem 1. Januar 1914 alle die im § 370 der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Vorkehrungen getroffen sein, welche die alsbaldige Anwendung seines materiellen Inhalts, d. h. der Gewährung der Ersatzleistung anstelle der unmittelbaren ärztlichen Fürsorge, schon mit jenem Tage ermöglichen. Hierzu bedürfe es indessen nicht des erbetenen Erlasses einer kaiserlichen Verordnung wegen Inkraftsetzung jenes § 370, vielmehr reichten dafür die bestehenden Vorschriften insbesondere der Artikel 1 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung, vollkommen aus. Die Vorschriften dieses Einführungsgesetzes hätten das Ziel im Auge, daß in dem Augenblick, mit dem die Reichsversicherungsordnung voll inkraft tritt, bereits ausnahmslos alle diejenigen Einrichtungen geschaffen und diejenigen Maßnahmen getroffen worden seien, ohne welche das Gesetz nicht funktionieren könne. Hierhin gehöre es, daß schon vor dem 1. Januar 1914 Organe vorhanden sein müssen, die für die Kasse die nötigen Verträge mit Ärzten zu angemessenen Bedingungen rechtzeitig abschließen oder, wo das nicht möglich sei, wenigstens die in § 370 der Reichsversicherungsordnung zugelassene Ersatzleistung gewähren könnten. „Da es mir," so schließt der Erlaß, „wichtig erscheint, daß über den besprochenen Punkt keine Unklarheit bestehe, habe ich alle Bundesregierungen von meiner vorstehend dargelegten Auffassung in Kenntnis gesetzt und bei ihnen eine entsprechende Belehrung der beteiligten Stellen angeregt."

Die Durchführung der Heeresvorlage.

Die Annahme der Wehrvorlage durch den Reichstag wird bei allen militärischen Verwaltungs- und Kommandobehörden einen **sehr bewegten Hochsommer zurfolge** haben. Im **Kriegsministerium**, wo mit der Vorbereitung und mit der Abstimmung der Heeresforderungen auf die Finanzlage des Reiches im letzten Herbst und Winter eine im Laienkreise ungeahnte riesenmäßige Arbeit getan wurde, sind die Einzelheiten der **zum 1. Oktober** erfolgenden **Neuformationen** vorzubereiten, die Aushebungsverhältnisse endgiltig auf die vermehrte Sollstärke einzurichten, die **Anschaffungen** an Kriegsgerät, Munition, Ausrüstungsgegenständen, Pferden, die z. T. nur durch Einfuhr aus dem Westen und Ungarn erhältlich sind, ferner die **Unterkunft** für die neuen Truppenteile zu regeln. Der **Große Generalstab** und die verschiedenen **Armeekorps** müssen vielfach andere Mobilmachungspläne aufstellen, die Korps u. a. auch dem Militärkabinett die Vorschläge für die Tausende von Veränderungen, besonders in den Stabsoffizier- und Hauptmannsstellen machen. **Am letzten Kaisermanövertage,** den 10. September, werden — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" hört — die **Beförderungen** und **Versetzungen**, mit Wirkung für den 1. Oktober d. J., der Armee bekanntgegeben werden. Sie sind so umfangreich, daß im **Oktober** die **Ausgabe einer neuen Rangliste** für den aktiven Dienststand notwendig sein wird.

In militärischen Kreisen rechnet man bestimmt damit, daß dann, nach völliger abgeschlossener Arbeit, der Kriegsminister **von Heeringen** die seinem Wunsche nach Betätigung in der Front entsprechende Stellung eines **Armee-Inspekteurs** der neu zu schaffenden Achten Armee-Inspektion erhält. Als sein Nachfolger gilt der Inspekteur der Feldartillerie General d. Art. **von Gallwitz**, der früher schon jahrelang in verschiedenen Stellungen dem preußischen Kriegsministerium angehört hat und auch dem Reichstage kein Unbekannter ist.

Vom Balkan.

Rumänische Drohung gegen Bulgarien.

Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus Bukarest verständigte die rumänische Regierung die bulgarische, daß beim Ausbruch eines Krieges das rumänische Heer sofort die Grenzen überschreiten und in Bulgarien eindringen würde. Damit hofft Rumänien einen neuen Krieg und vor allem weitere Erfolge der Bulgaren zu verhindern, in denen es für sich eine Gefahr erblickt. Der rumänische Gesandte **Ghika** hat am Sonnabend in Sofia der bulgarischen Regierung die **amtliche Erklärung** abgegeben, daß sich Rumänien im Falle eines serbisch-bulgarischen Krieges die Freiheit des Handelns vorbehalte.

Die rumänische Regierung hat, wie das „Neue Wiener Abendblatt" aus Galatz erfährt. ein allgemeines **Ausfuhrverbot** für Bulgarien erlassen. Die „Neue Freie Presse" meldet vom Sonnabend aus Bukarest, daß eine Besserung der Lage zu erwarten sei, weil eine friedliche Einigung zwischen Serben und Bulgaren anscheinend bevorstehe.

Auch die **Türkei** schöpft aus der veränderten Lage neue Hoffnung. Der „Tanin" fordert von Bulgarien den Verzicht auf jede Kriegsentschädigung und die Räumung der Marmara-Küste. andernfalls man sich die „Freiheit des Handelns" vorbehalten müsse. Die Stimmung der Regierung soll das gleiche sein. Da auch Montenegro und Serbien und Griechenland am gleichen Strange ziehen, ist **Bulgarien jetzt völlig isoliert.**

Eine Militärverschwörung in Serbien?

Ein Sofiaer Abendblatt meldet aus **Belgrad:** In der Wohnung des soeben zurückgetretenen Kriegsministers Bojanowitsch fand am Donnerstag eine Versammlung der Offiziersliga statt. Es waren anwesend der Thronfolger, einige Parteichefs und der frühere Finanzminister Patschu. Man beschloß, den Zwist mit Bulgarien nur durch Waffengewalt zu erledigen.

Das russische Schiedsgericht.

Die Überreichung des Memorandums in Petersburg, das den bulgarischen Standpunkt zu dem russischen Schiedsspruch über die strittige Zonne betrifft, soll unmittelbar bevorstehen.

Ein Belgrader Handelsblatt führt aus, daß in der Schiedsgerichtsfrage eine **förmliche Verwirrung** herrsche, da die Öffentlichkeit über die einzelnen Phasen des schiedsgerichtlichen Verfahrens nicht im klaren sei. Es muß, sagt das Blatt, zunächst festgestellt werden, daß nach dem serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag zwei schiedsgerichtliche Entscheidungen vorgesehen sind, und zwar jene des russischen Kaisers über die definitive Grenzlinie und jene der russischen Regierung über alle sich ergebenden Streitfragen. Demnach hat das Schiedsgericht der russischen Regierung den Charakter eines erstinstanzlichen Gerichtshofes, welchem beide Prozeßparteien ihre Anlagen und Rechtfertigungen ohne Einschränkungen zu unterbreiten haben und dessen Urteil von keiner der beiden Parteien angenommen werden muß, da die Appellation an die höhere Instanz, den russischen Kaiser, ausdrücklich vorgesehen ist. Erst das Urteil dieser höheren und gleichzeitig höchsten Instanz ist für beide Parteien bindend. Es muß streng daran festgehalten werden, daß durch Meinungsverschiedenheiten zwischen den verantwortlichen Ministern Rußlands und der Balkanstaaten die Person des russischen Kaisers in keiner Weise berührt wird. Sollte das russische Schiedsgericht erfolglos bleiben, dann bleibt nur noch das äußerste Rechtsmittel übrig: der Krieg, für welchen Serbien keine Verantwortung treffen kann.

Im serbischen Hauptquartier

in Üsküb sind **12 000 montenegrinische Soldaten** eingetroffen.

Gefechte und Gewalttaten.

Eine **bulgarische Bande** unter dem Kommando Christows stieß zwischen Monastir und Ochrida auf eine starke **serbische Militärabteilung.** Nach mehrstündigem **Feuergefecht** gelang es den Komitatschis, sich unter Benutzung von Handgranaten durch die Serben durchzuschlagen. Beide Teile erlitten empfindliche Verluste.

Eine **bulgarische Kompagnie** versuchte Freitag die griechisch-bulgarische Demarkationslinie in der Nähe des Kerkinitisees zu überschreiten. Die griechischen Vorposten befahlen den Bulgaren sich zurückzuziehen, was diese verweigerten. Alsdann gaben die Griechen etwa 30 Schüsse ab und zwangen die Bulgaren, sich auf ihre frühere Stellung zurückzuziehen.

Die „Agence d'Athènes" meldet von schweren **Ausschreitungen bulgarischer Soldaten** und Komitatschis in den Dörfern Raicovo, Yeniky, Venedidje und Baloustra im Bezirk Xanthie. So wurden die Lehrer und Priester gezwungen, nach Xanthi zu fliehen, die Bauern, das Schisma anzunehmen. Die Einwohner werden bedrückt und die Häuser geplündert. Das Dorf Baloustra ist vollständig verwüstet.

Die **Insel Thasos** steht in Flammen. Nach einer bulgarischen Meldung haben die Griechen am Kap Sankt Georgios den Wald angezündet.

Als ein **österreichischer Dampfer,** der bulgarische Soldaten an Bord hatte, bei Gjurgevo anlegte, versuchten zwei Soldateen türkischer Nationalität zu entfliehen. Ein Korporal, der die Verfolgung aufnahm, wurde von rumänischen Soldaten verhaftet. Die Bulgaren demonstrierten lärmend und erklärten dem Kapitän, sie würden den Dampfer nicht abfahren lassen, wenn ihr Führer nicht freigelassen würde. Infolge der Intervention des österreichisch-ungarischen Konsuls wurde der Korporal freigelassen.

Die **bulgarische Bevölkerung Salonikis** hat an König Ferdinand ein Telegramm gerichtet, in dem sie über die Bedrückungen und Massenverhaftungen seitens der **griechischen Behörden** Klage führt und die Hilfe König Ferdinands anruft.

Die Einigung des Dreibundes.

gegenüber den Balkanproblemen wird, nachdem sie bereits von der römischen „Tribuna" festgestellt war, auch von dem **„Giornale d'Italia"** betont aus Anlaß der bevorstehenden Begegnung des Königs mit dem deutschen Kaiser, von der das Blatt sich eine Stärkung der deutsch-italienischen Beziehungen verspricht. — Mit Entschiedenheit betonte am Freitag der Ministerpräsident Graf Stürgkh im **österreichischen Herrenhause** das Gemeinsame der Dreibundsinteressen an den Balkanfragen.

Wiederaufnahme der griechisch-türkischen Beziehungen.

Dragumis, der Sohn des griechischen Staatsmannes, ist in Konstantinopel eingetroffen. Seine Mission bezweckt die Wiederanbahnung

Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Stokmans.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im nächsten Augenblick erschien seine Frau, eine alte Jüdin mit eingefallenem Mund und scharf vorspringendem Kinn, welche ein grellbuntes, schmieriges Kattunkleid trug, das ihre Fülle schlotternd umschloß. Der Hals war von einem schwarzen Tuch verhüllt, und auf dem Kopf trug sie statt der Haare eine Perücke mit rotbraunen Atlasscheiteln. Sie schlurfte langsam in Pantoffeln heran und ihre großen dunklen Augen richteten sich voll Neugier auf den Grafen, dessen hohe, schlanke Gestalt im hellen Sommeranzug in dem halbdunklen Raum wie ein Lichtbild wirkte.

Ruben trat dicht neben die Alte. „Sieh ihn dir genau an, Sarahleben, damit du ihn später wieder erkennst," sagte er. „Du weißt, worauf es ankommt, nicht wahr?"

Sie nickte, dann sprach sie in monotoner Weise seine eigenen Worte wiederholend: „Der Herr braucht nichts, er bringt uns etwas."

„Ganz recht, und während des Schachers wollen wir nicht gestört werden. Wir gehen also hinauf und du bleibst hier." Der Blick der Alten bekam plötzlich etwas Starres, und sie murmelte unverständliche Worte vor sich hin.

„Gott, der Gerechte, was weimerst, Sarahleben?" fragte Ruben Ephraimsohn ängstlich, „ist das Geschäft nicht gut?"

„Gut schon," erwiderte sie sinnend, „aber ich möchte sehen den Ring, ehe du kaufst den Stein. Es ist ein merkwürdiger Ring, anders als alle die anderen."

Edendorf wurde die Sache unheimlich. Woher wußte die alte Hexe, daß es sich um einen Ring handelte? Er hatte noch kein Wort davon gesagt.

„Der Herr trägt noch mehr bei sich," fuhr sie zögernd, gleichsam tastend fort, „aber es ist nicht für uns. Ich erkenne es nicht genau, nur der Ring, — der Ring."

Ruben achtete scheinbar nicht mehr auf seine Frau. Er zog den Gast nach der Treppe hin, welche sich in einem dunklen Winkel verbarg und sagte entschuldigend: „Die Sarah, meine Frau, phantasiert manchmal. Sie hat das so an sich seit ihrer Jugend schon, aber das Geschäft versteht sie aus dem Grunde, und wenn sie sich einen Menschen einmal angesehen hat, erkennt sie ihn wieder, in jeder Verkleidung, unter allen Umständen."

Oben war das Kontor, ein kleines Zimmer mit einem Stehpult, einem Tisch und zwei Sesseln. Diese standen am Fenster. Die ganze Breite der Wand, welche der Tür gegenüberlag, wurde durch einen alten Schrank eingenommen, welcher aus dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts stammte und das Entzücken aller Kenner war. Enorme Preise waren schon dafür geboten worden, aber der Alte verkaufte ihn nicht, denn er hatte in seinem Innern zehn verborgene Fächer, welche so geschickt angebracht waren, daß niemand, der das Geheimnis nicht kannte, ihr Vorhandensein zu ahnen vermochte.

Die Polizei hatte schon wiederholt einen Blick in diesen Schrank getan, den Ruben Ephraimsohn immer bereitwillig öffnete, aber nie etwas anderes darin gefunden, als kleine Bruchstücke und Beschläge von Möbeln, alte Uhren und alte Bücher, dann und wann auch einmal eine wertvolle Porzellanfigur, oder ein schönes, altes, silbernes Gerät, das von ihm gekauft und vor dem Einschmelzen bewahrt worden war.

Auch der Graf hatte schon von diesem Schrank gehört, aber von ganz anderer Seite. Er streifte ihn mit einem aufmerksamen, bewundernden Blick und mit einem Finger gegen die Tür klopfend, sagte er: „Ein herrliches Stück und mehr wert, als der ganze andere Plunder zusammengenommen."

Der Jude nickte. „So ist's, Herr, aber nun, — diese Wände haben keine Ohren, — womit kann ich dienen?"

Graf Edendorf zog mit einem Anflug von Befangenheit den Ring vom Finger und reichte ihm dem Alten, der ihn schweigend in Empfang nahm und aufmerksam durch eine Lupe betrachtete.

„Vexierring", sagte er dann lakonisch und fügte, die hebräischen Zeichen übersetzend, langsam hinzu, „das Gute verbirgt sich. Er stammt also augenscheinlich aus einer jüdischen Familie."

„Stimmt", entgegnete der Graf ebenso kurz.

„Aber nicht aus einer deutschen."

„Nein, aus einer russischen."

„Und wie öffnet man den Verschluß?"

„So!" Der Graf drehte an der Kapsel und hob sie ab.

Als Ruben Ephraimsohn den in Brillanten gefaßten Ring sah, ging ein Leuchten über sein Gesicht, und ein Ausbruch von Habgier trat in seinen Blick, aber im nächsten Augenblick hatte er wieder die Maske der Gleichgiltigkeit vorgelegt und sagte ruhig: „das ist wirklich etwas Gutes, ein feiner Stein."

„Ein sehr feiner sogar", erwiderte lebhaft der Graf.

„Und Sie wollen mir den Ring überlassen?"

„Den Ring nicht, nur den Stein, den Rubin."

„Weshalb?"

„Weil es auffallen würde, wenn man den Ring nicht mehr an meinem Finger sähe."

„Sie tragen ihn,"

„Ja, das heißt, ich bekam ihn gestern zum Geschenk, und muß ihn nun tragen."

Ein eigentümliches, vielsagendes Lächeln ging über des Alten Gesicht. „Sie brauchen sich nicht zu genieren", sagte er dann grinsend, „können ganz offen sein. Ich verrate nichts."

Der andere warf den Kopf hochmütig zurück. „Sie mißverstehen mich," sagte er kühl, „ich spreche die Wahrheit."

„Wirklich?"

„Ganz gewiß. Der Ring stammt aus dem Nachlaß meines Stiefvaters. Er war Russe und lebte in Moskau. Sein Name war Boruview. Meine Mutter ist seine Universalerbin und kam dadurch in den Besitz dieses selten Kleinods. Als ein besonderes Zeichen ihrer Liebe, bei einem Wiedersehen nach langer Trennung, hat sie mir ihn gestern geschenkt."

Der Jude blinzelte ihn mit seinen klugen Augen listig an und nahm eine Prise, denn er schnupfte stark. Dann sagte er mit dem Ton aufrichtiger Anerkennung: „Ein ganz hübsches Märchen, — sehr nett ausgedacht, — Herr — Herr?"

„Graf Edendorf", ergänzte der andere und fügte dann mit einem Anflug von Ärger hinzu: „Ich erzähle Ihnen kein Märchen, Ephraimsohn, was ich sage, ist buchstäblich wahr."

„Aber wenn Sie haben eine so reiche Mutter weshalb wollen Sie verkaufen den Stein?"

normaler Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei sowie die Regelung der im Friedensschluß noch nicht erledigten Fragen.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 29. Juni. (Zgnilkabruch-Genossenschaft. Jagdverpachtung.) Viele Mitglieder der Zgnilkabruch-Genossenschaft nehmen die durch die Entwässerung ihnen gebotene Gelegenheit zur Verbesserung der Moorländereien nicht wahr, sondern verwüsten durch übermäßige Torfausnutzung große Moorflächen dauernd. Wie das Oberverwaltungsgericht entschieden hat, bietet das veraltete Statut der Genossenschaft keine Handhabe, die Genossen daran zu hindern. Um den Mißstand zu beseitigen, hat der Herr Regierungspräsident die Genossenschaft jetzt aufgefordert, das Statut den neuen Bestimmuungen anzupassen, die unwirtschaftlichen Torfstich verbieten. Für den Weigerungsfall ist der Genossenschaft die dauernde Versagung von Staats- und Provinzialbeihilfen und die Entziehung der schon bewilligten Beihilfen angedroht. — Die Gemeindejagd von Drewenzwald hat Oberförster Riemer-Drewenzwald für 270 Mark jährlich auf weitere sechs Jahre gepachtet.

e **Briesen,** 29. Juni. (Verschiedenes.) Am Freitag Abend wurde im „Schwarzen Adler" eine Abschiedsfeier für den von hier nach Pyritz versetzten Regierungsbaumeister Stürmer veranstaltet. Landratsamtsverwalter Regierungsassessor Barkhausen hob die Verdienste des Scheidenden hervor. Die Leitung des hiesigen Hochbauamtes ist dem Regierungsbaumeister Schaffrath aus Düsseldorf übertragen. — Das Regierungsjubiläum des Kaisers wurde heute in Wittenburg durch einen feierlichen Umzug, einen Festakt auf dem Marktplatze, Gesangvorträge des Männergesangvereins „Eichenhall" und des Kirchenchors, volkstümliche Veranstaltungen, Konzert und am Abend durch eine Festaufführung im Görkeschen Saale gefeiert. Der Reinertrag des Festes fließt dem vaterländischen Frauenverein zu. — Die Schützengilde in Rheinsberg beging heute ihr Schützenfest.

rr **Culm,** 28. Juni. (Verschiedenes.) Der Melker Marian Piasecki aus Baiersee überfuhr mit einem Fahrrad in der Thorner Straße die 14jährige Tochter des Uhrmachers Samulski derart, daß sie eine Gehirnerschütterung und außerdem starke Verletzungen an der Stirn, der Schulter und dem Ellbogen davontrug. — Der Regierungs-Zivilsupernumerar Draheim aus Marienwerder ist zum 1. Juli als Kreissekretär nach Culm versetzt. Der bisherige Inhaber dieser Stelle, Rechnungsrat Wiedenhöft, tritt mit diesem Tage in den Ruhestand. — Der evangelische Kirchengesangverein veranstaltete heute im Kaiser Wilhelm-Schützenhause ein Sommerfest durch Vokal- und Instrumentalkonzert mit nachfolgendem Tanz. Die gesanglichen Darbietungen erfreuten sich allgemeinster Beachtung.

lz **Schwetz,** 29. Juni. (Verschiedenes.) Über das Vermögen der Firma C. A. Koehler, Inhaber Arthur Koehler, ist das Konkursverfahren eröffnet. — Kreisschulinspektor Frey ist vom 3. Juli bis 4. August beurlaubt und wird durch den Schulrat Kießner vertreten. — Verhaftet wurde hier der vom Amtsgericht Berlin-Lichterfelde seit 1909 wegen Vergehens gegen §§ 184 und 185 des Strafgesetzbuches steckbrieflich verfolgte Dr. jur. et. phil. Georg Jacobs, der beim hiesigen Amtsgericht als Amtsanwalt fungierte. Herr J. hat gegen seine Verhaftung telegraphisch Beschwerde erhoben.

Strasburg, 28. Juni. (Tuberkulose-Ausstellung.) Vom 3. bis 10. Juli findet in Strasburg im großen Saale des Schützenhauses bei freiem Eintritt in den Stunden von 9—1 und von 4—7 Uhr eine Ausstellung statt, welche an der Hand von Bildern, Präparaten, Statistiken eine anschauliche Übersicht über das Wesen, die Bedeutung und die großen Gefahren, welche diese verheerende Volkskrankheit bedeutet, darstellen will. Gegen 5 Uhr täglich werden die Ärzte Strasburgs das Publikum durch das Museum durchführen und die ausgestellten Gegenstände erläutern. Am 3. Juli 8½ Uhr hält Herr Sanitätsrat Dr. Krause im Schützenhaussaale einen einleitenden Vortrag. Wir weisen unsere Leser auf diese wichtige Ausstellung, welche der Magistrat veranstaltet und leitet, hin.

e **Freystadt,** 29. Juni. (Einbruchsdiebstahl. Besitzwechsel.) In der Nacht zum Sonnabend drang ein Dieb durch das offengelassene Fenster in die Wohnung des Stellmachermeisters Fenske in der Altstadtstraße ein und entwendete ein Portemonnaie mit Inhalt, zwei Uhren und einige weitere Schmucksachen. Der aus Graudenz bestellte Polizeihund verfolgte eine Spur, die aber verloren ging. — Der Besitzer Robert Dreher hat seine auf dem Abbau gelegene, etwa 320 Morgen große Besitzung für 160 000 Mark an einen Landwirt Alfersmann verkauft. D. soll vor etwa fünf Jahren für die Wirtschaft 117 000 Mark gegeben haben.

r **Argenau,** 29. Juni. (Verschiedenes.) Feuer brach am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr in einem Hintergebäude des Kaufmanns Göring, das von dem ledigen Maurer Marcimiak bewohnt wurde, aus und äscherte es ein. Die unversicherte Habe des M. ist fast vollständig verbrannt. Das Gebäude war versichert. — Der Lehrerverein Argenau und Umgegend hielt seine Monatsversammlung ab. Anstelle des pensionierten und verzogenen Lehrers Eschenbach wurde Lehrer Tscherner hier zum 2. Vorsitzer gewählt. Pastor Reindke hielt einen Vortrag über „Warum christliche Jugendpflege?", an den sich eine rege Aussprache anschloß. — Das schwerste Schwein seit Bestehen des hiesigen Schlachthauses schlachtete am vergangenen Freitag Fleischermeister Ed. Frey. Das Tier wog 7 Zentner 5 Pfund und war erst über ein Jahr alt.

* **Bromberg,** 29. Juni. (Regimentsjubiläum.) Das Infanterie-Regiment Nr. 14 (Graf Schwerin) beging gestern und heute die Feier seines 100jährigen Bestehens. Gestern nachmittags 5 Uhr fand die Begrüßung der auswärtigen Gäste durch das Offizierkorps und seine Damen im Offizierkasino statt. Abends bewegte sich ein imposanter Zapfenstreich durch die Stadt. Der heutige eigentliche Festtag wurde eingeleitet durch ein großes Wecken. Vormittags fanden in der Garnisonkirche Festgottesdienste statt, und an den Denkmälern Friedrichs des Großen, Wilhelms I. und am Kriegerdenkmal wurden Kränze niedergelegt. Den Höhepunkt der militärischen Feier bildete die gegen Mittag stattfindende große Parade des Regiments, an der auch die in großer Anzahl erschienenen ehemaligen Angehörigen des Regiments — u. a. waren die Vereine ehemaliger 14er aus Berlin und Stettin anwesend — teilnahmen. Bei der Parade wurden die Fahnen des Regiments mit den vom Kaiser verliehenen Säkularbändern geschmückt und eine große Anzahl von Ordensauszeichnungen bekannt gegeben. Nachmittags fanden Festessen des Offizierkorps und seiner Gäste, sowie der Mannschaften und der alten 14er statt. Anläßlich des Jubiläums sind dem Regiment verschiedene Stiftungen und Geschenke zuteil geworden. Die früheren Angehörigen des Regiments haben eine Stiftung von 2500 Mark zum besten der Unteroffiziere und Mannschaften gesammelt. Die Stadt Bromberg überreichte als Ehrengeschenk einen wertvollen Silberschrank. An der Feier nahmen außer dem kommandierenden General des 2. Armeekorps auch vier Grafen von Schwerin teil.

* **Bromberg,** 29. Juni. (Die vergessene Festvorstellung.) Ein Vorfall, der wohl einzig in seiner Art dastehen dürfte, ereignete sich gelegentlich der gestern und heute hier begangenen 100jährigen Jubiläumsfeier des Infanterie-Regiments Nr. 14. In dem Festprogramm war auch eine Festvorstellung im Stadttheater vorgesehen, bei der das Heysesche Festspiel „Kolberg" zur Aufführung gelangen sollte. Eine imposante Festversammlung mit dem kommandierenden General und den Spitzen der Behörden hatte sich im Theater versammelt und harrte des zu erwartenden Kunstgenusses. Nach einigen lebenden Bildern wartete man jedoch vergeblich darauf, daß der Vorhang hochgehen und die Aufführung beginnen sollte. Der Grund lag darin, daß die Schauspieler (ein Ensemble aus Posen) nicht erschienen waren. Auf telegraphische und telephonische Rückfrage kam der Bescheid, daß man glaubte — erst zum 28. Juli bestellt zu sein. (!) Man half sich, so gut oder schlecht es ging, indem noch einige weitere vom Theatermaler Wolf in der Eile arrangierte lebende Bilder dargestellt wurden.

d **Strelno,** 29. Juni. (In der Generalversammlung des deutschen Männergesangvereins) wurden in den Vorstand gewählt Kreissparkassengegenbuchführer Jablonka zum Vorsitzer, Bahnvorsteher Drescher zum Stellvertreter, Lehrer Schwarz zum Schrift- und Kassenführer, Steuersekretär Prütz und die Mittelschullehrer Dümke und Otto zu Beisitzern.

t **Gnesen,** 29. Juni. (Gausängerfest.) Der Gauverband Gnesen des Posener Provinzial-Sängerbundes feierte heute in den Mauern unserer Stadt sein 2. Gausängerfest. Von außerhalb waren die Vereine Tremessen, Witkowo und Wreschen erschienen. Nachmittags bewegte sich der gemeinsame Festzug durch die Stadt zum Gawellschen Etablissement, woselbst Konzertstücke der hiesigen Infanteriekapelle mit Massenchören des Gesamtverbandes und Vorträgen der einzelnen Vereine abwechselten. Als Gast trug auch der Sängerchor des 2. Bataillons drei Lieder vor. Die Festrede hielt Rektor Schwarzer.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. Juli. 1912 † Dr. Milowanowitsch, serbischer Ministerpräsident. 1911 Entsendung des deutschen Kriegsschiffes „Panther" zum Schutze der deutschen Interessen in Südmarokko. 1910 † Dr. Honsell, badischer Finanzminister. 1907 † Graf Konstantin Nigra, ehemaliger italienischer Botschafter. 1906 Inkrafttreten der neuen deutschen Steuergesetze. 1905 † John Hay, Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1901 † General Grumbkow Pascha, der Reorganisator der türkischen Artillerie. 1897 Furchtbare Wetterkatastrophe im württembergischen Neckarkreise. 1896 Annahme des bürgerlichen Gesetzbuches durch den deutschen Reichstag. 1860 * Gotthilf Heinrich von Schubert, deutscher Naturphilosoph. 1742 * Georg Christoph Lichtenberg, berühmter Satyriker und Physiker.

Thorn, 30. Juni 1913.

— (Juli.) Mit dem Juli sind wir in die zweite Hälfte des Jahres eingetreten. Mit freundlicher Miene tritt er dem Menschen entgegen. Frau Sonne lockt ins Weite und Freie, die Wassergeister winken in kühlende Fluten, und wenn nicht überall der See, so ladet doch schon ein bescheidener Fluß zum erfrischenden Bade. Oder man geht in die „Bäder" in ganz besonderem Sinne. Der Juli schafft die Hochsaison, wo man dem Hauptschwarm erholungs- und vergnügungsbedürftiger Männlein und Weiblein entgegensieht. Er ist die Zeit des Urlaubs und bringt Lehrern und Schülern die langersehnten großen Ferien. Wenn da allzu häufige Regenschauer brausen, dann geht es allen Sommerfrischlern und Sommerwirten, wie einst dem guten Lenau, es packt sie „eine Wehmut, nicht zu sagen." Auch der Landmann ist kein Freund von einem nassen Juli; denn

Ist der Juli kühl und naß,
Bleibt leer Scheune und Faß.

Dagegen

Im Juli warmer Sonnenschein
Macht alle Früchte reif und fein.

Eine besondere Rolle spielt der 25. Juli, der Jakobstag, über den das „festliche Jahr" des Frhrn. von Reinsberg-Düringsfeld berichtet: „Regnet es am St. Jakobstag, so sollen die Eicheln verderben; stehen aber bei Sonnenschein weiße Wölkchen am Himmel, so sagt man, der Schnee blühe für den nächsten Winter." Ach soll man denn jetzt schon an den Winter denken? Die gute Hausfrau tut es und hantiert emsig mit ihren Einmachebüchsen, und daß es wieder auf den Winter los geht, daran mahnen auch die ganz allmählich wieder kürzer werdenden Tage, die ernste Lebensgedanken auslösen, so etwa, wie Hermann Lingg es sinnig gedeutet hat:

Ob auch noch stolze Freuden kommen,
Und alles uns noch glücken mag,
Doch wirklich hat schon abgenommen
Das Licht von unserm Lebenstag.

Aber heute ist heut! Noch blüht und duftet es tausendfach, freuen wir uns daher der Julipracht!

— (Studierende Kaufleute aus Ost- und Westpreußen) weist das soeben erschienene amtliche Verzeichnis der Handelshochschule Berlin auf, und zwar der Zahl nach 14 aus den Orten Czersk, Danzig, Dt. Krone, Dirschau, Flatow, Graudenz, Langfuhr, Lauth, Johannisburg, Königsberg, Pillau und Tilsit. Die Gesamtzahl der an der Handelshochschule immatrikulierten Studierenden beträgt 490 (einschließlich der Hospitanten und Hörer 901). Der Vorbildung nach haben die meisten bereits eine kaufmännische Lehrzeit absolviert und sind im Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses. Unter den 318 immatrikulierten Inländern sind 90 Abiturienten von Vollanstalten und 45 Lehrer.

— (Der Verein der Molkereifachleute „Oberer Weichselgau") (Sitz in Schönsee, Westpr.) hielt in Schönsee eine Sitzung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzer, Molkereiverwalter Klopp-Schönsee, brachte zur Eröffnung das Kaiserhoch aus. Molkereiverwalter Wagenknecht-Freystadt erstattete einen Bericht über die Ausstellung in Königsberg. Sechs neue Mitglieder wurden aufgenommen.

— (Bootstaufe für Jungdeutschland.) Am Sonntag Vormittag um 11½ Uhr wurde am Weichselufer unterhalb der Eisenbahnbrücke durch den Herrn Gouverneur, General der Infanterie Exzellenz von Schack, die feierliche Taufe eines für Jungdeutschland bestimmten Ruderbootes vollzogen, dessen Stiftung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins, insbesondere der Anregung des Herrn Kürschnermeister Kling, zu verdanken ist. Zu dem Weiheakte hatten sich u. a. eingefunden: der Kommandant von Thorn, Generalmajor von der Lancken, der Kommandant des Schießplatzes, Generalmajor z. D. Schwierz, Stadtsyndikus Kelch als Vertreter der Stadt, der Leiter der Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes Hauptmann Bansa, zahlreiche andere Offiziere, Vertreter der Ortsgruppen Culmsee, Leibitsch und Podgorz des Flottenvereins, der hiesigen patriotischen und Sportvereine, die Pfadfinderinnen und zahlreiche andere Personen. Der Vorsitzer des Flottenvereins, Herr Zahnarzt Schäfer, begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß der Flottenverein in Thorn mit diesem Tage eine neue Tätigkeit, die Jugendpflege, in sein Programm aufnehme. Seit einigen Jahren, so führte er weiter aus, arbeitet man überall daran, die schulentlassene Jugend körperlich zu ertüchtigen und mit vaterländischem Geiste zu erfüllen. In Thorn ist die Jugendpflege auf den übrigen Gebieten bereits erfreulich gediehen, nur auf dem Wasser fehlte es noch; nun wollen wir auch diesen Zweig pflegen. Bisher war es für minder Bemittelte nicht möglich, hier Wassersport zu treiben. Fortan soll jeder junge Mann, der Lust und Liebe dazu hat, Gelegenheit zum Rudern finden und seine Kräfte unter erfahrener Leitung erproben können. Der Flottenverein, der mit seiner Jugendgruppe dem Jungdeutschlandbunde beigetreten ist, freut sich, die übrigen Organisationen des Bundes hier bei dieser Feier zu sehen. Anfangs hat es mancherlei Schwierigkeiten gegeben, das neue Werk durchzusetzen, besonders wegen der Geldfrage. Mit Hilfe unseres tüchtigen Vereinsrechners und Unterstützung von verschiedenen Seiten können wir nun, nach vier Monaten, doch bereits das Boot taufen. Besonderen Dank schulden wir dem Hauptvorstande des deutschen Flottenvereins, der uns 200 Mark, und dem westpreußischen Provinzialverbande des Vereins, der uns 100 Mark Beihilfe gespendet hat. Von unserem Pionier-Bataillon Nr. 17 haben wir dankenswerterweise für einen sehr niedrigen Preis ein geeignetes Boot erwerben können, das jetzt, nachdem es einer gründlichen Reparatur unterworfen ist, prächtig seine Aufgabe erfüllen wird. Viel verdanken wir auch dem Entgegenkommen des Herrn Baurat Förster, der von den Zimmerleuten der Wasserbauinspektion das Boot instand setzen ließ und uns für die kleine Gebühr von 1,50 Mark jährlich Anlegeplatz und Winterschutz für das Boot gewährt hat. So konnten wir das Werk, das immerhin rund 800 Mark erforderte, vollbringen und hoffen auch das entstandene Defizit bald zu decken. Bei der heutigen Gelegenheit kann ich mit besonderer Freude den beiden Vereinsmitgliedern, die bei uns am eifrigsten tätig gewesen sind, Herrn Hugo Kling, der 6 Jahre unsere Kasse vortrefflich verwaltet, und seinem Bruder Herrn Heinrich Kling, als Anerkennung für ihr Wirken im Sinne der Jugendpflege das Ehrenwart-Diplom des Flottenvereins und das silberne Abzeichen überreichen. Ich hoffe, daß ihre Tätigkeit anderen anspornend zum Vorbilde dienen wird. Nachdem Redner den beiden Herren Kling die Vereinsauszeichnungen verliehen hatte, betrat Exzellenz von Schack die Taufkanzel, zu deren Füßen das mit insgesamt neun Jungdeutschen in schmucken Matrosen-

---

meinte der Alte. Wenn er erregt war, verfiel er stets in den jüdischen Jargon.

„Weil ich Geld brauche zu Zwecken, die ich ihr unmöglich offenbaren kann," war die Erwiderung. „Sie wissen ja — ein junger Mann führt manchmal ein Doppelleben, hat Verpflichtungen, die er geheimhalten muß, — Spielschulden usw. usw. — Wozu ich das Geld brauche, kann Ihnen ja gleichgiltig sein."

„Und das Losungswort?" fragte der Alte mißtrauisch, „woher wissen Sie das?"

Der Graf schien außerordentlich erstaunt. „Welches Losungswort, Herr Ephraimsohn? Mir ist keins bekannt."

„Sie sagten doch vorhin ganz deutlich: „Ich brauche nichts, ich bringe etwas!"

„Möglich, daß ich mich so ausgedrückt habe, aber eine besondere Bedeutung legte ich den Worten nicht bei. Sie entsprachen nur der Gelegenheit. Ich wollte einfach gleich verhindern, daß Sie sich meinetwegen unnütz bemühten."

„Sehr rücksichtsvoll!" Der Alte lachte hämisch. „Und wer gab Ihnen meine Adresse?"

„Ein Baron Spenzer, der Sie persönlich nicht kennt, aber meinte, Sie hätten einem Freunde von ihm — den Namen wollte er nicht nennen — in einer diskreten Angelegenheit einen großen Dienst geleistet. Da glaubte ich, es auch einmal versuchen zu können, aber wenn Ihnen das Geschäft nicht paßt, wenn Sie mir mißtrauen, gehe ich lieber zu einem anderen."

Er nahm den Ring steckte ihn wieder an den Finger und erhob sich schnell, doch Ruben Ephraimsohn hielt ihn zurück und drückte ihn wieder in den Sessel hinein.

„Gott der Gerechte," sagte er, „was sind Sie für ein ungeduldiger Herr. Nehmen Sie doch Vernunft an, Herr Graf! Unsereiner muß vorsichtig sein, — aber die Sarah meint, das Geschäft ist gut, also machen wir's, machen wir's ganz gewiß. Nu sagen Se blos, was wollen Se haben für den Rubin?"

„Fünftausend Mark bar auf den Tisch!"

Der Alte fiel beinahe vom Stuhl.

„Fünftausend Mark?" schrie er. „Sind Sie bei Sinnen? So ein Geld für den kleinen Stein!"

Der Graf lächelte kühl. „Eine große Summe," meinte er, „ich gebe es zu, aber Sie wissen ganz genau, daß der Rubin viel mehr wert ist."

Doch Ruben Ephraimsohn schüttelte so heftig den Kopf, daß die beiden langen Locken, welche unter dem runden Samtkäppchen hervorkamen und an den Ohren herabhingen, ihn um das Gesicht flogen. Fünftausend ist er nicht wert, höchstens drei," schrie er aufgeregt. Gott der Gerechte, wo sollte ich armer Mensch auch eine so große Summe hernehmen, Und behalten kann ich ihn doch auch nicht, den Rubin. Weiterverkaufen muß ich den Stein, und Verlust habe ich oft bei dem Geschäft, großen Verlust!"

Eine halbe Stunde währte der Kampf zwischen den beiden. Der Jude steigerte sich in eine immer heftigere Erregung hinein, der Graf als vornehmer Mann, blieb gelassen und kühl. Schließlich einigten sie sich auf viertausend Mark, die Summe, auf welche der Graf von Anfang an gerechnet hatte, und die Ephraimsohn sofort bezahlte. Der Graf steckte das Geld lächelnd ein und sagte: „Also den Ersatz besorgen Sie, Herr Ephraimsohn, Sie sollen ja gerade das ganz meisterhaft verstehen. Ich hole morgen Mittag meinen Ring selbst wieder ab, und niemand wird ahnen, daß unter der Kapsel, zwischen den echten Brillanten, statt des herrlichen Rubins ein Stückchen buntes Glas eingefügt worden ist."

Ephraimsohn geleitete ihn mit großer Beflissenheit zur Tür und kehrte dann zu seiner Frau zurück, die nun scheinbar teilnahmlos hinter dem Ladentisch saß und strickte. „Sarahleben," sagte er, „recht hast du gehabt wie immer. Das Geschäft ist gut, sehr gut sogar, aber dieser Graf, das ist ein ganz Schlauer und Feiner! Ist er doch gewesen bei 3 Juwelieren, um zu hören, welchen Wert hat der Stein. Und das Losungswort wollt' er nicht kennen, aus Zufall hätt' er's ausgesprochen, so meint er. Gott der Gerechte, wenn's wahr wäre, wenn er nun hinginge auf die Polizei und verriete das Geheimnis."

Die alte Jüdin machte eine verächtlich abwehrende Bewegung und sah starr in die Luft. „Zeig 'mer den Ring, Ruben", sagte sie dann. „Gefahr ist nicht dabei, sonst hätt' ich dich gleich gewarnt", und sie vertiefte sich in die Betrachtung des Kleinods. Nach einer Weile meinte sie: „Gut, daß er wieder abholt sein Eigentum. Ringe reden, — Steine nicht", und dann wiederholte sie wohl zwanzigmal „Das Gute verbirgt sich, — auch bei uns — ja, ja — das Gute verbirgt sich", bis ihr Geschwätz in einem halblauten Murmeln unterging.

Graf Edendorf war ein vorsichtiger Mann. Er verließ die Altstadt auf einem anderen Wege als auf dem, auf welchem er gekommen war, und begab sich in ein altrenommiertes Bankinstitut in der Nähe des Roßmarktes, wo er ungefähr zwei Drittel des erhaltenen Geldes deponierte. Den Depotschein und den Rest der Summe nahm er mit sich ins Hotel, notierte sich die Nummern der Kassenscheine und verwahrte sie in einer geschickt angebrachten Tasche im Innern seiner Kleidung.

Darüber waren ein paar Stunden vergangen, und er verspürte bereits einen guten Appetit, aber ehe er dinierte, wollte er noch die Angelegenheit mit den Perlen erledigen. Sie war ja gewissermaßen die wichtigste von allen.

Der Händler, den er seiner Mutter gegenüber erwähnt hatte, war ebenfalls ein Jude und wohnte auch nicht im eleganten Geschäftsviertel, aber immerhin in einer guten Gegend. Er selbst und sein Geschäft hatten keine Ursache, sich hinter einem falschen Anhängeschild zu verbergen, andererseits bedurfte er aber einer gewissen Unauffälligkeit als Schutz. Der freundliche Laden im Erdgeschoß war der eines bescheidenen, kleinen Juweliers, welcher eine feste Kundschaft besitzt und einer verlockenden Auslage im Schaufenster nicht bedarf. Verreiste er, was häufig geschah, verschloß er den Laden und brachte seine Schätze in Sicherheit. Diesmal war er glücklicherweise zuhaus, und so konnte der Graf gleich seinen Rat und seine Hilfe erbitten.

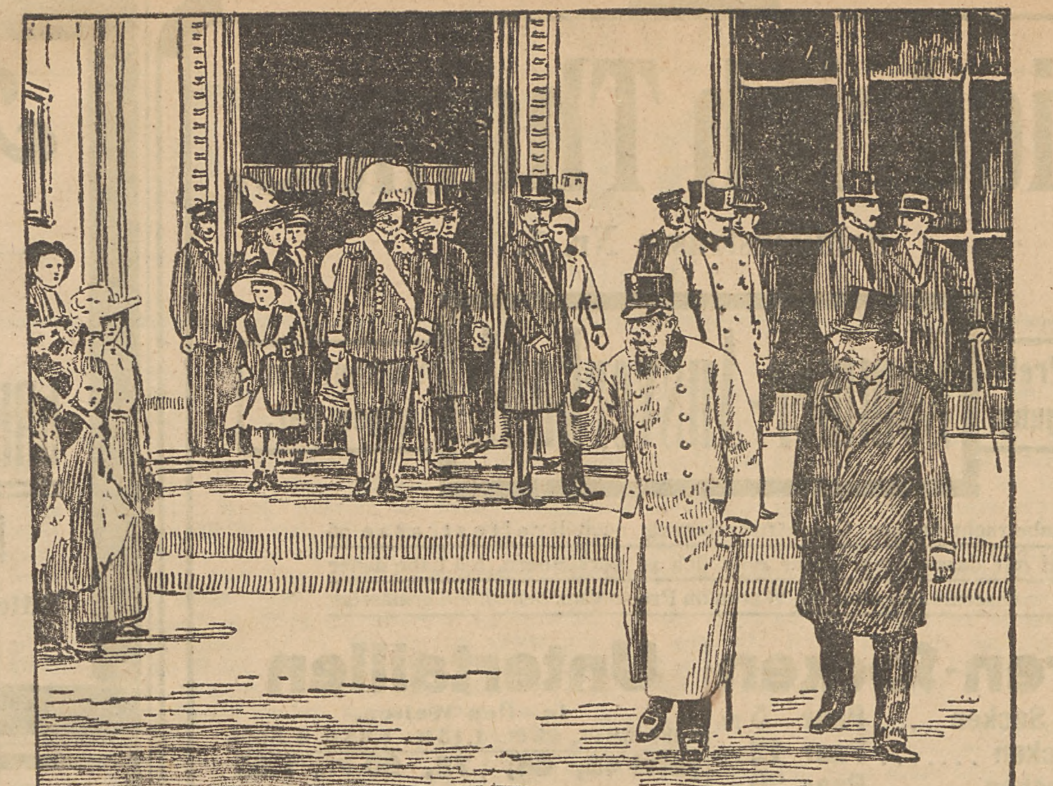
Er nannte kurz seinen Namen, um sich einzuführen, und das Perlenhalsband vor dem Händler ausbreitend, sagte er ruhig: „Sehen Sie diese herrliche Kette! Sie als der beste Kenner dieser Spezialität werden Ihre Freude haben an der Gleichmäßigkeit und dem wunderbaren Schmelz dieser Perlen. Vierhundert Stück, und für den Laien wenigstens eine Perle wie die andere. Man sollte meinen, wer einen solchen Schatz besitzt und sich damit schmücken darf, müßte stolz und glücklich darüber sein, aber meiner Frau, welche ihn von ihrer Mutter erbte, ist er nur eine stete Quelle der Sorge und Angst. Sie fürchtet immer, die Kette zu verlieren oder zu zerreißen, und behauptet, sich nicht amüsieren zu können, wenn sie dieselbe angelegt hat."

(Fortsetzung folgt.)

anzügen besetzte Boot am Ufer verankert war, zu folgender Taufrede: Das Ersuchen, die Taufe an diesem neuen Boote zu vollziehen, das der Flottenverein für die Thorner Jugend gestiftet hat, ist mir eine angenehme und gern getane Pflicht. Im Namen des Jungdeutschlandbundes und aller, die für dessen Bestrebungen Interesse haben, spreche ich der Thorner Ortsgruppe des Flottenvereins herzlichen Dank dafür aus, daß es ihr gelang, dieses Boot zu stiften. Bei den geringen Mitteln des Jungdeutschlandbundes wäre es diesem ja noch lange nicht möglich gewesen, hier ein eigenes Boot zu erwerben. Die Bestrebungen dieses neuen Werkes sind ja bereits vom Herrn Vorredner skizziert worden: Wir wollen unsere Jugend, wenn sie die Schule verlassen hat, erziehen zu braven, guten, treuen, gesunden deutschen Männern. Darum wollen wir sie in ihren Freistunden möglichst fernhalten der dumpfen Zimmerluft, dem Bier und Zigarrenrauch, wir wollen sie hinausführen in Gottes freie Natur, ihre Kräfte zu stählen, wollen sie bewahren vor denen, die schon früh ihre Seele vergiften, indem sie Unzufriedenheit und Unbotmäßigkeit aussäen. Was sollen wir mit unzufriedenen Männern? Frisch, fröhlich und froh, so wollen wir unsere Jugend erziehen. Wenn darum der Flottenverein uns hier die Möglichkeit gegeben hat, die Käfte der Jugend auf unserem schönen breiten Weichselstrom zu stählen, so sind wir ihm zu herzlichem Danke verpflichtet. In seinem Namen und in seinem Auftrage taufe ich das Boot nach der Mannschaft, die es stets führen soll: „Jungdeutschland". Ich wünsche dem Boote und allen, die in ihm ihre Talente und Kräfte stählen wollen, daß es stets glücklich fahre und denen, die es aufnimmt, viele frohe Stunden bereiten möge. Vor der ersten Fahrt aber wollen wir dessen gedenken, der die Bestrebungen des Jungdeutschlandbundes warm unterstützt und ihnen stets sein Interesse bekundet, der unser Volk auf das Wasser hingewiesen hat: Se. Majestät, unser Kaiser und König, er lebe hoch! — Nach dem Kaiserhoch wurde der Anker des Bootes gelöst, und mit einem „Fahre wohl" des Herrn Gouverneurs legten sich die Jungdeutschen in die Riemen und fuhren eine Strecke stromauf. Dort wendete das weißgestrichene Boot und fuhr stromab in Paradehaltung unter dreifachem Hurra der Mannschaft, das vom Ufer erwidert wurde, an Sr. Exzellenz und der übrigen Taufgesellschaft vorbei dem Hafen zu. Nach einer knappen halben Stunde hatte der kleine, eindrucksvolle Akt sein Ende erreicht. — An den Feldmarschall Freiherrn von der Goltz, den Vorsitzer des Jungdeutschlandbundes, wurde nach der Bootstaufe folgendes Telegramm gesandt: „Feldmarschall von der Goltz, Berlin. Gouverneur von Schack taufte heute unser erstes, der Jugendpflege dienendes Boot auf den Namen „Jungdeutschland". Deu getreuen Ekkehard deutscher Jugend senden wir dreifaches Heil! Ortsgruppe Thorn des deutschen Flottenvereins. Schäfer." — Darauf ist heute Vormittag folgendes Antworttelegramm eingelaufen: „Zahnarzt Schäfer, Thorn. Herzlichen Dank für den Gruß und besten Wunsch für den Täufling. Goltz."

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann, als Beisitzer fungierten die Landrichter Heyne, Erdmann, Dr Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Assessor Dr. Sackofsky. Die Arbeiter Thomas Kopruszynski, Martin Smolarek und der Schiffer Anton Donarski, sämtlich aus Thorn, waren des Diebstahls, Kopruszynski außerdem noch der Urkundenfälschung und Smolarek der Beihilfe dazu beschuldigt. Der Erstangeklagte hat sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen, indem er sich am gestrigen Abend, wie auch polizeilicherseits bestätigt wurde, erhängte. Der Gendarmerievorsteher Günther in Rudak hatte auf seiner Kämpe an der Weichsel einen großen Haufen Bandstücke, die bereits zum Zwecke des Verkaufs in Bündel gebunden lagen. Dies war dem Erstangeklagten bekannt. Am 7. Dezember veranlaßte er den Zweitangeklagten und den Kahnbesitzer Donarski in der Abenddämmerung, mit ihm über die Weichsel zu fahren und einen Teil Bandstücke nach Thorn zu schaffen. Das wurde später noch zweimal wiederholt. Im ganzen fehlen Herrn Günther 135 Bündel. Gelandet wurde am Finstern Tor, wo ein von Kop bestelltes Fuhrwerk die gestohlenen Bandstücke weiter beförderte. K. suchte sie an hiesige Böttcher und Korbmacher zu veräußern. Er stieß jedoch auf ein berechtigtes Mißtrauen. Um dieses zu zerstreuen, ließ er in Gemeinschaft von dem Angeklagten Sm. durch ein junges Mädchen ein Schreiben aufsetzen, in dem ein gewisser Besitzer Lau aus Rudak bestätigte, daß er dem Kop. seine Kämpe verpachtet habe. Aufgrund dieser gefälschten Urkunde kaufte Böttchermeister Jendrjewski ihm einen Teil der Bandstücke ab. Die beiden Letztangeklagten machen sich den Tod des Kop. zu nutzen, indem sie auf das bestimmteste bestreiten, sie hatten es gewußt, daß Kop. nicht der rechtmäßige Besitzer der Bandstücke gewesen ist. Doch ergibt sich aus den ganzen Umständen, daß Sm. wohl gewußt habe, das Geschäft sei nicht reinlich. Er wird daher wegen Beihilfe zum Diebstahl mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. Nicht klar erwiesen ist seine Beihilfe zur Urkundenfälschung, weshalb in diesem Punkte Freispruch erfolgte. Da ferner dem Kahnführer Donarski nicht mit Bestimmtheit die Kenntnis von dem unrechtmäßigen Handeln der beiden Erstangeklagten nachgewiesen werden kann, so spricht der Gerichtshof ihn frei. — Wegen schweren Diebstahls hatten sich die Arbeiter Wladislaus Lewandowski aus Strutzton und Anton Murawski aus Hochdorf zu verantworten. In der Nacht zum 19. Februar stiegen die Angeklagten in den Keller des Gastwirts Reiff in Stutzton, nachdem sie das Schloß zur Tür mit einem Eggezinken aufgebrochen hatten. Von hier aus gingen sie in den Laden und stahlen verschiedene Vorräte an Bier, Selter, Rum, Likör und Schokolade. Statt der gewünschten Zigaretten erwischten sie 50 Päckchen Waschblau, wofür sie allerdings keine Verwendung hatten. Die Sachen wurden gleichmäßig unter beiden verteilt. Nach den Angaben der Angeklagten sind sie das Opfer des Durstes geworden. Der Wirt habe zu früh Feierabend geboten, während sie noch lange nicht befriedigt waren. Sie wollten sich nur an Bier laben. Erst im Keller sei ihnen der Gedanke gekommen, auch noch andere Sachen zu stehlen. Dem Angeklagten war auch noch Bedrohung zur Last gelegt. Ein Besitzersohn hatte gehört, wie einer der Angeklagten vor dem Gasthause sagte: Jetzt macht er schon zu, er soll diese Nacht noch zu Wurst gehackt werden! Es erfolgt aber in diesem Punkte Freisprechung, da die Drohung nicht ernst zu nehmen ist. Im übrigen nimmt der Gerichtshof nicht Mundraub, sondern schweren Diebstahl an. Lewandowski wird zu drei Monaten, der schon vorbestrafte Murawski zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt

— (Selbstmord durch Erhängen) verübte gestern Morgen der 48 Jahre alte Arbeiter Thomas Koproszynski in seiner Wohnung, Bergstraße Nr. 41. K., der auch zum Trunke neigte und deshalb oft Streit in seiner Familie hatte, sollte sich heute vor der Strafkammer wegen Diebstahls und Urkundenfälschung verantworten.



Kaiser Franz Josef auf der Adria-Ausstellung.

Der greise Kaiser Franz Josef besuchte ganz unerwartet die Adria-Ausstellung in Wien. Der Monarch besuchte zuerst die Abteilung für die Kriegsmarine, dann begab er sich in die naturwissenschaftliche Abteilung und hielt sich längere Zeit vor dem Aquarium auf, dessen Inhalt er mit großen Wohlgefallen betrachtete. Dann durchschritt der Kaiser die historische Abteilung. Nach eingehender Besichtigung des Dioromes von Abbazia betrat er den Ausstellungspark, wo ihm stürmische Ovationen dargebracht wurden. Der Kaiser war ungemein frisch, sehr heiter und guter Laune.

Zum Jubiläum des Regiments von Borcke.

Herzlich willkommen in der Grenzfeste Thorn,
Ihr lieben Kameraden von fern und nah!
Vor hundert Jahr'n ward unser Stamm gebor'n,
Drum rufen wir heute „von Borcke" hurra!
Zum Jubelfest eilten alle freudig herbei,
Auch fiel diese Reise wohl keinem zu schwer,
Wer's irgend vermochte, der machte sich frei,
Selbst aus Amerika kamen sie — übers Meer!
Nun wird manche traute Erinnerung wach
Beim Begrüßungsappell in der Ziegelei,
Und mancher Kamerad denkt sinnend wohl nach,
Welch bekanntes Gesicht dies oder jenes doch sei.
Ob vielen das Haar auch in Ehren ergraut
Und das Alter gezeichnet ihnen das Gesicht:
Bei der Parade wird blitzenden Auges geschaut —
Da merkt man den Altersunterschied nicht!
Uns alle umschlingt ein gar inniges Band,
Kameradschaft und Treue, im Herzen gehegt,
Und die Liebe zum Kaiser, zum Vaterland,
Sie ward schon im Regiment treu gepflegt.
Nun freudig genossen das seltene Fest,
Viel fröhliche Lieder im Geiste verwahrt —
Dann zehrt in der Heimat als köstlichen Rest
Andenken von Thorn, von der Jubelfahrt!

R. Bohn, 2. Vorsitzer des Vereins ehem. 21er.

Mannigfaltiges.

(Todesfall.) Am Sonnabend Abend ist der langjährige Direktor der Darmstädter Bank, Geh. Kommerzienrat Hedderich, der am 1. Januar d. Js. vom Amte zurückgetreten war, in Salzschlirf, wo er zur Erholung weilte, im Krankenhause in Fulda 69jährig gestorben.

(Ein Eisenbahner als Eisenbahndieb.) In Ostende wurde ein Eisenbahnarbeiter verhaftet, der zahlreiche Passagiere um Schmucksachen und Wertgegenstände bestohlen hatte. Die Nachforschungen bei einem Brüsseler Juwelier führten zur Entdeckung eines Teiles der gestohlenen Waren im Werte von 200 000 Frank. Im ganzen beläuft sich der Wert der gestohlenen Sachen auf 340 000 Frank.

(Ein Frauenmord in Wien.) Am Sonntag früh wurde in einem Hotel der inneren Stadt die unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende Marie Schmidt erwürgt aufgefunden. Bei der Untersuchung der Leiche wurde das Fehlen einer kostbaren Brosche konstatiert. Die Polizei setzte eine Belohnung für die Entdeckung des Mörders aus.

(Temperatursturz.) Aus allen Landesteilen Österreichs wird ein großer Temperatursturz gemeldet. Auf den Alpenhöhen ist winterliches Wetter eingetreten. Von der Rax und der Schmidtenhöhe werden Temperaturen von 1 Grad Celsius gemeldet. Die Neuschneemengen reichen bis zu 1200 Meter Höhe herab. Vielfach bilden die Hochregionen das Bild herrlichster Winterlandschaften. In der nördlichen Adria wütet eine heftige Bora. Im südlichen Adriagebiet und im Jonischen Meer herrscht ein starker Sirokko.

(Neue Überschwemmungen in Bosnien.) Aus Serajewo wird von Sonnabend berichtet: Seit einigen Tagen regnet es hier unaufhörlich, sodaß neue Überschwemmungsgefahr besteht. Im Narentadefilee gestaltet sich die Lage sehr schwierig, da abermals von den Felsen große Steinblöcke sich loslösten, die den Eisenbahndamm verschütteten

Erdbeben in Italien.) In Rom sind am Sonnabend Nachrichten eingelaufen von einem Erdbeben, das morgens 9 Uhr 30 Minuten ohne Schaden anzurichten in der Gegend von Avellino, Castellamare und Stabia stattgefunden hat. Stärkere Erdstöße wurden auch bei Cosenza verspürt. Viel Sachschaden wurde angerichtet in Paola, Mongrassano, Corigliano und Rogiano Gravina, lauter kleinen Gemeinden in der Provinz Cosenza. Hilfe wurde sofort abgesandt. — In Rogiano Gravina wurden bei dem Erdstoß in einer Schule etwa 20 Kinder verletzt, unter ihnen zwei ziemlich schwer. In Luzzi wurde eine Person verletzt, in Rose mehrere Personen und in Santa Sofia d'Epiro zwei. — Der Erdstoß wurde nicht verspürt in der Provinz Foggia, dagegen im Arrondissement Lagonegro und auch in der Gemeinde Rotonda. In keinem dieser Fälle wurden Beschädigungen gemeldet. Auch in der Stadt Cosenza hat das Erdbeben keinen Schaden angerichtet. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten hat der Erdstoß in Roggiano Gravina und Mongrassano Gebäudeschaden hervorgerufen. Auch wurden einige Personen verletzt. Schweren Gebäudeschaden verursachte der Erdstoß in der Gemeinde San Marco Argentano, leichteren in den Gemeinden Cervicati und Dipignano. Die am meisten geschädigte Gemeinde ist Roggiano Gravina.

(Der Prozeß der Herzogin von Orleans.) Das Brüsseler Zivilgericht setzte den Verhandlungstermin im Prozeß der Herzogin von Orleans gegen ihren Gemahl auf Zahlung einer Apanage auf Anfang November fest.

(Der bekannte Negerboxer Jack Johnson,) der kürzlich wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den weißen Sklavenhandel zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden und gegen eine Bürgschaft von 60 000 Mark auf freien Fuß geblieben war, hat sich der Verbüßung der Strafe durch die Flucht entzogen.

Bromberg, 28. Juni. Handelskammer-Bericht, Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 199 Mk., do. bunt und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 181 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 161 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 159 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 153 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 26. Juni. (Butterbericht von Müller & Braun-Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Marktlage ist unverändert ruhig. Die Preise ließen sich behaupten und erwartet man allgemein im Anfang nächsten Monats eine lebhaftere Nachfrage.

I. Qualität	117 Mk.
II. Qualität	113—116 Mk.
III. Qualität	104—108 Mk.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 1600 Ztr. Gütern und 1 Kahn im Schlepptau, Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 600 Ztr. Gütern und 1 Kahn im Schlepptau, sowie der Kahn des Schiffers A. Radike. Abgefahren Dampfer „Prinz Wilhelm", Kapt. Bursche mit 4 Kähnen im Schlepptau nach Borowice, sowie die Kähne der Schiffer Th. Caban mit 1350 Ztr., J. Silber mit 1600 Ztr., St. Kopczynski mit 2100 Ztr. und Th. Halbe mit 1600 Ztr. Kohlen, sämtliche nach Borowice, W. Schatz mit 2400 Ztr., H. Witte mit 1027 Ztr und R. Wegner mit 2100 Ztr. Eichen, sämtlich nach Oderberg. Außerdem Dampfer „Charlotte", Kapt. Rautenberg, mit 3 Kähnen im Schlepptau v. Danzig n. Warschau, sowie die Kähne der Schiffer L. Manowski mit 3700 Ztr., J. Sakreszewski mit 4000 Ztr. Querbrachholz, und J. Jablonski mit 2200 Ztr. Gütern, sämtliche von Danzig nach Warschau, G. Großmann mit 3800 Ztr. Kohlen von Danzig nach Plock.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis einschl. 28. Juni 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schneider Joseph Grzegorowski, T. 2. kommissarischer Oberpostsekretär Hermann Görner, S. 3. Postschaffner Wilhelm Schwarz, S. 4. Konditor Czeslaw Stawski, T. 5. Sergeant und Hobist im J.-R. 21 Alfred Glanert, S. 6. Kaufmann Stanislaus Cicherski, S. 7. Oberpostassistenten Emil Marten, S. 8. prakt. Arzt Dr. Franz Müller in Gramtschen, Kr. Thorn, S. 9. Bahnarbeiter Albert Müller, S. 10. Bäckergeselle Johann Rakowski, S. 11. Bäckergeselle Joseph Birkholz, S. 12. Oberlt. im Pionier-Batl. 17 Hans Garbsch, T. 13. Arbeiter Paul Deter, S.

Aufgebote: 1. Kaufmann Viktor Deja-Dt. Eylau und Martha Fiedler. 2. Apothekenbesitzer Bruno Obst-Lessen und Wanda Szczepanski. Bureauvorsteher Otto Döderlein-Metz und Katharina Vollmar-Dortmund. 4. Schauspieler Edwin Schäfer und Luise Weigold, beide Berlin. 5. Leutnant Herbert Bokelmann und Margarete Boenninghaus-Breslau. 6. Dreher Wilhelm Thiel und Hedwig Schittko, beide Berlin. 7. Schirrmeister Franz Porsch-Magdeburg und Anna Wildauer-Löwenhagen Bahnhof. 8. Vizefeldwebel Felix Braeder und Emilie Vogt-Liebichau. 9. Kaufmann Arnold Naftaniel und Betty Naftalie-Culmsee. 10. Kaufmann Georg Lewinsohn-Charlottenburg und Martha Leiser. 11. Kämmereikassenassistent Konrad Seller und Gertrud Krause-Forsthaus Malken.

Eheschließungen: 1. Hotelpächter Joseph Makowski mit Anna Besdun. 2. Zigarrenfabrikant August Reschke-Birnbaum mit Olga Thober.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Ignaz Bartoszewicz, 57 J. 2. Helmut Bartelt, 5 M. 3. Kaufmannsfrau Liba Eizyk geb. Krölik, aus Dobrzyn, 41 J. 4. Dienstmädchen Auguste Gollub, 34 J. 5. Lehrer Hermann Stiege, 40 J. 6. Hildegard Wiese, 1 J. 7. Arbeiter Joseph Zakrzewski, 53 J. 8. Felicia Melkowski, 10 M. 9. Gastwirtswitwe Julie Dopslaff geb. Gerth, 73 J. 10. Musketier der 1. Komp. J.-R. 176 Albert Haberkorn, 22 J. 11. Lehrerfrau Josephine Hoppe geb. Mysik von Sikorski aus Zaborowo, 47 J. 12. Schiffsgehilfenwitwe Veronika Jarocki geb. Murawski, 52 J. 13. Martha Grabowski, 2 M. 14. Eigentümerwitwe Agnes Lewandowski geb. Szydlowski aus Mlyniets, 74 J.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 2. Juli**, nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn **Sanitätsrat Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Calcium - Brot,

hergestellt nach den Vorschlägen der Herren Professoren Dr. Emmerich und Dr. Loew, München.

Bekömmliches, leicht verdauliches, wohlschmeckendes

Haushalt-Brot,

das die für die Ernährung wichtigen Kalk-Nährsalze in reichlicher Menge enthält und den menschlichen Organismus in jeder Beziehung wohltätig beeinflußt.

Calcium-Brot

hebt den Appetit, fördert die geistigen und körperlichen Kräfte, stärkt das Nervensystem,

ist ein wirksamer Schutz gegen viele Infektions- und Stoffwechselkrankheiten und seiner knochenbildenden Wirkung wegen besonders stillenden Müttern, schnell wachsenden Kindern, Zahnkranken usw. zu empfehlen.

Calcium-Brot und Gebäck

wird hergestellt und ist zu haben bei

P. Gehrz,
Bäckerei und Konditorei,
Mellienstraße 85.

Schon nach 8 Tagen waren durch Gebrauch von **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** meine lästigen

Gesichtspickeln

vollständig verschwunden. — So schreibt Willy Seher, Schlieben.

Herba-Seife à Stück 50 Pf., 30 **Prozent verstärktes Präparat** 1 M. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 M. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, M. Baralkiewicz, H. Claass, A. Franke, J. M. Wendisch Nachf.** und **Alfred Weber.**

Stellenangebote

Schneidergesellen

stellt sofort ein

F. Schmahl, Katharinenstr. 5.

---

1 tüchtiger

Konditorgehilfe

zur Aushilfe wird für die Nacht von Sonnabend zu Sonntag gesucht von der

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Ein tüchtiger

Stellmacher

wird bei hohem Lohn und Deputat zu Martini d. Js. gesucht. Persönliche Vorstellung, gute Zeugnisse erforderlich.

Sperling, Friederikenhof bei Schönsee Westpr.

---

1 junger Müllergeselle

wird von sofort oder zum 15. Juli ges.

Brandmühle bei Podgorz, Kr. Thorn.

Ein Schmied

wird bei hohem Lohn und Deputat zu Martini gesucht in

Trebisfelde bei Kl. Trebis Westpr.

Tüchtigen

Schuhmachergesellen,

mit allen Arbeiten vertraut, stellt sof. ein

H. Keller, Culmsee, Thornerstr. 33.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort oder 1. Juli einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Einen unverheirateten

Kuhfütterer,

der gleichzeitig das Melken übernimmt, sucht von sofort oder 1. 7. d. Js.

Hostmann, Cymberg bei Briesen Wpr.

Einen tüchtigen

Laufburschen

sucht sofort **Kantine I./21.**

Laufbursche,

der auch Flaschen spült, ebenso zu letzterem auf einige Stunden täglich **eine Frau** zum 1. Juli sucht

Steckel, Mellienstr. 134.

Friedrich Thomas,

Schillerstrasse Nr. 1.

Grosse Preis-ermässigung. | **Sommer-Ausverkauf.** | Verkauf nur gegen bar.

Inanbetracht meiner Geschäftsverlegung nach Breitestrasse 36 liegt mir daran, mein Lager erheblich zu verkleinern. Ich habe daher die im Inserate aufgeführten Waren im Preise ganz bedeutend ermässigt.

Herren-Socken

Touristen-Socken .... Paar 5 Pf.
Makko-Socken .... Paar 12 Pf.
Reform-Socken....... Paar 20 Pf
Makko-Socken mit verstärkter Ferse und Spitze, früher 40 Pf., jetzt **Paar 30** Pf.

Ein Posten prima

Herren-Socken

einfarbig, in schwarz, leder und natur,
früher 60–68 Pf., 1.00 Mk
jetzt 40 Pf., **65** Pf.
buntfarbig, früher 85 Pf., 1.00, 1.25 Mk.
jetzt 40 Pf., **50** Pf., **65** Pf.

Untertaillen

in allen Weiten,
früher 58 Pf., 88 Pf., 1.15 M., 1.35 M. 2 .50 M.
jetzt 45, 68, 75, 90 Pf., **1.65**

Auto-Schals

in einfarbig Christalin, Chiffon und in Seide,
früher 1.85 M., 3.25 M., 6.75 M bis 9.50 M.
jetzt 95 Pf., **1.65, 3.75, 4.75**

Ein Posten
Ledertaschen, Brokadetaschen, Wildleder- und Lackleder - Gürtel, **weit unterm Preise.**

Ein grosser Posten **Korsetts,** lange, moderne Fassons, vorzüglicher Sitz und Verarbeitung:
Tüll-Korsetts, modfarbig, früher 3.50 M., jetzt **1.75**
Satin-Korsetts, mod od. weiss, 5.75 Mk., jetzt **3.50**

Weisse Stickereistoffe,

115 cm breit,
früher 3.50, 5.25, 6.50 Mk.
jetzt 2.25, 3.50, 4.25 M.
55 cm breit,
früher 2.00 Mk., **jetzt 1.25** Mk.

Stickerei-Rester,
Valencienne-Rester,
Klöppel-Rester,
Waschborten-Rester
zu sehr billigen Preisen.

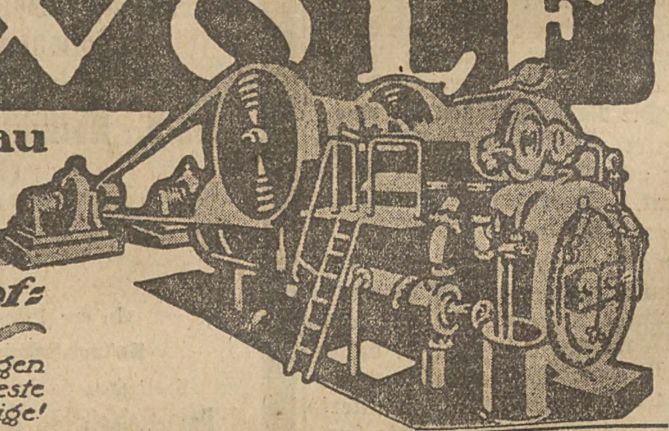
Ein Posten
reinseidener bunter Bänder, Gummi-Gürtelbänder, Gürtelschlösser mit 50 Prozent Preisermässigung.

Beachten Sie gefälligst mein Schaufenster.

R. Wolf

Magdeburg-Buckau

Zweigbüro Danzig, Stadtgraben 12.



Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart, Wolf' Leistungen von 10–800 P. S. Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein bei hohem Lohn

Dobrzynski, Maler, Pakosch.

Tüchtige, jüngere

Kontoristin

zum sofortigem Eintritt gesucht von der

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Geübte Wäschenähterin,

auf zirka 15–20 Tage, von sof. ins Haus gesucht. Zu erfragen in die Geschäftsstelle der „Presse".

Kräftiges Mädchen

zur Aufwartung gesucht.

Photograph **Hoyer,** Schloßstr. 14.

Gebildete Stütze,

die Kochen, Handarbeiten, Klavierspielen kann, sucht Stellung. **Maria Grabowska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen, Thorn, Schuhmacherstraße 20.

Zu verkaufen



Mein villenartiges

Wohnhaus,

Brombergerstr. 82, mit schönem Garten und Mietsertrag von 7000 Mark, mit Baustelle nach der Kloßmannstr. zu gelegen, will ich wegen Todesfalles sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. Anfragen an Bäckermeister **Burdecki, Thorn,** Coppernikusstr. 21.

WelgerStrohpresse

garantiert betriebsfähig, nur wenig gebraucht, umständehalber sofort verkäuflich. Z. Zt. noch im Betriebe, falls Besichtigung erwünscht.

Angebote unter Nr. **T. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ca. 6 Morgen Wiesen und Ackerland,

an der Eichbergstr. gelegen, zu verkaufen. Zu erfragen **Mocker,** Lindenstr. 35.

Goldfuchs-Wallach,



mit kleinem Bläß, edles, schönes Pferd, 5 jähr., sehr gängig, auch als Reitpferd geeignet, 5" groß, verkauft, da nicht Passer,

J. G. Adolph, Thorn, Breitestraße 25.

Frischmilchende Kuh

steht zum Verkauf

Emil Weinberg, Rudak.

Restaurationsgrundstück,

ca. 2700 Mark Nebenmiete, Hauptlage hier, ist umständehalber zu verkaufen oder gegen kleines Zinshaus zu vertauschen, auch zu verpachten. Anz. 10 000 Mark. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

---

1 Bettgestell mit Matratze, Chaiselongue mit Decke

steht billig zum Verkauf.

Schultz, Tapezier, Strobandstr. 11. Hf.

---

1 Militär-Extramantel

zu verkaufen **Mellienstr. 114,** 3, 1 Aufg.

Fast garnicht gebrauchtes

Grammophon

mit Platten verzugsh. billig zu verk

Gerberstraße 21, 2.

M. Fischer

Altstädt. Markt 35.

Vom 1. bis 10. d. Mts.:

billige Verkaufstage

in Glas-, Porzellan- und Lederwaren.

Bitte die Auslagen meiner Schaufenster zu beachten.

Wer einige Tausend Mark

Betriebskapital besitzt und Energie mit Schaffensfreudigkeit verbunden, kann sich gute und lohnende Existenz schaffen. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Risiko, da Kassageschäft, ausgeschlossen. Rentablität nachweisbar. Angebote unter **A. U. 5398** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**

Ein Grundstück,

20 Morgen groß (15 Acker, 5 Wiese), mit Torfstich und sämtl. leb. und tot. Inventar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Besitzer **Gustav Büttner, Abbau Rehden,** Kreis Graudenz.

Kolonialwarengeschäft

mit angrenzender Wohnung und kompl. Einrichtung umständehalber von sofort oder 1. Oktober 1913 zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

---

1 Kinderwagen

billig zu verkaufen

Altstädtischer Markt 20, 3.

Ein guterh. Kinderwagen

auf Gummirädern und eine Schlafbank billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Reste

frisch eingetroffen zu Blusen, Kleidern. Waschvoile zu Kleidern, Alpakka sehr billig.

Bachestraße 12.

Herren-Fahrrad, 1 Satz Betten

zu verkaufen bei

Sumowski, Tuchmacherstraße.

Geld u. Hypotheken

16000 Mk.

zur Ablösung einer sicheren Hypothek auf ein städt. Grundstück gesucht. Angeb. u. **L. 6** an die Geschäftsst. der „Presse".

5000 Mk.

z. zed., sehr gute Hypoth. Meld. u. **R. 13** an die Geschäftsstelle der „Presse".

30000 Mk.

auf Hypothek, auch geteilt, zu vergeben. Anfragen mit näheren Ang. u. **Z. T. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5–7000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein ländl. Grundstück von sofort gesucht. Hinter dieser Post stehen noch 12 000 Mk.

Gefl. Meldungen unter **B. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

3000 Mark zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **P. H. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Gesucht unmöbl., freundl. Zimmer

mit sep. Eingang, parterre, höchstens eine Treppe, in der Innenstadt **von sogleich oder später.** Gefl. Angebote mit Preisangabe erbeten unter **B. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Möbl. Parterre-Zimmer

vom 15. 7. 13 zu verm. Junkerstr. 6.

Möbl. Zimmer zu verm., mit auch ohne Pension. **Brückenstr. 21, 3.**

Möbliertes Zimmer

mit guter, voller Pension zu haben

Araberstraße 4, 1.

---

1. Etg.: 4 Zim. u. 2 Zim. m. h. Küch. 2c. vom 1. 10. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

---

1 gt., gr., mbl. Vor erz. m. s. E., a. f. 2 H. pass., m. a. o. P. z. v. Bäckerstr. 39, 2.

---

2 gut möbl. Zimmer

in mod. Hause, mit Balkon, elektr. Licht, Gas, Bad, Warmwasserheizung, dicht bei der Stadt, zum 15. 7. od. früh. an bess. Herrn zu verm. Mellienstr. 3, 2, r.

Möbl. Vorderzimm. m. sep. Eing. sof. z. verm. **Tuchmacherstr. 6, 2.**

Parterre-4-Zimmerwohnung,

renov., Bad, Gas, reichl. Zubehör, sofort zu verm. Wilhelmsplatz 6, rechts.

Dame findet Zimmer mit Pension zum 1. 7. Brückenstr. 21, 3.

---

1 oder 2 leere Zimmer,

sehr hell, sehr groß, Mitte der Stadt, zu vermieten. Gefl. Anfragen unter **G. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine 4 Zimmerwohnung

von 2 mittleren und 2 kleinen Zimmern mit Badeeinrichtung per 1. Oktober 1913 zu vermieten. **W. Steinbrecher.** Bachestr. 15.

Wohnung,

Klosterstr. 11, 1. Etg., 5 Zimmer, reichl. Nebengelaß, elektr. Licht, Badeeinrichtung, per 1. Oktober zu vermieten. Anfragen **Baderstr. 23, 2.**

---

1 Wohnung, 3. Et., 3 Zimmer, Entree u. Zubehör, per bald oder später zu vermieten.

Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Eine Parterrewohnung,

Brombergerstraße 82, von 4 Zimmern, Balkon, Küche nebst jeglichem Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Außerdem ist eine

2-Zimmerwohnung

in demselben Grundstück im Garten, möglichst an ruhige Mieter, von sofort zu vermieten. Anfragen an

A. Burdecki, Bäckermeister, Coppernikusstr. 21.

Wilhelmstadt, Friedrichstr. 10|12:

Hochherrschaftl. 6-Zimmerwohnung, Burschenstube, auf Wunsch Pferdestall, ferner **3-Zimmerwohnung** und reichl. Nebengelaß, 390 Mark, per sofort zu vermieten. Zu erfragen beim **Portier.**

Herrschaftl. Wohnungen,

am Stadtpark gelegen, zu vermieten von sofort evtl. 1. Oktober.

R. Meinhard, Fischerstr. 49.

Gut möbliertes Zimmer

mit und ohne Pension zu vermieten.

Tuchmacherstraße 5, 1 Tr., rechts.

Schöne, helle

4-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, 3 Min. vom Bahnhof, vom 1. Juli zu vermieten.

Thorn-Mocker, Königstr. 14, 1.

Kl. 3-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör vom 1. 10 an ruhige Mieter zu vermieten.

H. Littmann, Culmerstr. 5.

3-Zimmerwohnung,

Bäckerstr. 47, in der 2. Etage, ab 1. Juli oder später zu vermieten.

A. Barschnick, Bankstr. 2.

---

1 Wohnung, 1 Stall mit Remisen, 1 Keller

zu vermieten **Bergstraße 41.**

Wohnungen,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, von 3, 4 und 5 Zimmern, sowie ein

Pferdestall

Fischerstr. 47 von sofort oder später zu vermieten.

Stube und Küche

zu vermieten **Strobandstr. 24.**

Mehrere Wohnungen

zu vermieten Bergstraße 34.

Möbl. Zimmer mit voller Pension v. 1. Juli zu vermieten.

Frau **Voelkner,** Junkerhof, 1 Tr.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Gerstenstraße 16.**

Ein größeres, gutmöbliertes Balkonzimmer mit Bad von sofort zu vermieten Mellienstr. 59, 3, l.

Helle Werkstatt,

beliebig groß,

Stube u. Kammer,

hell und geräumig, sofort zu vermieten

Joh. v. Zenner, Baderstr. 28.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

172. Sitzung vom 28. Juni, 10 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Delbrück, v. Heeringen, Kühn.

Der Antrag auf **Vertagung des Reichstages** bis zum 20. November wird ohne Erörterung angenommen.

In **dritter Lesung** werden erledigt: Das **Abkommen zur Vereinheitlichung des Wechselrechts**, die **Änderung des Schutzgebietsgesetzes**, wobei die Inkraftsetzung des Gesetzes am 1. August 1913 beschlossen wird; ferner das Gesetz betr. **Änderung zweier Reichstagswahlkreise**.

Die

Dritte Lesung der Heeresvorlage.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir wollen in letzter Stunde noch einmal feststellen, daß wir die Vorlage immer bekämpft haben, und wir werden auch in Zukunft den Geist der Vorlage, das jetzige Militärsystem, entschieden bekämpfen. Die Degradierung des Menschen zu willenlosen Werkzeugen ist unerhört. Gerade jetzt erleben wir das furchtbare Bluturteil, das gestern in Erfurt gesprochen ist. Es ist unerhört, daß es möglich ist, daß in Deutschland, einem Rechtsstaat, ein derartig entsetzliches Urteil gesprochen wird. (Beifall bei den Soz., Unruhe rechts.) Gestern sind sieben Reservisten und Landwehrmänner, verheiratete Leute und Familienväter, die sich am Tage der Kontrollversammlung im Rausch in einer Kneipe geprügelt hatten und dabei in Konflikt mit den Gendarmen und Dorfpolizisten geraten waren, wegen militärischen Aufruhrs zu sechzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. (Pfuirufe bei den Soz.) Aber alle guten Gründe, die wir gegen die Heeresvorlage vorbrachten, sind von der Mehrheit abgeprallt. Wir haben die traurige Erfahrung machen müssen, daß eine ganze Anzahl von Ihnen gegen ihre bessere Einsicht aus rein praktischen Erwägungen ihre Entscheidung fällten. (Präsident Dr. Kaempf: Sie dürfen den Abgeordneten nicht nachsagen, daß sie gegen ihre bessere Einsicht handeln.) Es gibt in diesem Hause zwei Mehrheiten, eine, die sich offen und laut zu der Militärvorlage bekennt, und eine, die sie innerlich verdammt. Das wird hoffentlich nicht angefochten werden. (Präsident Dr. Kaempf: Auch das muß ich anfechten. — Heiterkeit.) Wenn es vom Willen dieses Hauses abhängig gewesen wäre, wäre die Vorlage zweifellos überhaupt nicht eingebracht worden. Hätte man die fortschrittliche Volkspartei vorher gefragt, ob man eine derartige Vorlage einbringen soll, so würde sie gesagt haben: Um Gotteswillen nicht, seid ihr von allen Geistern verlassen! Ebenso würde es dem Zentrum gegangen sein, wenn man es vorher gesagt hätte. Diese Vorlage hat Sie getroffen, als wenn Ihnen ein Dachziegel auf den Kopf gefallen wäre. Soll ich Ihnen Urteile aus Ihrer Presse vorlesen? Noch am 30. Januar hieß es in der Zentrumspresse, keine Behörde würde es wagen können, eine solche Forderung von hundert Millionen hier vertreten zu können. Die Reichsregierung würde alles Vertrauen verlieren, wenn sie nun schon wieder mit einer Militärvorlage käme. (Hört, hört!) Und der dies geschrieben hatte, war Herr Mathias Erzberger. (Große Heiterkeit.) Als aber die Schleppsäbel der Generalstabsoffiziere in der Wandelhalle klirrten, klappte die bürgerliche Opposition um. Die Fortschrittler sind leider dermaßen mit den Nationalliberalen verknüpft, und das Zentrum ist mit den Konservativen so siamesisch verwachsen (Heiterkeit), daß die beiden Militärparteien, die Nationalliberalen und Konservativen, von vornherein triumphierten. An die uns vorgeführten Scheingründe für die Vorlage glauben wir nicht. Ohne Not, unter Bruch früherer Versprechungen wirft man dem Volke diese Vorlage ins Gesicht und erreicht, daß alsbald die ganze Welt rüstet. Frankreich ist uns doch über. (Hört! hört! rechts.) Rußland baut Eisenbahnen und bringt eine gewaltige Heeresvorlage. Eine schlimmere Unehrlichkeit ist nicht zu denken als die Behauptung, unsere Vorlage sei die Folge der französischen Vorlage. (Präsident Dr. Kaempf: Wenn Sie dabei an Mitglieder des Hauses denken, müßte ich den Ausdruck Unehrlichkeit rügen.) Nein, ich dachte an das spanische Parlament. (Heiterkeit der Soz.) Ziehen Sie den Entwurf zurück oder lehnen Sie ihn ab, dann ist in 24 Stunden die französische Vorlage zurückgezogen. (Lachen rechts.) (Reichskanzler von Bethmann Hollweg betritt den Saal.) Was wir auch tun können, werden wir diesseits und jenseits der Vogesen tun um einen Krieg zu verhüten, der auf Jahrzehnte hinaus alle Kultur vernichten würde. Scharnhorst, dessen Todestag heute zum 100. mal wiederkehrt, trug sich 1808 mit demselben Gedanken wie wir heute. (Lachen rechts.) Ein anderes: Die wahren Urheber der französischen Soldatenrevolten sitzen — hier! (Anhaltendes Gelächter rechts.) Jawohl, weil deutsche Abgeordnete vor dem Generalstab stramm stehen! (Erneutes Gelächter.) Bewilligen Sie die Vorlage etwa aus Begeisterung? Ihre Resolutionen beweisen Ihre Unzufriedenheit. Allerdings sind Resolutionen bei uns nichts Resolutes. (Heiterkeit der Soz.) Die Kommission über die Rüstungslieferungen ist noch nicht zusammengetreten, aber der Chef der Firma Krupp bekommt einen hohen Orden. Sieht das nicht dem Eingreifen in ein schwebendes Verfahren ähnlich? (Sehr richtig! bei den Soz.) In dem Augenblick, da Sie Frankreich zwingen, zur dreijährigen Dienstzeit zurückzukehren, halten Sie natürlich an dem Einjährigen-Privileg fest. Sind wir aber bei der Heeresvorlage unterlegen, so haben wir wenigstens die Lasten dem Besitz aufgebürdet. Noch 1909 wollte Herr v. Heydebrand eine allgemeine Besitzsteuer nicht bewilligen. Jetzt ist sie da. Wir also sind nicht die Besiegten. Wir halten durch und bleiben uns treu. Wir setzen unsere Aufklärungsarbeit fort und mit uns schreitet die Vernunft. Im letzten Augenblick aber rufe ich Ihnen zu: Suchen Sie die Verständigung mit Frankreich! Wir aber rufen weiter: Nieder mit dem Militarismus! Hoch der Sozialismus! (Lebh. Beifall bei den Soz., Lachen rechts.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner nachträglich zur Ordnung, weil der von ihm erhobene Vorwurf der Verlogenheit doch nicht auf das spanische Parlament, sondern nur auf das deutsche Parlament gemünzt sein könne.

Abg. Schultz-Bromberg (Rp.): Ist das mitgeteilte Kriegsgerichtsurteil richtig, so kann man mit den Verurteilten Mitleid haben. Warten wir aber nähere Mitteilungen ab. Die Sozialdemokratie steht jedenfalls bei diesem großen Werke abseits, und sie hat kein Recht, sich auf Scharnhorst, den Vater des Gedankens der allgemeinen Wehrpflicht zu berufen. (Lebh. Zustimmung rechts.) Der auswärtigen Politik hat ja die Sozialdemokratie stets ahnungslos gegenübergestanden. Es ist doch kein Jahrhundert vergangen, in dem Frankreich nicht über Deutschland hergefallen ist. Unsere schwierige Lage rührt eben daher, daß wir zwischen zwei großen Militärmächten, Rußland und Frankreich, leben. (Sehr wahr!) Ich habe mich aber zum Wort gemeldet, um gegen die scharfen Angriffe, die in der zweiten Lesung gegen Heer und Offizierkorps erhoben wurden, Verwahrung einzulegen. (Beifall rechts.) Es ist Ihnen (zu den Soz.) nicht gelungen, das strahlende Ehrenkleid unseres Offizierkorps zu schwärzen. Kommt eine ernste Stunde, dann sind Sie (zu den Soz.) auf den Schutz der Armee angewiesen, wie wir. Unser Heer ist das schärfste Kriegsinstrument und darum auch die beste Friedensgarantie. (Lebh. Beifall rechts.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Einige Ausführungen des Abg. Scheidemann kann ich nicht unerwidert ins Land gehen lassen. Er hat es so dargestellt, als könne er nicht die Überzeugung gewinnen, daß die Wehrvorlage notwendig sei und hat mir vorgeworfen, ich habe meine Pflicht nicht erfüllt, indem ich nicht versucht habe, Sie zu überzeugen. Wollen Sie sich denn überzeugen lassen? Sie stellen sich dauernd auf den Standpunkt: diesem Staate und dieser Armee geben wir keine Verstärkung. (Sehr richtig! rechts.) Wenn Sie sich auf den Standpunkt stellen, gehen Sie blind an den Tatsachen vorüber, die vor allen Augen liegen und die verbündeten Regierungen gemeinschaftlich mit der großen Mehrheit des Hauses überzeugt haben, daß wir diese Vorlage lediglich zum Schutz unserer Sicherheit, des Vaterlandes machen. Abg. Scheidemann sprach davon, wir seien agents provokateur. Ich finde keinen Ausdruck, der geeignet wäre, eine solche Äußerung eines deutschen Reichstagsabgeordneten zurückzuweisen. (Stürmischer Beifall rechts., in der Mitte und bei den Nationalliberalen, Lärm bei den Soz.) Den Vorwurf, daß wir mit unserer Wehrvorlage zum Kriege treiben, weise ich mit aller Entschiedenheit zurück. Wir suchen keine Feinde in der Welt, wir sind bereit und wünschen mit allen Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben. (Beif. rechts.) Deutschland hat in einer langen Zeit den Nachweis geführt, daß es nicht eine Politik des Angriffs treibt, und die Sozialdemokraten sollten ebensowenig an dieser geschichtlichen Tatsache vorübergehen, wie an der noch nicht abgeschafften geschichtlichen Wahrheit, daß die Stärke der beste Schutz vor Angriffen ist. Abg. Scheidemann hat sich mit großer Emphase heute wieder als Feind des Militarismus hingestellt. Was ist Militarismus? Meinen Sie damit unsere Armee? In einem so großen Organismus, wie unser Heer ihn darstellt, ist dauernd zu arbeiten und auch dauernd zu bessern. Das sieht die Armee selbst als ihre Aufgabe an. Sie arbeitet dauernd und wir alle werden mit daran arbeiten. Wenn Unvollkommenheiten zur Sprache gebracht werden — darauf bezieht sich ja ein großer Teil der Resolutionen —, so braucht es die Armee nicht zu scheuen, diese Unvollkommenheiten zur Sprache bringen zu lassen. Die Armee wird pflichtgemäß prüfen, ob Unvollkommenheiten vorhanden sind und sie wird, wo es nottut, pflichtgemäß Abhilfe schaffen. Sie (zu den Soz.) stellen sich bei Ihrer Kritik garnicht auf diesen Standpunkt, Ihnen ist ja garnicht darum zu tun, zu bessern. (Stürmischer Beifall rechts, Lärm und Entrüstung der Soz., Rufe: Unerhört! Flegelei! Abg. Liebknecht: Sie (zum Kanzler) wollen keine Besserung!) Sie haben uns in den letzten Monaten täglich gesagt, daß Ihnen unser stehendes Heer ein Greuel ist. Sie erkennen im Heere eine Macht, die Ihren Zwecken nicht freundlich gesinnt ist. Sie wollen mit Ihrer zersetzenden Kritik nicht bessern, sondern zerstören. (Beifall rechts, anhaltender Lärm der Soz.) Aber trotz der hochtönenden Worte des Abg. Scheidemann werden Sie das Vertrauen zum Heere nicht erschüttern. Im Volke und auch bei einer großen Anzahl von Leuten, die Ihnen (zu den Soz.) bei der Wahl ihre Stimmzettel gegeben haben, lebt das felsenfeste Bewußtsein, was Deutschland seiner Armee verdankt. Das Volk weiß, daß wir kein einiges Deutschland hätten, wenn wir nicht eine gesunde und gute Armee hätten. Das Volk weiß, daß mit unserer Wehrmacht der Wohlstand und die Macht Deutschlands stehen und fallen. Das Volk erkennt in der Ehre seiner Armee seine eigene Ehre. (Lebhafter Beifall rechts.) Aus diesen Gedanken heraus ist die Armeevorlage geboren und ist die Zustimmung geboren, die die große Mehrheit des Reichstages der Wehrvorlage zollen wird. Sie haben in langer Arbeit geprüft, ob es notwendig ist, was wir vorschlagen. Sie stehen in dieser Stunde davor, das Ergebnis dieser Prüfung zu ziehen. Ich bin fest überzeugt, daß dieses Ergebnis ein Beschluß sein wird, den Ihnen das ganze Vaterland danken wird. (Lebhafter Beifall rechts, im Ztr. und bei den Natl., Lachen der Soz.)

Präsident Dr. Kaempf: Während der Rede des Herrn Reichskanzlers ist von den Plätzen der sozialdemokratischen Fraktion der Zuruf Flegelei gefallen. Ich habe nicht feststellen können, wer diesen Zuruf gemacht hat. Sonst hätte ich den Betreffenden zur Ordnung gerufen.

Abg. Scheidemann (Soz.): Der Reichskanzler meint, wir wollen keine Besserung. (Lebh. Zustimmung rechts, Pfui bei den Soz.) Wissen Sie denn nicht, was wir für Anträge eingebracht haben? (Anhaltendes Lachen rechts.) Ich bedaure, daß das Reichstagspräsidium meine Partei nicht gegen solchen Vorwurf in Schutz nimmt.

Präsident Dr. Kaempf: Sie haben den bürgerlichen Parteien selbst vorgeworfen, daß ihre Zustimmung zur Heeresvorlage nicht ernst gemeint sei. Jetzt müssen Sie sich auch den entsprechenden Vorwurf gefallen lassen.

Abg. Scheidemann (fortfahrend): Der Reichskanzler meint, er wolle Frieden und Freundschaft. Dann fängt man doch nicht an zu rüsten. (Lebhafte Zurufe rechts: Doch, doch! Lärm der Soz.) Nein, dann streckt man die Hand zum Frieden aus. (Zustimmung der Soz., Lachen rechts.) Der Reichskanzler spricht vom Volke. Wer gibt ihm das Recht, im Namen des Volkes zu sprechen? (Stürmische Unruhe und Pfuirufe rechts, andauernde Glockenzeichen des Präsidenten.) Der Reichskanzler ist im Amt, solange es dem einzigen im Volke gefällt. Wir aber sind die Vertreter der Mehrheit des Volkes. Das Heer als Instrument in der Hand eines Einzelnen, der verlangt, daß die Soldaten auf Bruder und Vater schießen — das ist Militarismus, und gegen diesen kämpfen wir weiter. (Beifall der Soz.)

Damit schließt die Generaldiskussion.

Abg. Erzberger (Ztr.) erklärt persönlich: Herr Scheidemann hat sich darüber beschwert, daß ich seiner Rede nicht beigewohnt habe. Ich habe keine Verpflichtung dazu. Was er gesagt hat, stand übrigens schon in den sozialdemokratischen Zeitungen. (Zustimmung.) Ohne ein paar Liebens-

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

29. Juni.

Alter Tradition getreu beging unsere Stadtverwaltung das Johannisfest auf der Jäschkentaler Wiese und im angrenzenden Walde mit einem wohlgelungenen Volksfest, das diesmal, begünstigt durch heiteres, nicht zu heißes Wetter, sich eines ganz besonderen Zuspruches erfreute. Da mittags ein kurzer Regen niedergegangen war, glich die große Festwiese einer staubfreien Tenne, auf der die Jugend sich nach Lust tummeln und unter der Leitung der aufsichtführenden Volksfestkommission an allerhand Spielen, wie Sacklaufen, Springen nach Würsten, oder Reigen ergötzen konnte. Die Hauptanziehung des Nachmittags bildete natürlich das Klettern nach Preisen, die an einem nagelneuen 20 Meter hohen Mastbaum befestigt worden waren. Gleich der erste Konkurrent ergatterte sich die schöne silberne Uhr, in der eine Gravierung auf der inneren Kapselseite den Gewinner an die städtische Gabe erinnert. Aber auch die folgenden Kletterer fanden noch sehr schöne Dinge, Stiefeln, Kleidungsstücke, Kessel und anderes nützliches Hausgerät. Abends stiegen papierne Luftballons kerzengerade in die Höhe und kündeten den Beginn des nun folgenden Feuerwerkes.

Als ich später mit der Bahn hinaus nach Zoppot fuhr, konnte ich bemerken, wie der alte Brauch im Volke fortlebt, die Sommersonnenwende in der Johannisnacht durch Freudenfeuer in Feld und Flur zu feiern; herrlich war der Anblick der auf den umliegenden Höhen aufsteigenden Feuersäulen vom Seesteg in Zoppot! Leider hat alter heidnischer Aberglaube an die in der Johannisnacht zur Auslösung kommenden Zauberkräfte einige kassubische Bauern in Putzig zu einer Grabschändung verleitet, die nun ein gerichtliches Nachspiel für sie haben wird. Der Vorgang war kurz folgender. um der übergroßen Sterblichkeit in ihrer Familie vorzubeugen, fuhren zwei ältere Bauern, Vater und Sohn, nach der Stadt und dingten dort zwei Arbeiter dazu, um Mitternacht das Grab ihrer Groß- bezw. Urgroßmutter zu öffnen, die Leiche zu enthaupten und ihr den Kopf im Sarg zu Füßen zu legen. Das Bestreben, den Akt bis 1 Uhr nachts zu endigen (sonst — hätte der Zauber keine Giltigkeit gehabt!) veranlaßte die Täter zu solcher Eile, daß die Spuren der nächtlichen Freveltat am Morgen sofort vom Totengräber entdeckt und angezeigt wurden.

Wie ich erfahre, haben solche Leichenschändungen in der Kassubei schon mehrfach stattgefunden; sie beruhen auf einem Aberglauben, der ursprünglich in Rußland heimisch war, neuerdings aber auch in die polnischen Landesteile Rußlands und Preußens übergriff und unter dem Namen „Vampyrglauben" bekannt ist. In dem Falle eines 1870 verstorbenen und am 9. Februar jenes Jahres in Roslanin beerdigten Besitzers (Franz von Poblocki) wurde die Grabschändung durch dessen zweiten Sohn am 22. Februar unter ganz ähnlichen Umständen vorgenommen, sodaß der Täter entdeckt und vom Kreisgericht Lauenburg zu vier Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Auf die wiederholte Berufung des Verurteilten an das Appellationsgericht in Köslin kam es zu einer endgiltigen Freisprechung des Angeklagten. Die Gerichte haben also gleichsam eine „Berechtigung" des Aberglaubens noch für das 19. Jahrhundert anerkannt! — Wie werden sie sich im 20. Jahrhundert dazu stellen?! —

Noch ein anderes Ereignis aus Putzig bewegt zurzeit die Gemüter über die Grenzen des Kreises hinaus: der am 3. Juni für den dortigen Wahlkreis gewählte Landtagsabgeordnete der polnischen Partei, Pfarrer Witkowski, hat die Erlaubnis zur Ausübung des Mandates von dem bischöflichen Generalvikariat nicht erhalten, wie es in dem Schreiben heißt, aus demselben Grunde, aus welchem bereits vor 1½ Jahren die projektierte Kandidatur zum Reichstage vom Hochwürdigen Herrn Ordinarius nicht genehmigt wurde: „Sie haben ebenso, wie damals als alleinstehender Pfarrer von etwa 2000 Seelen die Seelsorge auszuüben, und die Bestellung eines geeigneten Stellvertreters, die zudem keineswegs Ihnen zusteht, läßt sich in der fünfjährigen Legislaturperiode während der doch häufig erforderlichen Abwesenheit bei dem nach wie vor drückenden Priestermangel ebensowenig wie früher ohne Schwierigkeiten und allerhand Unzuträglichkeiten ermöglichen. Übrigens muß Ihr ganzes bisheriges Verhalten in dieser Angelegenheit das lebhafteste Befremden erregen, da Sie es nach der Annahme der Wahl nicht für geziemend gehalten haben, auch nur ein Wort über Ihr Vorhaben verlauten zu lassen, während die beiden anderen inbetracht kommenden Geistlichen (Pfarrer Losinski und Schultz) von vornherein um die Erlaubnis zur Annahme der Kandidatur gebeten und auch Sie selbst vor der letzten Reichstagswahl sehr wohl die gleichen Schritte schriftlich und mündlich beim Hochwürdigsten Herrn Ordinarius zu unternehmen für erforderlich erachtet haben . . . ." Es scheint sich hier also, wie man zwischen den Zeilen des bischöflichen Schreibens herauslesen kann, ein Konflikt zwischen Priester und Bischof vorzubereiten! Da mag es denn interessieren, daß nach einem Dekret der Konsistorial-Kongregation vom 9. Mai d. Js., das sich zwar zunächst an die französischen Bischöfe wendet, Geistliche als Kandidaten zur Deputiertenkammer nur dann aufgestellt werden können, wenn sie die Erlaubnis dazu vom eigenen Bischof und demjenigen des Ortes, wo sie kandidieren sollen, erhalten haben. Man darf kaum zweifeln, daß sich Rom in einem preußischen Konfliktsfalle ebenfalls an den vorstehenden Grundsatz halten wird. —

Die verflossene Woche brachte uns den ersten ergiebigen Regen! Die Landwirte werden zufrieden sein; denn es „regnete" gewissermaßen Korn und Kartoffeln. Den Roggen bedrohte bis dahin tatsächlich die Notreife. Diese Gefahr dürfte jetzt abgewendet sein! Der Regen bewirkte aber auch einen für den Konsumenten wohltätigen Rückgang der Kartoffelpreise, welche im Kleinhandel der letzten Tage ganz ungerechtfertigt ins Unerschwingliche gestiegen waren. Gewisse Straßenhändler erdreisteten sich, den Zentner vorjähriger Ernte mit 7—9 Mark anzubieten. — Da der Regen zeitweise wolkenbruchartig unter heftigen atmosphärischen Entladungen einsetzte, wurde verschiedentlich großer Schaden angerichtet. Selbst in Danzig zündete der Blitz in einem Hause der Hundegasse, sodaß die Feuerwehr mit ganzer Kraft zur Bewältigung des Dachstuhlbrandes einschreiten mußte. In Dirschau begleitete das schwere Gewitter ein derartiger Hagel, daß die Lichtleitung in der Mädchenvolksschule zerstört wurde. In der Ulrichstraße staute sich das Regenwasser über ein Meter hoch, sodaß alle Kellerwohnungen vollständig überschwemmt waren und auf den Höfen junge Hühner ertranken.

Immerhin überwiegen die vorteilhaften Nachwirkungen des Regens seine stellenweise recht schädigenden Begleiterscheinungen. Das lang ersehnte — hier ward's frohes Ereignis, wenigstens für die Landwirte; wir anderen Sterblichen betrachten das himmlische Geschenk, das uns der Siebenschläfertag in so ergibigen Strömen bescheerte, mit ebenso gemischten Gefühlen, wie ein „in Gedanken stehen gebliebener" Regenschirm, der bei den ungünstigen Wetteraussichten nun doch noch die Hoffnung hat, von seinem Besitzer rechtzeitig entdeckt und auf die Ferienreise mitgenommen zu werden. Mögen alle Besitzer und Schirme bei dieser Reise auf ihre Kosten kommen! Sollten Sie aber, geehrte Leser, zufällig bei der Abreise ihren Schirm vergessen, oder gar unterwegs verloren haben, so lassen Sie es sich nicht verdrießen, wählen Sie als Ferienaufenthalt die Umgebung eines größeren Ortes, z. B. Zoppot oder Danzig — da gibt es nach meinen bisherigen Beobachtungen neuerdings Reeeegen——schirme genug! Tatsächlich fließt im Gegensatz zum Regen der Fremdenstrom heuer nicht so reichlich, wie sonst. In Zoppot sind angeblich schon 4754 Badegäste bei der Badeverwaltung

würdigkeiten für mich macht er es ja nie. In der sozialdemokratischen Presse, z. B. in der Breslauer „Volkswacht", bin ich sogar als „Obergauner" bezeichnet worden. (Hört, hört!) Das ist die Kulturpartei.

In der Einzelberatung begründen die Abgg. Bassermann (ntl.) und Gans Edler zu Putlitz (kons.) die **Anträge auf Bewilligung der sämtlichen 6 Kavallerie-Regimenter.**

Kriegsminister v. Heeringen: Unsere Forderungen sind das Mindestmaß dessen, was wir für den Schutz Deutschlands für erforderlich halten. Verquicken Sie nicht politische mit militärischen Fragen. Bewilligen Sie die drei in zweiter Lesung abgestrichenen Regimenter nicht, so wird eine empfindliche Lücke bleiben.

Die Erörterung schließt. Die **Abstimmung** findet **am Montag** statt.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.) begründet einen **Antrag**, in mannigfachen Paragraphen des **Militärstrafgesetzbuches** mildernde Umstände zuzulassen, und schildert dabei das gestern gefällte Erfurter Kriegsgerichtsurteil. Wenn sich die Leute an Kontrollversammlungstagen Roheiten zuschulden kommen lassen, so billigen wir das nicht. Wir mißbilligen nur die drakonische Strafe.

Kriegsminister v. Heeringen: Das Urteil ist erst gestern gefällt. Zu seiner Beurteilung muß man die Akten kennen. Wo Härten eingetreten sind, ist die allerhöchste Gnade nie ausgeblieben. (Ruf der Soz.: Von Wilhelms Gnaden!) Politisch beeinflußt sind die Richter nicht.

Abg. Frank (Soz.): Wenn wir zerstören wollten, dürften wir den Antrag nicht stellen. Denn ein Urteil wie das Erfurter zerstört mehr als wir es könnten.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Kann nicht eine bindende Erklärung abgegeben werden, daß ein Notgesetz zum Militärstrafgesetzbuch eingereicht werden soll?

Kriegsminister v. Heeringen: Ich kann eine solch Erklärung nicht abgeben, ehe die verbündeten Regierungen nicht darüber beraten haben. In einer Reihe von Paragraphen ist aber gewiß erwünscht, mildernde Umstände einzuführen.

Abg. Groeber (Ztr.): Ich beantrage, die Debatte abzubrechen, um am Montag aufgrund besserer Informationen des Kriegsministers die dringend nötige Regelung zu finden.

Abg. Bassermann (ntl.): Diesem Antrag Groeber kann ich mich anschließen. Die dringlichsten Reformen müssen sofort vorgenommen werden.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Unsere Stellungnahme entspringt jahrelangen Erfahrungen. Einer Vertagung der Debatte widersprechen wir nicht.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortsch. Vpt.): Wir sind damit einverstanden.

Kriegsminister v. Heeringen: Auch bis Montag werde ich nicht in der Lage sein, das Material und die Entschließung vorzulegen. (Große Unruhe.) Selbstverständlich sind die Resolutionen des Reichstags auf Einführung der mildernden Umstände geprüft worden. Verbindliche Versprechungen, ein solches Notgesetz hier einzubringen, kann ich vor Abschluß der Erwägungen natürlich nicht vorlegen. Die Prüfung geschieht aber in wohlwollendster Weise. (Unruhe.)

Abg. Groeber (Ztr.): Der Erfurter Fall bildet nur ein Motiv, nicht das einzige. Bekommen wir bis Montag nicht das Material, so werden wir trotzdem eine dauernde Lösung anzustreben haben. Wir wollen uns in einer Art Kommission bis Montag darüber besprechen.

Der Antrag Gröber auf Vertagung der Debatte auf Montag wurde angenommen.

Der Rest der Wehrvorlage wird genehmigt.

Der Wehrbeitrag.

Eine Generaldiskussion findet nicht statt. Die **Abstimmung** über einige **Abänderungsanträge** wird ohne wesentliche Erörterung **auf Montag verschoben.**

Die

Änderung des Reichsstempelgesetzes

führt in dritter Lesung zu keiner Erörterung. Über einige unwesentliche Abänderungsanträge wird **am Montag abgestimmt.**

Das Haus vertagt sich.

Montag, 12 Uhr: Freisinniger Antrag auf Änderung des **Militärstrafgesetzbuches**, Fortsetzung der Beratung der Heeresvorlage, Abstimmungen, Besitzsteuergesetz. Schluß 1 Uhr 40 Minuten.

Preßstimmen zum Besitzsteuerkompromiß.

Von den führenden Parteiblättern äußert sich die freikonservative „Post" zu den für die innerpolitische Geschichte des Reiches so außerordentlich wichtigen Vorgängen im Reichstage wie folgt: „Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hatte, wie tief wir bereits in der **versteckten Parlamentsherrschaft** stehen, so hätte ihn die gestrige Sitzung des Reichstages erbracht Der Reichstag dekretiert, die Regierung gehorcht: das ist das Rezept, nach dem heute das deutsche Reich regiert wird, und es ist so weit mit der Regierung gekommen, daß es ihr sogar ziemlich gleichgiltig zu sein scheint, wie sich die Mehrheit zusammensetzt zu deren ausführendem Organ sie sich hergibt. Das ist ein schlimmer Zustand, und er ist umso bedenklicher, als wir die Parlamentsherrschaft nur einseitig, nur in ihren Schädlichkeiten haben, während wir der Vorteile, die ein parlamentarisches Regime bieten **kann**, der Parteien- und Ministerverantwortlichkeit, entraten müssen . . .

Das Organ der schlesischen Konservativen, die „Schlesische Zeitung" schreibt: „Bei näherem Zusehen erkennt man den Pferdefuß dieser Kompromißbeflissenheit. Und das ist ein **waschecht demokratischer.** Schon lange hat ja die Demokratie der verschiedenen Schattierungen im Reichstage darauf hingearbeitet, daß das Prinzip, an dem Bismarck eisern festzuhalten geraten hat, wonach dem Reiche die indirekten, den Bundesstaaten die direkten Steuerquellen vorbehalten sind, durchbrochen werden soll. Bisher vergeblich. Jetzt ist die Macht und auch das Machtbewußtsein der durch den Jungliberalismus verstärkten Reichstags-Demokratie **gewachsen,** und Rückendeckung durch die auf hundertzehn „Genossen" angeschwollene Sozialdemokratie ist vorhanden. Diese Situation galt es auszunutzen. So ist denn zunächst der Wehrbeitrag nach demokratischem Geschmack umgearbeitet worden und so wird auch die Besitzsteuerfrage in diesem Sinne gelöst. Und in der Links-Presse ist man voll von diesem Erfolge, der namentlich für die Zukunft vielverheißend ist. Freilich ist es infolge entschiedensten Widerspruches einzelner Bundesregierungen noch nicht gelungen, die Reichseinkommensteuer den verbündeten Regierungen aufzuzwingen. Aber die Erhebung einer Abgabe vom Vermögen und Einkommen als einmaliger außerordentlicher Wehrbeitrag erquickt, neben dem Institut der Vermögenszuwachssteuer, doch schon die demokratischen Herzen. „Der Appetit kommt mit dem Essen", schreibt die „Vossische Zeitung", „wenn die letzte Rate des Wehrbeitrages erhoben sein werde, dann werden wir uns wieder sprechen." Mit der Vermögenszuwachssteuer aber sei die Bahn für die Reichsvermögenssteuer frei geworden, und das „Unannehmbar" werde vermutlich nicht einmal so lange inkraft bleiben wie die Verheißung der Herabsetzung der Zuckersteuer. Es geht also alles nach demokratischen Wünschen. Und „der Reichstag" macht, was er will."

Das „Posener Tageblatt", das gemäßigt konservative Interessen vertritt, sagt: „Die Entwicklungsgeschichte aller Staaten lehrt, daß die Abwärtsbewegungen auf der schiefen Ebene demokratischer Staatstendenzen, wenn sie erst einmal bestehen, nicht mehr aufgehalten werden können, ohne katastrophale Folgen revolutionärer Art heraufzubeschwören.. Daher ist es ein billiger Triumphgesang der Linken wenn sie von einer „glänzenden Isolierung" der Konservativen sprechen zu sollen glaubt, die das Reich seit seinem Bestehen in einer der wichtigsten Fragen im Stich gelassen hätten. Als die Konservativen gegen die elsaß-lothringische Verfassung opponierten, standen sie gleichfalls „isoliert" da, die Folgen **haben aber ihnen allein** recht gegeben. Es wird sich über kurz oder lang auch in dem Falle von 1913 erweisen, wo sich die größere staatsmännische Einsicht hinsichtlich des Überblickens der möglichen oder richtiger wahrscheinlichen Folgen als vorhanden gewesen zeigen wird in einer Frage, die das geniale Werk Bismarcks, den Bau der deutschen Reichsverfassung, in seinem Grundfundament erschütterte."

Das Hauptorgan des Zentrums, die „Kölnische Volkszeitung" entschuldigt den Umfall des Zentrums folgendermaßen: „Über all den finanzpolitischen und Interessenbedenken steht aber der große politische Vorteil. Eine Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien kann bei der gegenwärtigen innerpolitischen Situation und dem Bilde des Reichstages nicht hoch genug bewertet werden. Nicht vergessen darf man bei der Beurteilung des Kompromisses auch die indirekten Folgen, die sich aus ihm ergeben. Die Herabsetzung der Umsatzsteuer auf die Hälfte und die Beseitigung des Scheckstempels nicht minder wie die erhebliche Minderung der Grundzuwachssteuer dürften weite Kreise, die mit Einzelheiten der neuen Steuern unzufrieden sind, für das Ganze versöhnlicher stimmen. Mag nun politischer Unverstand (!) oder überwiegende materielle Interessen (!) an dem Einigungswerk der Mehrheit der bürgerlichen Parteien herumnörgeln, es wird hoffentlich doch recht bald zustande kommen, und dann wird die Praxis ergeben, daß der Kompromiß wirklich nicht so schlecht ist, wie er von manchen gemacht wird."

Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz" führt dagegen aus: „In der **Finanzgeschichte des deutschen Reiches wird das Jahr 1913 in schwarzer Umrandung erscheinen,** als ein Zeitpunkt, an dem der Reichstag kraft seiner Machtbefugnisse die Scheidegrenze zwischen Reichs- und Landesfinanzen (willkürlich) weggeschoben hat, an dem ferner aus demokratischer Abneigung gegen indirekte Steuern eine ungeheure Steuerlast dem Vermögen und Einkommen der oberen Gesellschaftsklassen aufgeladen wurde, an dem endlich dieselben Steuerquellen zwei- und dreimal angezapft wurden. Alles der „Steuergerechtigkeit" zu Gefallen! Einige der vorliegenden Kommissionsbeschlüsse sind **derart leichtfertig** in die Welt gesetzt, daß sie die Pfadfindertalente der Ausführungsbehörden noch auf eine harte Probe stellen werden. Hierher gehört in erster Linie die **Vermögenszuwachssteuer,** deren praktische Durchführung eine **ungeahnte Menge von Weiterungen** verursachen wird. Dabei haben wir Grund zur Annahme, daß ihre finanziellen Ergebnisse, wenn die Steuer ohne drückende Härten sich einbürgern soll, hinter den Voranschlägen beträchtlich zurückbleiben werden. Dilettantenhaft ist auch die weisheitsvolle Entscheidung, daß die im Grund- und Hausbesitz angelegten Vermögen entweder nach dem Ertragswert oder nach dem gemeinen Wert zur Steuer eingeschätzt werden können. Welche Tragweite diese Wahlfreiheit zwischen zwei ganz verschiedenen Wertabmessungsmethoden für die Gemeindefinanzen haben wird, haben wohl die wenigsten Parlamentarier bisher erkannt. Unberechenbar sind ferner die Folgen der von der Kommission beschlossenen Staffelung der Vermögen für die Steuerveranlagung bis zu ihren Höchstsätzen. Daß die ganz großen Vermögen infolge der ihnen zugedachten hohen Belastung vielfach versuchen werden, sich derselben durch die Flucht zu entziehen, ist leider nicht unwahrscheinlich."

3. ostmärkische Ruder-Regatta.

Der ostmärkische Regattaverein, dem die zwölf größten Rudervereine der Ostprovinzen angehören, hielt am Sonntag, begünstigt vom besten Wetter, auf dem Holzhafen von **Brahnau bei Bromberg** seine dritte Ruder-Regatta ab Die Beteiligung der Rudervereine auch solcher, die nicht dem ostmärkischen Regattaverein angehören, war eine recht gute, und ein äußerst zahlreiches Publikum wohnte der interessanten wassersportlichen Veranstaltung, die spannende Endkämpfe bot, bei. Die einzelnen Rennen, die ohne jeden Unfall verliefen, nahmen folgenden Verlauf:

1. Junior-Vierer. Herausforderungspreis, gegeben vom Oberpräsidenten der Provinz Posen. 1. Ruderverein „Nautilus" Elbing, 6 Min. 26 Sek. 2. Graudenzer Ruderverein 6 Min. 26⅗ Sek. 3. Ruderverein „Prussia" Königsberg 6 Min. 26⅘ Sek. 4. Ruderklub „Viktoria" Danzig.

2. Junior-Einer. Ehrenpreis des ostmärkischen Regattavereins. 1. Ruderklub „Neptun" Glogau 7 Min. 10⅗ Sek. 2. Ruderverein „Prussia" Königsberg 7 Min. 11⅗ Sek. 3. Elbinger Ruderklub „Vorwärts" 7 Min. 12⅕ Sek.

3. Kaiser-Vierer. Herausforderungspreis, gegeben 1912 von Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Nach drei aufeinanderfolgenden Siegen Eigentum des siegenden Vereins. Sieger 1912: Ruderverein „Nautilus" Elbing. 1. Ruderverein „Nautilus" Elbing (zum zweitenmale Sieger). 2. Elbinger Ruderklub „Vorwärts". 3. Posener Ruderverein „Germania". 4. Ruderverein Thorn.

4. Junior-Gig-Vierer. Ehrenpreis des ostmärkischen Regattavereins. 1. Ruderklub „Neptun" Posen. 2. Osteroder Ruderklub. 3. Posener Ruderverein „Germania". 4. Ruderverein Bromberg.

5. Zweiter Junior-Vierer. Ehrenpreis des deutschen Flottenvereins. 1. Ruderverein Bromberg. 2. Ruderklub „Neptun" Posen. 3. Ruderklub „Frithjof" Bromberg. Der Osteroder Ruderklub, der zuerst das Rennen führte, rannte an einem Anlegepfahl fest und schied aus.

6. Doppelzweier ohne Steuermann. 1. Ruderklub „Neptun" Posen (ging allein durchs Ziel, da das zweite startende Boot aufgab).

7. Verbands-Vierer. Wanderpreis des deutschen Ruderverbandes. 1. Ruderverein „Nautilus" Elbing (auch 1912 Sieger). 2. Ruderverein „Prussia" Königsberg. 3. Elbinger Ruderklub „Vorwärts".

8. Zweiter Vierer. 1. Ruderverein „Nautilus" Elbing. 2. Ruderverein „Frithjof" Bromberg. 3. Graudenzer Ruderverein. 4. 1. Breslauer Ruderverein.

9. Gig-Doppelzweier. 1. Posener Ruderverein „Germania". 2. Schneidemühler Ruderverein. 3. Ruderverein Dt. Krone.

10. Einer. Ehrenpreis des Bromberg-Schneidemühler Reitervereins. 1. Rudergesellschaft Breslau (Gierig). 2. Elbinger Ruderklub „Vorwärts" (Zöller). 3. 1. Breslauer Ruderverein (Ermrich).

11. Gig-Vierer. 1. Ruderklub „Neptun" Posen. 2. Osteroder Ruderklub. 3. Ruderverein Thorn.

12. Ostmärkischer Vierer. Herausforderungspreis der Stadt Bromberg. 1. Posener Ruderverein „Germania" (zum drittenmale und damit als Eigentum gewonnen). 2. Ruderklub „Frithjof" Bromberg. 3. Ruderverein Thorn.

2. westpreuß. Sängerfest Danzig.

(Eigenbericht.)

cw. Danzig, 29. Juni.

Unsere Stadt stand gestern und heute im Zeichen des gegenwärtig hier unter dem Protektorat Seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen stattfindenden zweiten westpreußischen Sängerfestes, zu dem etwa 1700 Sänger aus allen Teilen unserer Provinz nach Danzig gekommen sind. Die Hauptstraßen der Stadt sind aus diesem festlichen Anlaß reich beflaggt, und zahlreicher, als es sonst selbst bei großen Kongressen üblich, sieht man scharenweise Fremde durch die Stadt ziehen. An der Veranstaltung nehmen 57 Männergesangvereine teil, und zwar aus Danzig 18, aus Thorn 3, aus Berent, Karthaus, Ohra, Oliva, Praust, Putzig, Zoppot, Dirschau, Marienburg, Pr. Rosengart, Pr. Stargard, Posilge, Jeglia, Löbau, Soldau, Czersk, Flatow, Konitz, Tuchel, Dt. Eylau, Freystadt, Rosenberg, Culm, Culmsee, Marienwerder, Neuenburg, Podgorz, Schwetz, Briesen und Gollub je 1 und aus Elbing, Neumark und Graudenz je 2 Vereine. Den Auftakt zu dem Feste bildete das

Begrüßungskonzert

am **Sonnabend** Nachmittag, das wegen des leicht herniederrieselnden Regens leider nicht, wie geplant, im Gutenberghain, sondern in der Sängerhalle vor dem Olivaer Tore stattfinden mußte. Das Konzert

gemeldet — spüren tut man sie aber kaum; eine Unmenge von Wohnungen sind noch für Sommergäste zu haben, obwohl wir doch schon in die Vorwoche zur großen Sportwoche eintreten. Wie groß das Wohnungsangebot ist, geht wohl am deutlichsten daraus hervor, wenn ich nach der offiziellen Statistik berichte, daß vor 2 und 3 Jahren gegen 1000 Badegäste mehr um diese Zeit gezählt wurden (1910 5392; 1911 5329).

Danzig selbst wird so ganz allmählich Weltstadt: der Kohlenmarkt und der Platz am Stadttheater soll elektrische Beleuchtung erhalten (bisher waren wir nämlich noch nicht soweit, wie Thorn in der Straßenbeleuchtung!), die Danziger Grenadiere erhielten Gardelitzen, der mit vielem Trara angekündigte Besuch des italienischen Königspaares in Danzig wird wahrscheinlich zugunsten Swinewündes aufgegeben, mindestens aber noch so unentschieden bleiben, wie die schon mehrfach avisierte Fahrt und Zwischenlandung des Schütte-Lanz, der für Sonnabend entgegengesehen werden soll. Auch der russische Kreuzer „Oleg", der diesen Sonnabend in Neufahrwasser eintreffen sollte, blieb aus; die Fußballmannschaft der 1. Leibhusaren, welche jetzt für „Langfuhr" reist, wurde in Berlin von der Mannschaft des 1. Garderegiments zu Fuß und in Kiel von derjenigen der „Hohenzollern" geschlagen . . . . Will man noch mehr Weltstadtepisoden? — —

Wirklich großartiges leistet Danzig entschieden als Kongreßstadt: die vergangene Woche stand im Zeichen des deutschen Luftflottentages, der als Ziel eine ideale Vervollkommnung der Luftfahrzeuge für Kriegs- und Friedenszwecke ins Auge faßt. Dr. Elias-Berlin stellte als Hauptredner fest, daß unsere Flugtechnik trotz des kurzen Bestandes von 6 Jahren schon große Erfolge aufzuweisen hat. Die Schnelligkeit ist auf 100 bis 150 Kilometer in der Stunde gesteigert, aber der Umfang und Tragfähigkeit der Lenkschiffe müssen noch bedeutend vermehrt werden, um die Flugzeuge wirksamer bekämpfen zu können. Was diese zu leisten imstande sind, konnte man sich dieser Tage in Putzig bei der Marineflugabteilung überzeugen, wo neuerdings mit drei Apparaten geflogen wird, einem Doppeldecker unter Kapitänleutnant Schröder und zwei Rumplertauben unter Marinestabsingenieur Loew und Oberleutnant z. S. Hartmann. Letzterer machte gestern Abend einen großartigen Höhenflug über 1000 Meter von einstündiger Dauer; auch der Niedergang aufs Wasser geschah glatt.

Seit gestern prangt Danzig im Flaggenschmuck zu Ehren der Teilnehmer am Provinzialsängerfest. Zum fünftenmale gibt es bei uns ein solches Fest; 1850, 1857, 1874, 1894 und jetzt 1913 sind die der edlen Musika geweihten Tage stets ein besonderes Ereignis für Danzig geworden. Das erste Fest des neuen westpreußischen Bundes wurde bekanntlich in Thorn im Juli 1910 gefeiert. Von gestern bis morgen wird Danzig die Ehre haben, 1600 auswärtige Sangesbrüder in seinen Mauern versammelt zu sehen. Hoffen wir, daß dieses zweite Fest des neuen Provinzialbundes nicht durch die Ungunst des Himmels noch gestört wird. Soeben setzte sich der imposante Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt in Bewegung. Vor der Freitreppe des Rathauses wurde das auf einem Prunkwagen geführte Bundesbanner durch den Vertreter des Thorner Magistrats feierlich an die Festgeberin Danzig übergeben und am Denkmal Kaiser Wilhelms I. vom Vorsitzer des westpreußischen Bundes ein Riesenkranz niedergelegt. Ein ungemein farbenprächtiges Bild boten die Bannerträger und Danziger Herolde, die Fanfarenbläser, der das Volkslied darstellende Wagen, den fahrende Scholaren umschwärmen, der Wagen „das Freiheitslied" — Theodor Körner —, sowie das „Jäger- und Waldlied". Mit Genehmigung des hohen Protektors, unseres Kronprinzen, beteiligte sich auch die Kapelle seines 1. Leibhusarenregiments in Paradeuniform zu Pferde im Zuge. Nach einer Erholungspause soll dann um 5 Uhr das Hauptkonzert in der Festhalle vor dem Olivaer Tor erfolgen.

H. v. Z.

wurde von den vereinigten Haidingsfeldschen Singakademien, der Danziger Singakademie und der Danziger Lehrergesangvereine unter Mitwirkung von Frau Lillian Wiesike-Berlin, Herrn Kammersänger Walther Kirchhoff-Berlin und Opernsänger Franz Fitzau-Danzig ausgeführt. Das Programm enthielt Männer- und gemischte Chöre à capella und mit Begleitung des Orchesters, das aus 70 Musikern der Zoppoter Kurkapelle und der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 17 gebildet wurde, sowie Einzelvorträge der Solisten. Den Schluß bildete eine hervorragende Aufführung der Festwiese aus den „Meistersingern“: Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger, Chor „Wach auf“, Ansprache des Hans Sachs, Preislied und Schlußchor. — Um 7 Uhr begann dann im Parke des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses ein Gartenkonzert, an dessen Ausführung sich außer der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 die Männergesangvereine der Danziger Waggonfabrik, Liedertafel Graudenz, Melodia-Pr. Rosengart und Männergesangverein Melodia-Graudenz beteiligten. — Um 9 Uhr abends fand im großen Saale des Schützenhauses der

offizielle Begrüßungsabend

seitens der Stadt Danzig statt. Der riesige Saal konnte die ungeheure Teilnehmerschar kaum fassen. Nach den Klängen des 23. Psalms (Männerchor mit Orchester) begrüßte Herr Oberbürgermeister Scholtz alle Sänger und die Ehrengäste, von denen u. a. edr Stadtkommandant von Danzig, Generalleutnant von Bärenfels-Warnow, Eisenbahndirektionspräsident Dr. ing. Rimrott, Landgerichtspräsident Schwartz-Danzig erschienen waren. Redner gedachte der Jahrhundertfeier und des Regierungsjubiläums unseres Kaisers. Auch der **Kaiser** habe **Anteil** an dem 2. westpreußischen Sängerfeste genommen, indem er dem Bundesvorsitzer Herrn Rektor **Dienerowitz**-Danzig den **Kronenorden 4. Klasse** verliehen habe. Nachdem Herr Oberbürgermeister Scholtz dem Bundesvorsitzer die Auszeichnung unter tosendem Beifall aller Anwesenden überreicht hatte, schloß Redner mit einem Kaiserhoch, dem die Nationalhymne folgte. Nach einer Uraufführung des Balfanzschen Männerchors „In Danzig“ begrüßte der Vertreter des Ortsausschusses, Herr Bürgermeister Dr. Bail, die auswärtigen Gäste auf das herzlichste. Redner dankte dem Kronprinzen für die Übernahme des Protektorats über das Fest, sowie dem Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen für die Übernahme des Ehrenvorsitzers und den Mitgliedern des Ortsausschusses für ihre Mühe und Arbeit. Redner schloß mit einem Hoch auf den westpreußischen Sängerbund. — Den Reigen der Ansprachen beschloß der Vorsitzer des westpreußischen Sängerbundes, Herr Rektor Dienerowitz, der das ethische Moment des Gesanges besonders betonte und der großen Freiheitssänger Ernst Moritz Arndt und Körner gedachte und mit dem Wunsche schloß, daß der die Männergesangvereine beseelende patriotische und erhebende Geist auch weiter bestehen bleiben möge. Das gemeinsam gesungene Mozartsche Bundeslied beschloß die schöne Feier.

Das Hauptereignis des Sonntags bildete der gewaltige

Festzug,

an dem etwa 2000 Personen teilnahmen. Bereits um 2 Uhr stellten sich sämtliche Festteilnehmer in den Weidengasse auf. Den imposanten Zug eröffneten mehrere Herolde und Fanfarenbläser in mittelalterlichen Trachten zu Pferde. Es folgte der Wagen des Ortsausschusses, in dem sich Rektor Dienerowitz und Mittelschullehrer Boy-Danzig befanden, und der Bundesbannerwagen. Das Bundesbanner wurde von einem Ordensritter gehalten. Rechts und links befanden sich die Wappen der Städte Thorn und Danzig. In weiteren Wagen folgte die Bannerdeputation, an deren Spitze Herr Stadtrat Dr. Hoffmann-Thorn und die Festdirigenten Schwarz-Danzig, Binder-Danzig und Elisat-Graudenz. Im weiteren Zuge befanden sich dann die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 zu Pferde, der riesige Festwagen „Das deutsche Lied“, die Vereine des Gaues Elbing (unter ihnen der Männergesangverein Marienburg), der Festwagen „Wein, Weib, Gesang“, die Vereine des Grenzgaues (Löbau, Neumark usw.), der Gau Konitz (Männergesangverein Czersk, Amicitia-Flatow, Männergesangverein Konitz und Tuchel) und der Gau Rosenberg. Die zweite Gruppe eröffnete die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 17 und der Festwagen „Das Volkslied“ (Szene: Sah ein Knab' ein Röslein stehn). Es folgte der Weichselgau (u. a. Graudenz, Liedertafel und Liederkranz Culmsee), der Festwagen „Das Waldlied“, dahinter die drei Thorner Vereine Liederfreunde, Liederkranz und Liedertafel, die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128, der Festwagen des Männergesangvereins „Libertas“, dahinter der Gau Danzig, in dem sich noch die Festwagen „Das Freiheitslied“ und „Das Studentenlied“ befanden. Die Entwürfe für die Festwagen stammten sämtlich von dem Kunstmaler Konrad Wiederhold-Danzig.

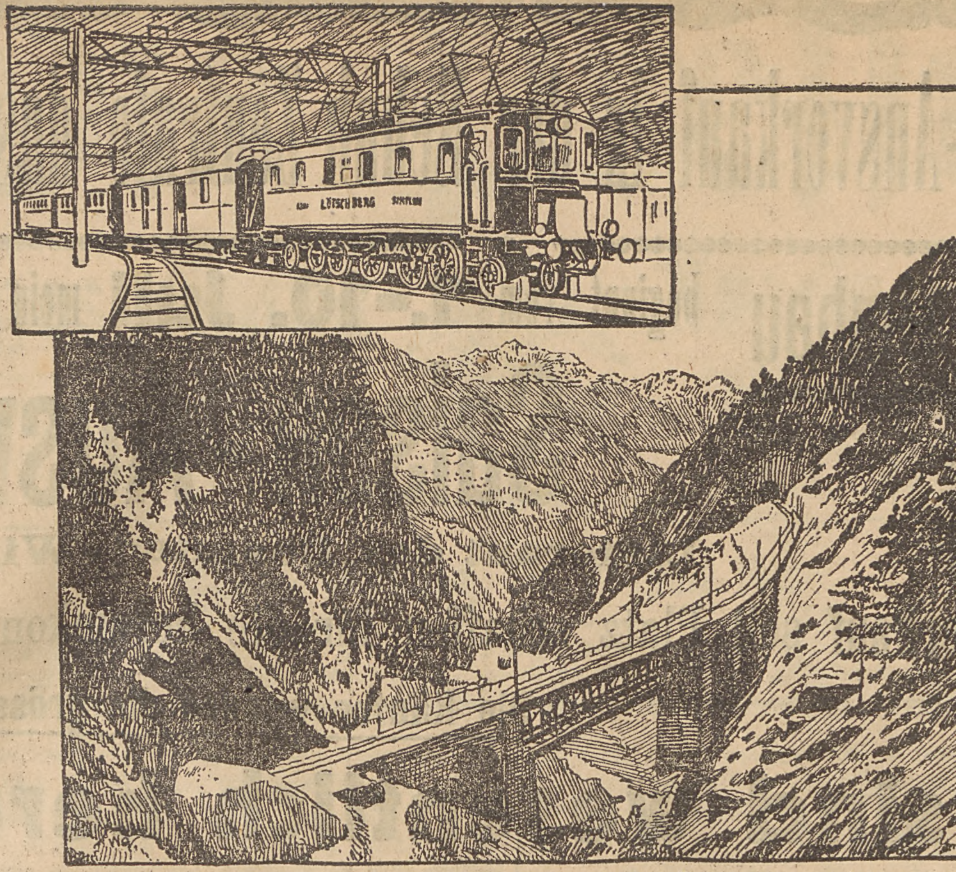
Vor dem Rathause in der Langgasse hielt der endlose Zug. Die Bannerdeputation begab sich aus dem Festwagen auf die Rathaustreppe, wo sie von den Herren Bürgermeister Dr. Bail-Danzig und den Stadträten Dr. Dasse und Dumont erwartet wurde. Nachdem die Sänger ein dreifaches „Grüß Gott“ ausgebracht hatten, hielt Herr Stadtrat Dr. Hoffmann-Thorn eine kurze Ansprache, in der er bemerkte, daß das Bundesbanner, das drei Jahre lang im alten Thorner Rathause gelegen habe, jetzt wieder entfaltet würde, um tausende von Sängern zu begrüßen. Daß die Freude am deutschen Männergesang uns noch recht lange erhalten bleibe, das wünsche er dem westpreußischen Sängerbund und vor allem auch unserem geliebten Vaterlande. — Bürgermeister Dr. Bail-Danzig nahm darauf das Bundesbanner in Empfang und versprach, daß man es mit gleicher Obhut wie der bisherige Vorort Thorn im altehrwürdigen Danziger Rathause aufbewahren werde. Redner sprach den Wunsch aus, daß auch die nächste Feststadt die gleiche oder womöglich eine noch größere Teilnehmerschar aufweisen möge, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Lied. — Vom Rathause ging dann der Zug, nachdem das Bundesbanner wieder auf den Wagen genommen war, zum Kaiser Wilhelm-Denkmal, wo nochmals Halt gemacht wurde und der Vorsitzer des westpreußischen Sängerbundes, Herr Rektor Dienerowitz-Danzig, im Namen der westpreußischen Sänger einen Kranz niederlegte. Von hier aus ging der Zug vorbei am Hauptbahnhof über die Irrgartenbrücke nach der Festhalle vor dem Olivaer Tore, wo er sich auflöste.

Nach einer Erholungspause begann dann um 5 Uhr in der Festhalle das

Hauptkonzert,

in welchem Gesamtchöre von 1600 Sängern mit Einzelvorträgen der bereits genannten drei Solisten abwechselten. — Der Abend brachte dann noch ein weiteres Gartenkonzert im Park des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses.

Am morgigen Montag Vormittag werden die geschäftlichen Verhandlungen gepflogen.



Oben: Ein elektrischer Vollzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Brig (Wallis). Unten: Die Bahnlinie in der Ijollisschlucht bei Raron.

Die Eröffnung der Lötschbergbahn.

Die Berner Alpenbahn Bern—Lötschberg—Simplon ist eröffnet worden. Die neue Bahn verbindet Bern direkt mit der internationalen Simplonlinie bei Brig (Wallis) und stellt nach Vollendung des im Bau begriffenen Münster—Grenchen-Tunnels eine neue direkte Verbindung mit Italien durch die Alpen für den Nordosten Frankreichs, für England, Belgien, Elsaß-Lothringen usw. dar. Die Bauarbeiten dauerten 7 Jahre und kosteten über hundert Mill. Mark. Die Berner Alpen wurden durchstochen durch den 14,67 Kilometer langen Lötschberger Tunnel, dessen Vollendung verzögert wurde durch den 1908 erfolgten Einbruch des Kanderflusses, wobei 25 Arbeiter das Leben einbüßten. Diese erste Alpenbahn mit durchweg elektrischem Betrieb wird allgemein als Triumph moderner Technik bezeichnet.

Mannigfaltiges.

(Die Stadt Ohligs,) die im Rheinland liegt und immerhin 30 000 Einwohner zählt, hat die Feier des Kaiserjubiläums — vergessen. Auf eine Frage äußerte sich in der letzten Stadtverordnetenversammlung der Stadtassessor dahin, daß solche Feiern Vereinsangelegenheiten seien. Zudem sei an die Stadt keine Anregung zur Veranstaltung einer solchen Feier ergangen. Infolgedessen seien auch keine Mittel zu der Jubiläumsfeier bereitgestellt worden. — Nach dieser Antwort zu urteilen, scheint Ohligs doch nicht im Rheinland, sondern irgendwo in China zu liegen.

(Frauenmord im Pfarrhause.) In München-Gladbach ist Freitag in einem katholischen Pfarrhause ein Mord verübt worden. Wie das „B. T.“ meldet, fand im Vorort Lürrip von München-Gladbach der Kaplan Rondholz seine Haushälterin vor ihrem Bett erdrosselt auf, als er von der Messe zurückkam. Der Täter ist unbekannt.

(Konkurs eines Jahrhundertfestspiels.) Das Leipziger Jahrhundertfestspiel in Meusdorf ist in Konkurs geraten. Direktor Klang hat Leipzig verlassen. Nach einer Bestimmung muß in Leipzig ein jeder nicht ansässige Theaterunternehmer für die Schauspieler auf dem Gewerbeamt eine ausreichende Kaution hinterlegen. Obwohl die Kaution für die Jahrhundertfestspiele auf 30 000 Mark festgesetzt war, begnügte sich das Gericht mit einer Kaution von 8500 Mark, sodaß auf jeden der Angestellten nur ein paar Mark fallen. Die Schauspieler haben sich in ihrer Not an die deutsche Bühnengesellschaft gewandt, die ihren Präsidenten zur Linderung der Not nach Leipzig entsandte. Der Präsident hat den Schauspielern vorläufig eine Unterstützung aus dem Fonds der Bühnengesellschaft versprochen.

(Zugentgleisung.) Freitag Abend entgleiste der von Lemberg nach Podhajce gehende Personenzug zwischen Biale und Dunajow infolge Unterwaschung des Bahnkörpers. Beide Lokomotiven und drei Waggons stürzten in einen Graben. Zwei Bahnangestellte sind getötet und zehn Personen verletzt worden.

(Die italienischen Telephonistinnen) haben Freitag durch ein Dekret des Königs die Erlaubnis erhalten, sich zu verheiraten. Bereits im Laufe des Sonnabend nachmittags sind in Rom nicht weniger als 300 Telephondamen um den Heiratskonsens eingekommen.

(Über eine Feuerwerksexplosion) wird aus Troyes berichtet: Während eines Gartenkonzerts am Freitag Abend explodierte inmitten der Zuhörer ein Feuerwerkskörper, doch erlitt niemand Verletzungen. An der Stelle, wo die Explosion erfolgt war, wurde ein Papier gefunden mit der Aufschrift: „Syndikalisten, Sozialisten, es lebe die Anarchie, nieder mit der Armee.“

(Ein schlechter Scherz.) Wie sich jetzt herausgestellt hat, beruht die kürzliche Meldung von der Verhaftung zweiter Frankfurter in England wegen Spionage auf einem Scherz, den der Baurat Wernecke aus Wiesbaden angestellt hatte. Die Landesbaudirektion hatte sich in dieser Angelegenheit an die englische Regierung gewandt und erfuhr dort, daß die angebliche Verhaftung erfunden und die ganze Sache ein schlechter Scherz sei.

(Eine Hitzwelle) ist über Spanien niedergegangen. In Madrid wurden Freitag 44 Grad Celsius im Schatten gemessen. Um Mitternacht betrug die Temperatur noch 31 Grad. Tausende schlafen in den Parks und auf den Bürgersteigen. Wahnsinnsanfälle sind häufig. Am Freitag erkletterte ein junger Mann, der heiraten wollte, plötzlich im Hochzeitskleid eine Telephonstange, befestigte daran ein Seil mit einer Schlinge, steckte den Kopf hinein und ließ sich herunterfallen. Als die Hochzeitsgäste ihn herunternahmen, war er bereits eine Leiche. Ein Student der Medizin drang schreiend mit gezücktem Dolch in ein Krankenhaus ein, wodurch ein krankes Mädchen vor Schreck starb.

(Vogelschutz und Starkstromleitung.) Eine große Anzahl von Vögeln fallen jährlich den sich immer weiter verbreitenden Überlandzentralen zum Opfer. Sobald die Tierchen sich auf einem der beiden Drähte setzen, und mit Flügel oder Schnabel den anderen berühren, führen sie Kurzschluß und dadurch ihren Tod herbei. Zur Abhilfe dieses Übelstandes wird in einer Eingabe des Berliner Tierschutz-Vereins betr. Verschärfung des Reichsvogelschutzgesetzes verlangt, daß alle Starkstromleitungen der Überlandzentralen isoliert oder unterirdisch gelegt werden. Es würde aber auch schon manches gebessert sein, wenn, wie die „Normalien für Freileitungen“ in einem Sonderabdruck der „Elektrotechnischen Zeitschrift“ angeben, die horizontalen Abstände zwischen den einzelnen Drähten der Starkstromleitung mindestens 30 Zentimeter betragen müßten und wenn die Befestigungsteile, Traversen, Stützen usw. möglichst derart ausgebildet würden, daß Vögeln eine Sitzgelegenheit dadurch nicht gegeben ist. Auch Anbringung von Sitzgelegenheiten für Vögel in größeren Entfernungen von den Leitungsdrähten (z. B. durch Sitzstangen an den Mastspitzen in Richtung der Leitungen) ist empfohlen worden. dlk.

(Die Dorflinde im Kreise Wetzlar.) Wie wohl in vielen anderen Orten, ist auch in den Gemeinden des Kreises Wetzlar die Dorflinde, die zu unserer Urgroßväterzeiten in so großen Ehren stand, fast vollständig ausgestorben. Dadurch, daß der Schauplatz der Begebnisse, die sich früher unter Anteilnahme der ganzen Dorfeinwohnerschaft unter der Dorflinde abzuspielen pflegten, mehr und mehr in die Wirtshäuser verlegt worden ist, hat man das Fehlen der Linde kaum bemerkt oder man ist ihr gar mit der Axt zu Leibe gerückt. Ein Stück alten Dorfidylls ist bedauerlicherweise damit verloren gegangen. Um den alten Dorfschmuck wieder erstehen zu lassen, hat der Landrat zu Wetzlar die Gemeinden seines Kreises angeregt. das Regierungsjubiläum des Kaisers als Anlaß zu benutzen, zur Erinnerung an das Fest an geeigneter Stelle des Ortes wieder eine Dorflinde anzupflanzen. Diese Anregung ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Von den 80 Gemeinden des Kreises haben 79 beschlossen, eine Dorflinde aus Anlaß des Jubiläums zu pflanzen. In den meisten Gemeinden hat die Pflanzung bereits unter Abhaltung einer kleinen Gedenkfeier, an der sich die ganze Einwohnerschaft, insbesondere auch die Jugend, beteiligte, stattgefunden. In den noch ausstehenden Gemeinden wird die Pflanzung der vorgeschrittenen Zeit wegen im Herbste erfolgen. dlk.

Humoristisches.

(Ein Diplomat.) „Endlich kommt mein Schwiegervater. Ich werde ihm zunächst recht viel von der Milliarden-Heeresforderung vorlesen. Dann erscheinen ihm die 7000 Mark, um die ich ihn anpumpen will, als Bagatelle!“

(Er kann's schon.) „Wart', ich will dich Äpfel stehlen lehren!“ rief ein Gärtner einem Jungen zu, den er in seinem Garten ertappt hatte. — „Geben Sie sich nur keine Mühe!“ erwiderte dieser, die Flucht ergreifend: „Sie sehen ja, daß ich's schon kann!“

Gedankensplitter.

Nicht in der Luft, nicht in der Mitte des Meeres, nicht in den Höhlen der Berge, nirgends, wohin du gehst, findest du einen Ort im Weltenraum, wo der Mensch von böser Tat frei würde. Buddha.

Da du einst geboren wardst ans Licht
Weintest du, es freuten sich die Deinen;
Lebe so, daß, wenn dein Auge bricht,
Du dich freust, die Menschen aber weinen.

Der grosse Saison-Ausverkauf in der Schuh-Zentrale das Tagesgespräch!

Nach vollendetem Umbau beginnt vom **1.–10. Juli** mein **diesjähriger**



Saison-Ausverkauf.

Lieferant des Beamten-Wirtschafts-Vereins.

Der grosse Saison-Ausverkauf soll Platz schaffen für die hereinkommenden Herbstwaren!

Eine Wirkung! Die Käufer werden die grössten Vorteile haben!

Die Preise sind wesentlich herabgesetzt.

Die neuen grossen Schlager!		Die neuen grossen Schlager!	
Große Posten Herren-Stiefel Lackkappe	5.50	**Große Posten Damen-Schnürstiefel** Lackkappe … nur	4.50
Große Posten Zug- und Schnallenstiefel für Arbeiter	4.50	**Große Posten Damen-Halbschuhe** Lackkappe, moderne Formen … nur	4.50
Große Posten Herren-Zug- u. Schnürstiefel elegante Fassons	8.50	**Große Posten Damen-braune Schnürsttefel** … nur	5.50
Große Posten Leinen-Schuhe vorzügliche Ware, weiss, grau, beige, braun … nur	3.50	**Jahn-Turnschuhe und Sandalen 10 % Rabatt.**	

Auf alle regulären, nicht herabgesetzten Waren 10 % Extra-Rabatt.

Schuh-Zentrale, Inh.: **Martin Jacob, nur Breitestr. 25,** an der Ratsapotheke.

Stets frisch.

Schokoladen und Konfitüren

schmecken nur dann gut, **wenn sie wirklich in ganz frischer Qualität** geliefert werden. Derartig **frische und gute Waren aus den bedeutendsten u. grössten Fabriken Deutschlands und der Schweiz**

sind in meiner Filiale,

Breitestrasse 18,

im Hause des Zigarrengeschäfts von Glückmann - Kaliski, sets am Lager.

Feine Konfekt-Mischungen

empfehle schon in den Preislagen von **60** Pfg. pro Pfund aufwärts bis 4.00 Mk. pro Pfund.

Spezialität:

Indische kandierte Mandelnüsse

pro Pfund **1.00** Mk.

Kandierte Wallnüsse

pro Pfund **1.60** Mk.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas,

königl. preuss. u. kaiserl. österr. Hoflieferant, königl. preussische Staatsmedaille, kaiserl. russische Staatsmedaille in Gold.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,

Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M.), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Paul Weber,** Drogerien.

Wäsche wird sauber und billig angefertigt Heiligegeiststr. 1, 2.

Schriftl. Nebenerwerb ꝛc. Näheres durch Adreß - Verlag **Germania, Friedenau 46.**

Hannoversche Lotterie

zugunsten der Nordwestgruppe des deutschen Luftfahrer-Verbandes.

Ziehung am 4. und 5. Juli 1913.

5084 Gewinne im Werte von 133 330 Mk.

Hauptgewinn im Werte von 50000 Mk.

Lose à 3 Mk. empfiehlt

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Nächste Ziehung schon 4. und 5. Juli

Hannoversche Lotterie	Gnesener Pferde-Lotterie
5084 Gewinne i. Werte v. Mark	3237 Gewinne i. Werte v. Mark
133 330	**70 000**
Hauptgew. **50 000**	Hauptgew. **10 000**
Originallose à Mark 3.– (Porto u. Liste 30 Pf extra.)	Lose 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Taus 5 M. (Porto u. Liste 25 Pf. extra.)

8 Gnesener u. 2 Hannoversche Lose einschl Porto u. 2 List. 10 M.

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstrasse 193a

Telegramm - Adresse: Goldquelle.



rein natürliches Aroma, ohne künstliche Essenz, daher der Gesundheit sehr zuträglich.

Für Salate und zum Einmachen überall bewährt. Man verlange im Laden ausdrücklich diese Marke.

Rich. Hengstenberg, Kgl. Hoflieferant, Esslingen am Neckar.

Von Danzig nach Libau

über Zoppot, Pillau, Memel fährt vom 16. Juni bis zum 28. August

jeden Montag Salondampfer „Hela"

Bequeme Kajüteneinrichtung und gute Verpflegung. Auskünfte und Billettverkauf bei

Aktien-Gesellschaft „Weichsel"-Danzig, Brabank 1a.

Atelier für

Zahnoperationen und Zahnersatz

von

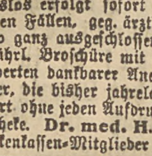
Frau Margarete Fehlauer, Breitestraße 33, 2.

Gebißänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt. Teilzahlungen gestattet.

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt **„Chlorocreme"** Tube 1 ℳ. Wirksam unterstützt durch **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

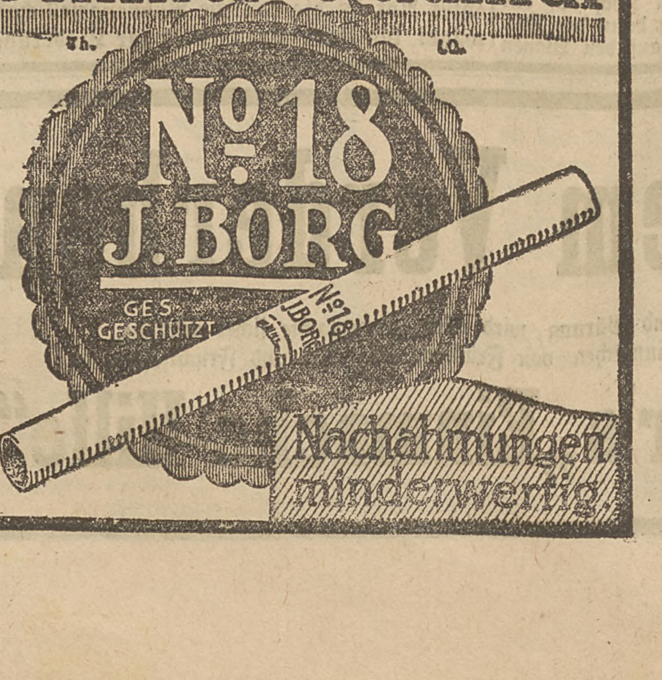
Depots in Thorn: Drogerie Ad. Majer, Breitestr. 9. | Drog. A. Franke, Neust. Markt 14. Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.



Eubalsol

Wz. Kaiserl. Patentamt Nr. 161120 gesetzlich geschützt.

Harnröhrenleidende beider Geschlecht (Ausfluß in frisch. u. ältesten Fällen) verwenden nur noch **Eubalsol.** Anwendung überall diskret ausführbar, da absolut geruchlos. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: Anstandslos erfolgt sofort Rückzahlung des Kaufpreises von 9 Mk., selbst in ältesten Fällen, geg. ärztl. Attest, wenn keine völlige Heilung erfolgt. Daher Risiko ganz ausgeschlossen. Verlangen Sie kostenlos gegen 20 Pf. für Porto ausführl. Broschüre mit zahlr. glänz. Gutachten von Professoren, Ärzten, sowie Hunderten dankbarer Anerkennungsschreiben in kürzester Zeit Geheilter (auch solcher, die bisher jahrelang alles mögl. erfolglos angewandt) in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck. Prompter diskreter Versand durch meine Versand-Apotheke. **Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld** 20 (Bez. Frankfurt, Oder). Krankenkassen-Mitglieder erhalten Preisermäßigung.



„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren- und Blasenleiden

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztlichen Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empfohlen. Fl. 65 Pf. und 95 Pf. **Anker-Drogerie,** Elisabethstraße 12, **Ad. Majer,** Breitestr. 9, **P. Weber,** Culmerstr. 20, **Anders & Co.,** Gerberstr. 33 und **M. Baralkiewicz,** Drogerie.

Baugewerkschule. Staatliche Berechtigung. **Neustadt** i. Mecklenburg. Programm frei.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken.

Mitesser

Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à Stück 50 Pf. 15 % ig) und 1,50 M. (35 % ig, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Crême,** Tube 50 u. 75 Pf. ꝛc., nachbehand. Frappante Wirkung v. Tausenden bestätigt; in der Ratsapotheke, bei Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass und K. Stryczynski.

Aufpolstern u. Modernisieren von Polstermöbeln

billigst bei **A. Bres** in. Tapezier, Schuhmacherstr. 2.